



Stadtteilsanierung Milbertshofen

Integrativ · Kooperativ · Aktivierend



Impressum

Diese Broschüre erscheint zum Abschluss der Stadtteilsanierung im ehemaligen Sanierungsgebiet Milbertshofen.

Herausgeberin:

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Hauptabteilung III Stadtanierung und Wohnungsbau
und Hauptabteilung II/50 Grünplanung
Blumenstraße 31
80331 München
www.muenchen.de

Inhalt und Redaktion:

Markus Groß, Monika Pfeiffer
PLAN HA III/31
Ulrich Riedel, PLAN HA II/50

Projektbetreuung:

Melanie Meindl
Öffentlichkeitsarbeit
Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS)
Haager Straße 5
80671 München
www.mgs-muenchen.de

Konzept und Gestaltung:

Nicolette Baumeister, Katrin Weimann
Büro Baumeister – Architektur Medien Kommunikation
Karlstraße 55
80333 München
www.buero-baumeister.de

Druck:

Blueprint AG, München
Lindberghstraße 17
80939 München

Der Innenteil der Broschüre wurde auf dem Papier Planoscript gedruckt, für den Umschlag wurde das Papier Planoscript verwendet. Beide Papiere sind mit dem FSC-Siegel zertifiziert.

Gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung im Bundesländer-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ und mit Mitteln der Landeshauptstadt München.

1. Auflage

München, März 2011



Mix
Produktgruppe aus vorwiegend
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften
Zert.-Nr. GFA-COC-001544
www.fsc.org
© 1996 Forest Stewardship Council

Beteiligte Referate der Landeshauptstadt München in der Stadtteilsanierung Milbertshofen:

Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Blumenstraße 31
80331 München

Baureferat

Friedenstraße 40
81671 München

Kulturreferat

Burgstraße 4
80331 München

Referat für Arbeit und Wirtschaft

Herzog-Wilhelm-Straße 15
80803 München

Referat für Bildung und Sport

Bayerstraße 28
80335 München

Referat für Gesundheit und Umwelt

Bayerstraße 28a
80335 München

Sozialreferat

Orleanplatz 11
81667 München

Bildnachweis:

Büro Baumeister, Architektur Medien Kommunikation – Seite 26 / Edward Beierle, Fotograf – Titelbild und Seite 24, 25, 30, 32, 33, 37, 38, 40, 41, 42, 47, 48, 50, 51, 52 unten, 54, 56, 57, 60, 61, 64 rechts, 65, 66, 68, 69 / Eva Bruns, Büro für soziale Stadtentwicklung – Seite 77 / Martin Gebhardt, Architekt – Seite 44 / Wolfgang Gertis, Kunst- und Ausdruckspädagoge – Seite 28 / Keller und Damm, Landschaftsarchitekten – Seite 9, 12, 27, 45, 46, 85 / Landeshauptstadt München, PLAN HA I Bildarchiv – Seite 10 / Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH – Seite 7, 8, 34, 35, 36, 64 links, 76 / Helga Pöllmann, Fotografin – Seite 6, 18, 20, 22, 29, 43, 52 oben, 53, 55, 58, 63 oben, 70, 71, 72, 80, 82, 86

Trotz intensiver und gewissenhafter Recherche ist es uns nicht gelungen, die Urheber für die Bildrechte der Fotos auf den Seiten 14, 62, 63 und 73 zu ermitteln. Wir bitten um Verständnis.

Programmgebiete „Soziale Stadt“ der Landeshauptstadt München



Stand März 2011

	2	Impressum
	3	Programmgebiete „Soziale Stadt“
Vorwort	6	
	7	Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München
	8	Dr.-Ing. Hubert Schmid, Leitender Baudirektor Regierung von Oberbayern
	9	Antonie Thomsen, Vorsitzende Bezirksausschuss 11
Milbertshofener Geschichte	10	
	11	Milbertshofen im Fokus
Entwicklung der Stadtteilsanierung Milbertshofen	12	
	13	Sanierungsgebiet Milbertshofen
	14	Maßnahmen im Grundprogramm der Städtebauförderung
	15	Werkstattbericht
	16	„Soziale Stadt“ Milbertshofen
	17	Organisationsstruktur
Maßnahmen	18	
	20	Maßnahmen
	21	Integrativ · Kooperativ · Aktivierend
	22	Handlungsfeld Aktivierung / Beteiligung / Öffentlichkeitsarbeit
	24	Interview mit Eva Bruns, Büro für Soziale Stadtentwicklung
	26	Quartierskoordination
	27	Beteiligung bei baulichen Maßnahmen im Grünbereich
	28	Aktivierung – ausgewählte Maßnahmen des Verfügungsfonds
	30	Handlungsfeld Wohnen / Wohnumfeld
	32	Interview mit Dr. Michael Hohenester und Rüdiger Munderloh, Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS)
	34	Wohnumfeldprogramm Sanierung
	36	Ausgewählte Maßnahmen im Wohnumfeldprogramm
	37	Neubau einer Wohnanlage Moosacher Straße 11
	38	Handlungsfeld Öffentlicher Raum / Verkehr
	40	Interview mit Regine Keller, Keller und Damm Landschaftsarchitekten und Ulrich Riedel, Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA II/50
	42	Neugestaltung der Spielmeile am Christoph-von-Gluck-Platz
	43	Neugestaltung der Spielmeile am Oberhofer Platz
	44	Neugestaltung Anhalter Platz
	45	Neugestaltung Nachbarschaftsgarten Keferloher-/ Ecke Korbinianstraße
	46	Neugestaltung Hirschkäferweg
	47	Rückbau Hanselmannstraße vor der Grundschule
	48	Handlungsfeld Soziale Infrastruktur
	50	Interview mit Helmut Gmeinwieser, Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
	52	Kulturhaus Milbertshofen und Curt-Mezger-Platz
	54	Gestaltung eines öffentlichen Stadtplatzes vor dem Kulturhaus Milbertshofen am Curt-Mezger-Platz
	55	Errichtung einer öffentlichen Sport- und Spielfläche am Kulturhaus Milbertshofen
	56	Kindergarten und Gemeinbedarfseinrichtung Moosacher Straße 11
	57	Generationengarten Christoph-von-Gluck-Platz

	58	Handlungsfeld Ökonomie
	60	Interview mit Karl Wagner, Gewerbeverein Milbertshofen
	62	Sozial- und Gewerbesse
	63	Milbertshofen in Aktion
	64	Impulse – Koordination sozialer Ökonomie
	65	Fahrradwerkstatt R18 Wallensteinstraße
	66	Handlungsfeld Bildung / Kultur
	68	Interview mit Tatiana Hänert, Geschäftsführung Kulturhaus
	70	Kunstprojekte
	72	
Verfügungsfonds	73	Ausgewählte Maßnahmen geförderter Projekte und Aktionen
	74	Maßnahmen des Verfügungsfonds
	76	
Lokales Kapital für Soziale Zwecke	77	Paul Klee Werkstätten
	78	Maßnahmen des „Lokalen Kapitals für soziale Zwecke“
	80	
Evaluation	82	Evaluation – Verbesserung der Lebensqualität für Milbertshofen
	83	Zusammenfassung Evaluation
	86	
Städtebauförderungsmittel	87	Maßnahmenliste aus dem Grundprogramm
	88	Maßnahmenliste aus dem Programm „Soziale Stadt“
	91	Übersichtsplan der baulichen Maßnahmen



Vorwort

Im Juli 1999 wurde das Bund-Länder-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung eingeleitet. Ziel dieses bundesweiten Aktionsprogramms ist es, einer sozialräumlichen Polarisierung in Städten und Gemeinden Einhalt zu gebieten und eine nachhaltige Aufwärtsentwicklung in Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf einzuleiten und zu sichern. Es ergänzt und erweitert die Ziele, Instrumente und Handlungsmöglichkeiten der „klassischen Stadtsanierung“. Das Programm bezieht sich auf Gebiete, die wegen ihrer Sozialstruktur, des Arbeitsplatzangebotes und des Ausbildungsniveaus der Bewohnerinnen und Bewohner, der Qualität des baulichen Bestandes, der Ausstattung mit sozialer und kultureller Infrastruktur sowie des Zustandes des städtebaulichen Umfeldes so erhebliche Defizite aufweisen, dass zu deren Behebung der Einsatz besonderer Förderinstrumente erforderlich ist.

Das Programm soll als „Leitprogramm“ dienen, um den Einsatz vorhandener Ressourcen (öffentliche und private Mittel) in bestimmten Quartieren zu fokussieren,

die Initiative der Wirtschaft und das Engagement der lokalen Akteure und der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier anzuregen und diese Initiativen sinnvoll zu bündeln. Verantwortlich für die Programmsteuerung sind die Kommunen, die hierfür die erforderlichen Strukturen aufzubauen haben.

Die Fördermittel aus diesem Programm sind vorrangig für Maßnahmen einzusetzen, die der innovativen, nachhaltigen und sozialen Stadt- und Ortsentwicklung mit einer umfassenden Quartiersstrategie dienen. Dazu zählen unter anderem die Maßnahmenbereiche:

- Verbesserung der Wohnverhältnisse und des Wohnumfelds
- Einleitung wirtschaftlicher Tätigkeiten im Quartier
- Schaffung und Sicherung von Beschäftigung auf lokaler Ebene
- Verbesserung der kulturellen und sozialen Infrastruktur, vor allem für junge Menschen und bestimmte Gruppen mit kumulativer sozialer Problemlage
- Verbesserung des Angebots an bedarfsgerechten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München

Ein Blick zurück

„Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitverantwortung“, unter diesem Motto startete 1995 die Stadtsanierung in Milbertshofen im sogenannten Grundprogramm der Städtebauförderung. Letztlich gehen die darin enthaltenen Ziele zurück auf die ersten Überlegungen zur Rahmenplanung in den 1980er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Diese wurden bereits gemeinsam mit der Stadtteilbevölkerung erarbeitet und kontinuierlich weiterentwickelt. Der schon damals darin verankerte Ansatz der integrierten Stadtteilentwicklung konnte nochmals vertieft und ausgeweitet werden, als sich 1999 die Chance auftat, vom Grundprogramm mit seinem baulichen Schwerpunkt ins neu aufgelegte Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ oder kurz „Soziale Stadt“ zu wechseln.

Nunmehr ging es nicht nur um große städtebauliche Planungen. Viele kleinteilige, grundstücksbezogene Maßnahmen und Projekte trugen dazu bei, die Aufwertung des Quartiers spürbar zu machen. Innovative Ansätze wurden gestärkt und Projekte initiiert, die über den rein baulichen Bereich hinausgehen und an gleichermaßen wichtigen Handlungsbereichen wie Soziales, lokale Ökonomie oder Bildung im Quartier ansetzen.

Gerade in einem Stadtteil wie Milbertshofen, welcher Stärken und Schwächen gleichermaßen aufweist, kann integrierte Stadtteilentwicklung nur gelingen, wenn sich die Bevölkerung aktiv und tatkräftig am Prozess beteiligt. So waren die erfolgreichen Jahre geprägt von intensiven Diskussionen und Abstimmungsprozessen sowie einem enormen Einsatz von bürgerschaftlichem Engagement und Arbeit vor Ort. Mit einem letztendlich relativ geringen Einsatz an Finanzierungsmitteln wurde für mehr Aufenthaltsqualität und Lebensqualität in Milbertshofen viel erreicht. Zum Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner.

Mit Blick nach vorn

Die Vielzahl der in dieser Broschüre dokumentierten Einzelvorhaben, von Projekten finanziert aus dem Verfügungsfonds bis hin zu Großprojekten wie das Kulturhaus in Milbertshofen, zeigt, dass die von der Landeshauptstadt München initiierte und engagiert gesteuerte Stadtteilsanierung im Rahmen der Sozialen Stadt einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung des Sanierungsgebietes Milbertshofen geleistet hat.

Die Ergebnisse der Sanierung werden weiter sicht- und spürbar bleiben: geförderte Wohnungen, Anwohnergaragen, begrünte Höfe, verkehrsberuhigte Straßen, kulturelle und soziale Einrichtungen. Dies alles ist auf Dauer angelegt.

So zuversichtlich blicken wir nicht nur zurück, sondern erkunden auch neue Gebiete. Die „Soziale Stadt“ wird aktuell erfolgreich in zwei Gebieten am Mittleren Ring Südost eingesetzt. Die Ergebnisse in Milbertshofen sind ein gelungenes Beispiel für weitere Gebiete, die mit dem integrierten Ansatz der Städtebauförderung aufgewertet werden sollen. Angesichts der Begrenztheit der zur Verfügung stehenden Flächen ist es wichtiger als je zuvor, dass die Bestandsgebiete an die Herausforderungen der Zukunft angepasst werden können. Dafür ist die Städtebauförderung ein wichtiges und Impuls gebendes Hilfsmittel.

Ein Dank an alle

Mit dieser Dokumentation ist auch ein Dank an Sie, liebe Milbertshofenerinnen und Milbertshofener verbunden. Ein Dank für das große Engagement, die Diskussionen um Ideen und die tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung. Wie bereits erwähnt, hat Ihr Mitwirken maßgeblich zum Gelingen beigetragen.

Der Dank geht natürlich auch an den Fördermittelgeber auf Bundes- und Landesebene. Wie der vorliegenden Broschüre zu entnehmen, wurde mit der Möglichkeit Städtebauförderungsmittel einzusetzen Vieles angestoßen und ermöglicht, was heute zum bunten Bild von Milbertshofen beiträgt.



Wichtiger Partner für die Landeshauptstadt München war als Sanierungstreuhänder die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS). Auch in diese Richtung geht mein Dank an die vielen Kolleginnen und Kollegen, die ihre langjährige Erfahrung aus den Sanierungsgebieten Haidhausen und Westend gewinnbringend für Milbertshofen eingesetzt haben.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen viel Spaß beim Lesen der Broschüre und in diesem Zusammenhang viel Freude beim Neuentdecken Ihres Viertels zu wünschen!

E. Merk

Ihre
Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

Dr.-Ing. Hubert Schmid
Leitender Baudirektor Regierung von Oberbayern



Die Stadt München wurde bereits 1986 mit dem Untersuchungsgebiet Milbertshofen in das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm aufgenommen. Mit diesem sogenannten Grundprogramm unterstützten Bund und Land die Stadt München zunächst bei baulichen Investitionen in diesem ab 1995 auch förmlich festgelegten Sanierungsgebiet 1 (vereinfachtes Verfahren). So gelang es, die städtebauliche Sanierung in Milbertshofen schon relativ bald in Gang zu setzen. Mit der Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ 1999 konnten schließlich die Zielsetzungen insbesondere auch mit nicht investiven Projekten ergänzt werden.

Die Ausgangssituation in Milbertshofen war geprägt durch eine hohe Verkehrsbelastung mehrerer Hauptverkehrsstraßen, Emissionen von Gewerbe, gravierenden Ausstattungsmängeln in den Wohnungen, einer überdurchschnittlichen Abwanderung einkommensstärkerer deutscher Familien bei gleichzeitiger überdurchschnittlicher Zuwanderung einkommensschwacher ausländischer Haushalte, erheblichen Versorgungsmängeln an sozialer Infrastruktur, wenig nutzbaren öffentlichen Freiflächen, Defiziten im privaten Wohnumfeld, einem Mangel an Treffpunkten und Räumlichkeiten für Jugendliche und Erwachsene sowie weiterer Funktions- und Substanzschwächen.

An Finanzhilfen wurden zunächst im Grundprogramm 1.228.402 € bewilligt (Bund 678.623 € und Land 549.779 €). In der „Sozialen Stadt“ kamen für das Sanierungsgebiet 1 noch 5.357.864 € hinzu (jeweils zur Hälfte von Bund und Land). Zusätzlich flossen in das kleine Sanierungsgebiet 2 am Petuelring weitere 413.786 € (Bund und Land jeweils 206.893 €).

Damit konnte eine Vielzahl von großen und kleinen Maßnahmen gefördert werden, darunter der Neubau des Kulturzentrums einschließlich der Neugestaltung des Vorplatzes an der Keferloher Straße, die öffentlichen Grünflächen am Anhalter Platz und am Christoph-von-Gluck-Platz (sog. Spielmeile) oder die Gemeinbedarfseinrichtung an der Moosacher Str.11, Lärmschutzfassaden an der Knorrstraße/ Ecke Frauenstädtstraße, aber auch ein Verfügungsfonds für das Quartier und vieles mehr.

Die nun vorliegende Dokumentation zeigt, wie wichtig all die Stadterneuerungsmaßnahmen waren und dass vieles, was wir heute in Milbertshofen schätzen und lieben, nicht selbstverständlich ist.

Ich möchte die Gelegenheit aber auch nutzen, um mich an dieser Stelle ganz herzlich für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen bei der Stadt München zu bedanken. Vieles konnte „auf dem kleinen Dienstweg“ schnell und unbürokratisch erledigt werden. Mein Dank gilt auch den Ministerien von Bund und Land, insbesondere der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, die uns stets den nötigen Spielraum vor Ort ließen.

Hubert Schmid

Antonie Thomsen Vorsitzende Bezirksausschuss 11



Milbertshofen hat durch das Programm „Soziale Stadt“ vor allen Dingen im öffentlichen Bereich an vielen Orten eine deutliche Aufwertung erfahren.

Als erfolgreichste Maßnahme kann die Errichtung des Kulturhauses Milbertshofen – in den Planungsphasen „Bürgerhaus“ genannt – gelten. 2011 blickt es bereits auf mehr als fünf äußerst erfolgreiche Jahre mit Höchstauslastungen in der Nutzung zurück.

Ein Teil der Bevölkerung betrachtet die Platzgestaltung vor dem Kulturhaus am Curt-Mezger-Platz als nicht zufriedenstellend. Allerdings ist der Platz für Festivitäten aller Art bestens geeignet und die Aussicht auf einen Wochenmarkt stimmt positiv.

Der Zusammenschluss der Gewerbetreibenden im Verein „Milbertshofen in Aktion e.V.“, initiiert und finanziell unterstützt durch die „Soziale Stadt“, führt seine Aktivitäten bereits im 10. Jahr erfolgreich und mit Unterstützung des Bezirksausschusses 11 fort. Gleiches gilt für die Milbertshofener Kulturschaffenden, deren Aktivitäten im Kulturhaus Milbertshofen und in der benachbarten Dankeskirche großen Zuspruch erfahren. Die Angebote durch das Wohnumfeldprogramm wurden jedoch im privaten Bereich, wie z.B. der Dachbegrünungen, von den Hausbesitzern nur sehr eingeschränkt wahrgenommen.

Der Bezirksausschuss 11 verfolgt die Ziele der Sanierung Milbertshofens intensiv weiter, die Aufwertung der Blockbereiche am Petuelring, von denen ein Abschnitt für hochwertige Wohnanlagen bereits im Bau ist, des weiteren die Umgestaltung des gesamten Milbertshofener Platzes mit der Betonung der Achse zum Curt-Mezger-Platz und der weiteren Umgestaltung der Schleißheimer Strasse, die Aufwertung des öffentlichen Raumes Neustifter Straße und einiges mehr.

Das Programm „Soziale Stadt“ hat äußerst erfolgreich an seit 1983 angedachte Maßnahmen und Vorschläge aus der Bevölkerung und der politisch Verantwortlichen in Milbertshofen angeknüpft und vieles auch realisieren können. Wir sehen es als Bezirksausschuss in unserer Verantwortung, mit Unterstützung der Landeshauptstadt München die weitere Entwicklung positiv voranzutreiben.

Antonie Thomsen

Antonie Thomsen
Vorsitzende des Bezirksausschusses 11
Milbertshofen-Am Hart



Milbertshofen 1910

Milbertshofener Geschichte

Der Ursprung des nördlich an Schwabing angrenzenden Stadtteiles Milbertshofen liegt in einem mittelalterlichen Viehgehöft im Bereich der alten St. Georgs-Kirche, das im 12. Jahrhundert zur Schäftlarnner Klosterschwaige und später zur kurfürstlichen Schwaige wurde. Anfang des 19. Jahrhunderts erwarben Kolonisten aus der Oberpfalz die Ländereien der Schwaige. Eine dörfliche Siedlung entstand. 1910 wurde Milbertshofen mit etwa 4.000 Einwohnern zur Stadt erhoben und 1913 mit nahezu 10.000 Einwohnern nach München eingemeindet.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden neben dem Handwerk erste Industriebetriebe, deren Zahl und Größe bis zum 2. Weltkrieg kontinuierlich anstieg. Bis heute sind große Industriebetriebe, vor allem BMW und Knorr Bremse, im Stadtteil angesiedelt.

Milbertshofen im Fokus

Stärken

Verkehrsanbindung

Die Erschließung des Sanierungsgebietes durch den ÖPNV mit drei U-Bahnhaltestellen und zwei direkten U-Bahnverbindungen (Linien U2 und U3) zum Stadtzentrum ist äußerst leistungsfähig. Die innere Erschließung mit mehreren Buslinien kann ebenso als sehr gut bezeichnet werden.

Wohnen und Nahversorgung

Zustand und Ausstattungsstandard der Wohnungen im Sanierungsgebiet entsprechen dem städtischen Durchschnitt, was z.T. mit dem geringen Durchschnittsalter der Wohngebäude zusammenhängt. Bauliche Sanierungsmaßnahmen bleiben daher auf Einzelfälle beschränkt. Der Anteil der Sozialwohnungen entspricht etwa dem städtischen Durchschnitt.

Die Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten bietet grundsätzlich die Möglichkeit wohnungsnaher Arbeitsplätze, das Wohnumfeld verträgt jedoch keine weitere Störung oder Belastung.

Die Nahversorgung im Sanierungsgebiet mit Arztpraxen, Läden, Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen kann als gut bezeichnet werden.

Private und öffentliche Grünflächen

In den Innenbereichen der Blöcke besteht trotz der hohen Bebauungsdichte ein entwicklungsfähiges Potenzial an kleinen und wohnungsnahen Freiflächen. Wenn diese Freiflächen grundstücksübergreifend gestaltet werden, ist eine attraktive Gestaltung möglich.

Der öffentliche Grünzug zwischen Ricarda-Huch-Straße und Oberhofer Platz („Spielmeile“) konnte durch die Verbindung mit dem Petuelpark eine weitere Aufwertung erfahren. Durch die Anlage des Petuelparks erhielt der südöstliche Teil des Sanierungsgebiets eine zusätzliche öffentliche Grünfläche auf Stadtteilebene. Die vorhandenen Plätze stellen ein entwicklungsfähiges Potenzial zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und zur Schaffung von Identifikationspunkten im Stadtteil dar.

Sozialberatung auf hohem Niveau

Im Sanierungsgebiet existiert eine funktionstüchtige, vernetzte soziale Infrastruktur mit differenzierten Beratungs- und Betreuungseinrichtungen. Das Projekt „Regionalisierung der sozialen Arbeit München“ (REGSAM) wurde 1992 als eines von vier Modellprojekten innerhalb Münchens in Milbertshofen eingeführt und 1996 als Grundstruktur der sozialen Arbeit beschlossen.

Aktive soziale Einrichtungen

Der Bezirksausschuss und der Verein „Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.“ als Träger verschiedener sozialer Einrichtungen zeigten eine hohe Mitwirkungsbereitschaft und bildeten wesentliche Faktoren für die Quartiersentwicklung.

Schwächen

Zersiedlung, Lärm, Emissionen

Milbertshofen wird von zahlreichen stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen durchzogen und ist wie kaum ein anderer Stadtbezirk mit Durchgangsverkehr belastet. Aufgrund der übergeordneten Bedeutung einiger Straßen ist der Anteil des Schwerlastverkehrs erheblich. Der Quell- und Zielverkehr als Folge des hohen Arbeitsplatzanteils und der Betriebe mit Kundenverkehr beeinträchtigt das Wohnumfeld zusätzlich mit Emissionen.

Neben der Verkehrsbelastung stellt das unmittelbar benachbarte oder direkt in die Wohnbebauung eingestreute Gewerbe die zweithäufigste Störung der Wohnnutzung dar. Es handelt sich dabei oft um Kfz-Werkstätten, Speditionen, Autohändler und Tankstellen.

Die Funktionsfähigkeit des Fuß- und Radwegenetzes ist durch die vorhandene Verkehrsbelastung ebenfalls gestört. Die Erreichbarkeit von Erholungsflächen im weiteren Wohnumfeld (Olympiapark, Luitpoldpark) ist durch die Barrierewirkung des Mittleren Rings erheblich beeinträchtigt.

Das Wohnungsangebot ist durch einen überdurchschnittlichen Anteil von Kleinwohnungen mit 1 - 2 Räumen und folglich eine relativ geringe Zahl von größeren, familiengerechten Wohnungen gekennzeichnet.

Mangel an Grünflächen und Parks

Das Erscheinungsbild des Quartiers ist durch eine uneinheitliche Siedlungsstruktur wenig prägnant. Die privaten Freiräume sind zum Teil stark versiegelt und unzureichend gestaltet, so dass sie schlecht genutzt werden können. Der öffentliche Bereich kann das kaum ausgleichen, da außer dem Korbinianplatz und dem Grünzug zwischen Ricarda-Huch-Straße und Oberhofer Platz (Spielmeile) keine zusammenhängenden öffentlichen Grünflächen im Sanierungsgebiet vorhanden sind. Generell hat der öffentliche Raum wenig zu bieten und lädt nicht zum Verweilen ein.

Armut und Abwanderung

Der Stadtbezirk Milbertshofen wies 1998 die dritthöchste Arbeitslosendichte auf (75 bezogen auf 1000 Einwohner im Alter von 16 bis 64 Jahren, Durchschnitt in München: 47). Die Armut ist im Sanierungsgebiet nach dem Münchner Armutsbericht 1979 überdurchschnittlich hoch. Mit 209 Armen pro 1000 Einwohner (Gesamtstadt: 122 pro 1000 Einwohner) steht es in der Rangfolge aller Stadtbezirke an erster Stelle. Die Abwanderung der beruflich und sozial etablierten Bewohnerinnen und Bewohner bei gleichzeitiger Zuwanderung von auf dem Wohnungsmarkt benachteiligten, einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen verstärkt die Tendenz zur sozialen Segregation im Quartier.

Kinder und Jugendliche unterversorgt

Das Sanierungsgebiet ist mit Kinderkrippen bzw. Kindergärten nicht ausreichend versorgt. Außerdem besteht laut Werkstattbericht 1999 weiterhin ein hoher Bedarf an Einrichtungen für Jugendfreizeit und bürgerschaftliche Nutzungen.

Quelle: Auszug aus dem integrierten Handlungskonzept. Stand: Mai 2003



Bausteinaktion

Entwicklung der Stadtteilsanierung Milbertshofen

Infolge der frühzeitigen Industrialisierung ist Milbertshofen durch das Nebeneinander von überwiegend dicht bebauten Wohngebieten und konzentrierter Industrieansiedlung bzw. Gewerbebetrieben geprägt. Es handelt sich dabei oft um Kfz-Werkstätten, Speditionen, Autohändler und Tankstellen. Das Sanierungsgebiet weist eine heterogene Siedlungsstruktur von unterschiedlicher Maßstäblichkeit und Höhenentwicklung auf. Neben Gewerbebetrieben finden sich geschlossene Blockrandbebauung, Zeilenstrukturen oder freistehende Einzelhäuser. Das Erscheinungsbild des Quartiers ist uneinheitlich und wenig prägnant und erschwert damit die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil.

Auffallend war der Mangel an Grünflächen und Spielflächen für Kinder und Jugendliche, gravierend die Belästigung durch den Verkehr aufgrund großer Durchgangsstraßen und durch die Emissionen und den Lärm durch das im Stadtteil angesiedelte Gewerbe. Die Stadt München war entschlossen, diesen negativen Entwicklungen entgegenzutreten. Nach umfangreichen Voruntersuchungen wurde 1995 Milbertshofen zum Sanierungsgebiet im Grundprogramm der Städteförderung erklärt. Auf diesem Projekt baut später das Programm „Soziale Stadt“ Milbertshofen auf.

Sanierungsgebiet Milbertshofen

Vorbereitende Untersuchungen

Im Jahr 1985 wurde das Referat für Stadtplanung und Bauordnung vom Stadtrat beauftragt, zunächst für ein Teilgebiet, nördlich des Petuelrings zwischen Riesenfeld- und Knorrstraße, später auf Grund eines Antrages des Bezirksausschusses und Beschluss der Vollversammlung vom 23.05.1990 für den Gesamtbereich zwischen Petuelring im Süden, Moosacher Straße/ Frankfurter Ring im Norden, Riesenfeldstraße im Westen und dem Christoph-von-Gluck-Platz im Osten vorbereitende Untersuchungen nach § 4 (3) des vormaligen Städtebauförderungsgesetzes (StBauFG), nunmehr § 141 des Baugesetzbuches (BauGB), durchzuführen.

Anlass waren die im Stadtentwicklungsplan 1983 und im Standortprogramm Milbertshofen 1983 aufgezeigten Funktions- und Strukturängel, die sich in Milbertshofen durch hohe Bebauungsdichte, hohe Verkehrs- und Industrieemissionen, städtebauliche Nutzungskonflikte und die damit einhergehenden demographischen Probleme besonders stark auswirkten.

Bei den vorbereitenden Untersuchungen wurden die Erkenntnisse, Ergebnisse und Ziele der städtebaulichen Rahmenplanung Milbertshofen (Bekanntgabe in der Vollversammlung des Stadtrates am 27.05.1987), soweit sie den Untersuchungsbereich betreffen, berücksichtigt.

Eine öffentliche Erörterung der Rahmenplanung wurde gemäß o.g. Bekanntgabe vom Münchner Forum gemeinsam mit dem zuständigen Bezirksausschuss und dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung 1991 vorbereitet und durchgeführt.

Milbertshofen wird Sanierungsgebiet im Grundprogramm

Die Vollversammlung des Stadtrates hat am 26.07.1995 die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Milbertshofen gemäß § 142 des Baugesetzbuches beschlossen.

Das Sanierungsgebiet Milbertshofen liegt im südlichen Teil des Stadtbezirks 11 Milbertshofen-Am Hart, nördlich an Schwabing angrenzend.

Der festgelegte Gebietsumgriff umfasst den Gesamtbereich der vorbereitenden Untersuchungen, schließt jedoch die Fläche des Sanierungsgebietes Petuelring aus.

Die Fläche des Sanierungsgebietes umfasst ca. 95 ha mit knapp 20.000 Einwohnern.

Sanierungsziele 1995

Verkehr

- Bündelung des Durchgangsverkehrs auf den Hauptstraßen, Lärmschutz für die rückwärtige (Wohn-) Bebauung
- Begrenzung des Kfz-intensiven Gewerbeanteils
- Verbesserung der Fuß- und Radwegeverbindungen sowie der Erreichbarkeit der größeren Grün- und Freiflächen (Luitpoldpark, Olympiapark)

Grün- und Freiflächen

- Aufwertung und Nutzbarmachung der knappen vorhandenen öffentlichen Grünflächen (Korbinianplatz, Spielmeile)
- Entsiegelung und Umgestaltung von privaten Freiräumen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Wohnen und Gewerbe

- Grundsätzlich Erhalt der bestehenden Gemengelage, jedoch Vermeidung bzw. Reduzierung der Wohnumfeldbelastungen
- Keine weitere Zunahme von Kleinwohnungen

Soziale Infrastruktur

- Deckung des Bedarfs an Kinder- und Jugendeinrichtungen weitgehend in bereits geplanten Projekten
- Schaffung einer Einrichtung zur Stärkung sozialer und kultureller Aktivitäten

Sanierungsgebiet Petuelring

Für den Bereich zwischen Petuelring, Frohschammer-, Kant-, Frauenstädterstraße und Christoph-von-Gluck-Platz, der Teil des Untersuchungsgebietes in Milbertshofen war, wurde dafür die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet zunächst nicht vorgenommen.

Nach weiterer Prüfung der Erforderlichkeit und Zweckmäßigkeit einer Ausweisung dieses Bereichs als Sanierungsgebiet und durch Verhandlungen mit den Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern wurde mit dem Beschluss der Vollversammlung vom 28.05.2003 das oben genannte Areal als Sanierungsgebiet „Petuelring“ förmlich festgelegt.

Wesentliche Sanierungsziele für das Sanierungsgebiet Petuelring sind die Verbesserung der Wohnsituation durch Blockrandschließung sowie eine städtebauliche und stadtgestalterische Aufwertung der Gesamtsituation.

Maßnahmen im Grundprogramm der Städtebauförderung

Bereits vor Aufnahme Milbertshofens in das Programm „Soziale Stadt“ im Oktober 2000 wurden wichtige Maßnahmen im Sinne der Zielsetzungen der Sanierung (siehe S.15) vorbereitet und zum Teil mit Städtebauförderungsmitteln des Grundprogramms realisiert. Hervorzuheben sind hier insbesondere folgende geförderte Maßnahmen:

- Zur Aufwertung des öffentlichen Raums der Nietzschestraße erfolgten die ersten Planüberlegungen bereits 1988, die verkehrsberuhigte Umgestaltung wurde 1994-1995 realisiert. Die zu breit angelegte Fahrbahn der ehemaligen Ausfallstraße wurde reduziert und durch Bereichsbildungen mit differenzierter Nutzung wie Ruhe-zonen mit Bänken und Stellflächen für PKWs und Fahrrädern verkehrsberuhigt umgestaltet. Zu Gesamtkosten von rund 977.000 € wurden Städtebauförderungsmittel in Höhe von 969.260 € eingesetzt.
- Auf Grundlage der Rahmenplanung Milbertshofen wurde der öffentliche Grünzug zwischen Ricarda-Huch-Straße und Oberhofer Platz („Spielmeile“) durch einzelne Maßnahmen vor allem im mittleren Bereich zwischen Milbertshofener Straße und Keferloher Straße aufgewertet und nutzbar gemacht (u.a. Errichtung von Spielpavillons). Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 120.500 € und wurden insgesamt mit Städtebauförderungsmitteln finanziert.
- Der Umbau und die Sanierung der Gebäude in der Hanselmannstraße 31-35 und deren Gartenanlage ermöglichten 1997 die Schaffung des „Milbertshofener Kinder- und Jugendlands“. Die Nutzung als altersübergreifende soziale und kulturelle Einrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verbessert die soziale Infrastruktur im Sanierungsgebiet erheblich. Träger ist der Milbertshofener Verein „Stadtteilarbeit e.V.“, der dort auch seine Geschäftsstelle hat. Die Gesamtkosten für den Dachgeschossausbau, Herstellung der rückwärtigen Außenanlagen und Neugestaltung des Vorplatzes belaufen sich auf rund 426.000 € und wurden mit Städtebauförderungsmitteln in gleicher Höhe finanziert.

- Die Errichtung des Kulturhauses Milbertshofen mit Freiflächen auf dem städtischen Grundstück am Curt-Mezger-Platz wurde ebenfalls bereits vor dem Einsatz des Programms „Soziale Stadt“ vorbereitet. Das Projekt war seit 1984 Gegenstand mehrerer Stadtratsbeschlüsse (städtisches Bürgerhausprogramm). 1990 führte das Baureferat einen Architektenwettbewerb durch, jedoch ohne Förderung mit Städtebauförderungsmitteln, ab 1998 hat die Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) in Abstimmung mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, im Rahmen eines Vorbescheidsantrages, eine genehmigungsfähige Lösung erarbeitet.

- Zur Verbesserung des Wohnumfeldes auf privaten Anwesen wurde vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung gemeinsam mit der MGS das Programm „Wohnumfeldprogramm Sanierung“ entwickelt. Mit Hilfe dieses Programms (seit 1997) sowie durch intensive Beratung durch Referat für Stadtplanung und Bauordnung und MGS konnte auch auf zahlreichen privaten Grundstücken eine deutliche Verbesserung der Wohnsituation erreicht werden. Die eingesetzten Mittel des Wohnumfeldprogrammes belaufen sich auf rund 70.000 € im Grundprogramm und zusätzlich um rund 121.000 € im Programm „Soziale Stadt“.



Werkstattbericht

Die bisher in Milbertshofen durchgeführten Maßnahmen lagen entsprechend den Städtebauförderungsrichtlinien im investiven, d.h. baulichen Bereich. Eine Aktualisierung der Sanierungsziele erfolgte in dem Beschluss „Werkstattbericht Milbertshofen“ vom 15.12.1999. Dieser Werkstattbericht diente gleichzeitig als erstes integriertes Handlungskonzept für Milbertshofen. Ziel war es, die bis dahin traditionellen Aufgaben der städtebaulichen Erneuerung zu erweitern und mithilfe neuer Handlungsfelder einen integrierten Ansatz zu verfolgen.

So heißt es im Werkstattbericht: „Die erreichten Planungsziele sowie die angelaufenen Maßnahmen in den Bereichen Wohnumfeldverbesserung, Wohnungsbau, Schaffung von Infrastruktureinrichtungen sowie Verbesserung der Freiraumsituation haben jedoch gezeigt, dass trotz guten Zusammenwirkens mit den Kräften vor Ort, insbesondere in einem Quartier wie Milbertshofen, diese Ansätze nicht ausreichen, um negativen Entwicklungen dauerhaft entgegenzuwirken und eine nachhaltige Aufwertung herbeizuführen.“ Vor diesem Hintergrund sollten die Sanierungsziele um zusätzliche Aspekte erweitert werden.

Maßnahmen in den Bereichen Beschäftigung, Soziales und auch Ökologie sollten gleichberechtigt neben baulichen und städtebaulichen Aufgaben stehen. Im Einzelnen ging es um folgende Ziele:

- Verbesserung der Wohnsituation und der Infrastruktur
- Stärkung des Quartierszentrums
- Verbesserung der Grün- und Freiflächensituation
- Verbesserung des Fuß- und Radwegenetzes
- Stärkung der lokalen Wirtschaft
- Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten

Der Beschluss Werkstattbericht Milbertshofen bereitet so den künftigen Einsatz des Programms „Soziale Stadt“ in Milbertshofen vor.

„Soziale Stadt“ Milbertshofen



Soziale Stadt Milbertshofen

Logo, entwickelt durch die Initiative von Bürgerinnen und Bürger Milbertshofens, in Zusammenarbeit mit der Quartierskoordination

Wege der „Sozialen Stadt“

Im Oktober 2000 wurde das Sanierungsgebiet Milbertshofen durch Stadtratsbeschluss in das Bund-Länder-Programm „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ aufgenommen. Damit wurde für den Stadtteil eine ressortübergreifende Stadtentwicklungspolitik eingeleitet. Das Programm „Soziale Stadt“ wurde in Milbertshofen zeitlich begrenzt im Zeitraum 2000 - 2005 durchgeführt. Bereits eingeleitete Maßnahmen wurden noch bis 2009 abgeschlossen und das Sanierungsgebiet mit Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates am 07.10.2009 aufgehoben.

Neue Aufgaben der Stadtsanierung

Das Programm „Soziale Stadt“ zeichnet sich durch ein integriertes Handlungskonzept aus. Die Merkmale dieses Konzepts sind vor allem:

- Ein ganzheitlicher, im Vergleich zur bisherigen Stadtsanierung umfassenderer Erneuerungsansatz im Sinne eines integrierten Handlungskonzeptes, das verschiedene Handlungsfelder und Fördermöglichkeiten zusammenführt, so stehen Beschäftigung, Soziales und auch Ökologie gleichberechtigt neben baulichen und städtebaulichen Aufgaben
- Aufbau von Strukturen vor Ort, die alle Akteure zusammenführen und eine intensive Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen
- Bündelung der Ressourcen durch konzentrierten Mitteleinsatz auf Schwerpunkte

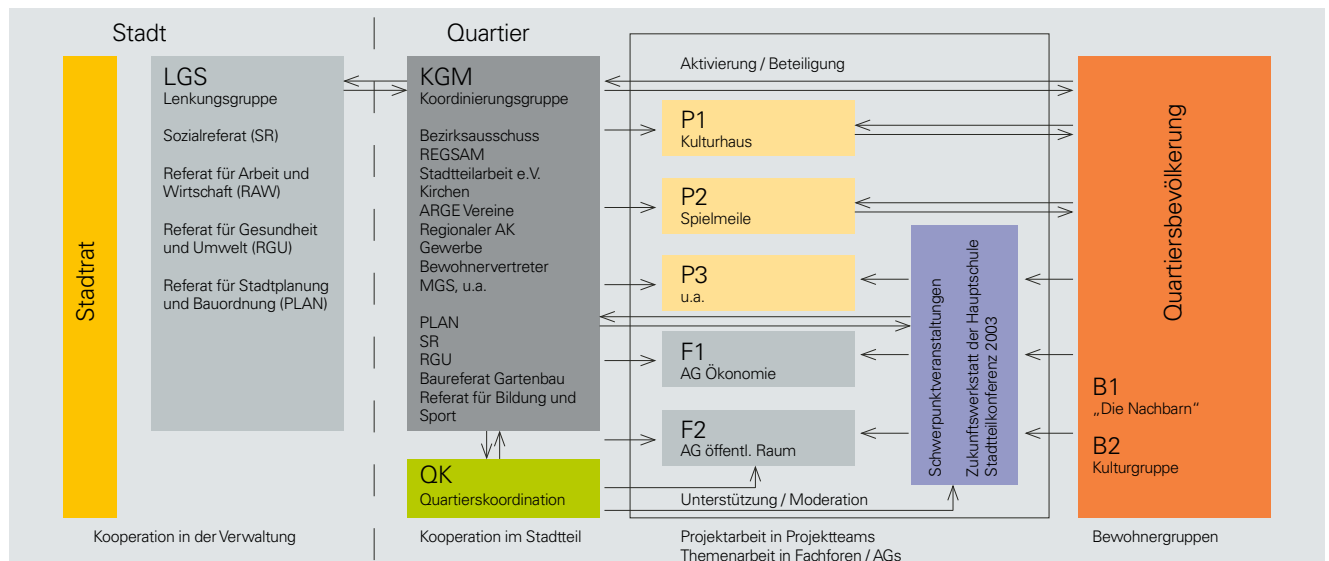
Erweiterte Sanierungsziele

Die bisher angestrebten Sanierungsziele wurden, dadurch dass Milbertshofen in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen wurde, erheblich erweitert. Bis dahin lag der Schwerpunkt auf Bautätigkeit. Jetzt wurden auch soziale, ökonomische, ökologische und kulturelle Ziele angestrebt.

Mit der Basis vernetzt

Das integrierte Handlungskonzept setzt die intensive Zusammenarbeit von Fachleuten verschiedener Ressorts voraus. Nicht weniger wichtig ist die tatkräftige Mitwirkung der Stadtteilbevölkerung. Deshalb wurde eine Struktur geschaffen, die die städtischen Referate mit der Bevölkerung vor Ort vernetzen.

Organisationsstruktur



Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ (LGS)

Zur stadtweiten Koordination des Programms wurde im August 1999 eine referatsübergreifende Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ (LGS) die damals mit einem ständigen Teilnehmerkreis aus Sozialreferat, Referat für Arbeit und Wirtschaft, Referat für Gesundheit und Umwelt und Referat für Stadtplanung und Bauordnung sowie weitere städtische Referate und sonstige Dienststellen und Experten eingerichtet. Diese Lenkungsgruppe hat die Projektsteuerung des Programms übernommen. Sie war verantwortlich für die Umsetzung in inhaltlicher, zeitlicher und finanzieller Hinsicht, aber auch für Stadtteilprojekte mit grundsätzlicher Bedeutung. Die Geschäftsführung und der Vorsitz der LGS lagen beim Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Hauptabteilung III, Stadtplanung und Wohnungsbau.

Die LGS ist beispielgebend für eine ressortübergreifende Zusammenarbeit der Referate der Landeshauptstadt München und Bündelung der Ressourcen. Die Tätigkeit der LGS berührte die Kompetenzen der politischen Gremien nicht, vielmehr diente sie der Vorbereitung und Umsetzung von deren Beschlüssen.

Koordinierungsgruppe (KGM)

Um die Bevölkerung von Milbertshofen nachhaltig einzubinden, hat die LGS eine sogenannte Koordinierungsgruppe (KGM) gegründet und unterstützt. Dazu gehörten die folgenden Gremien und Netzwerke:

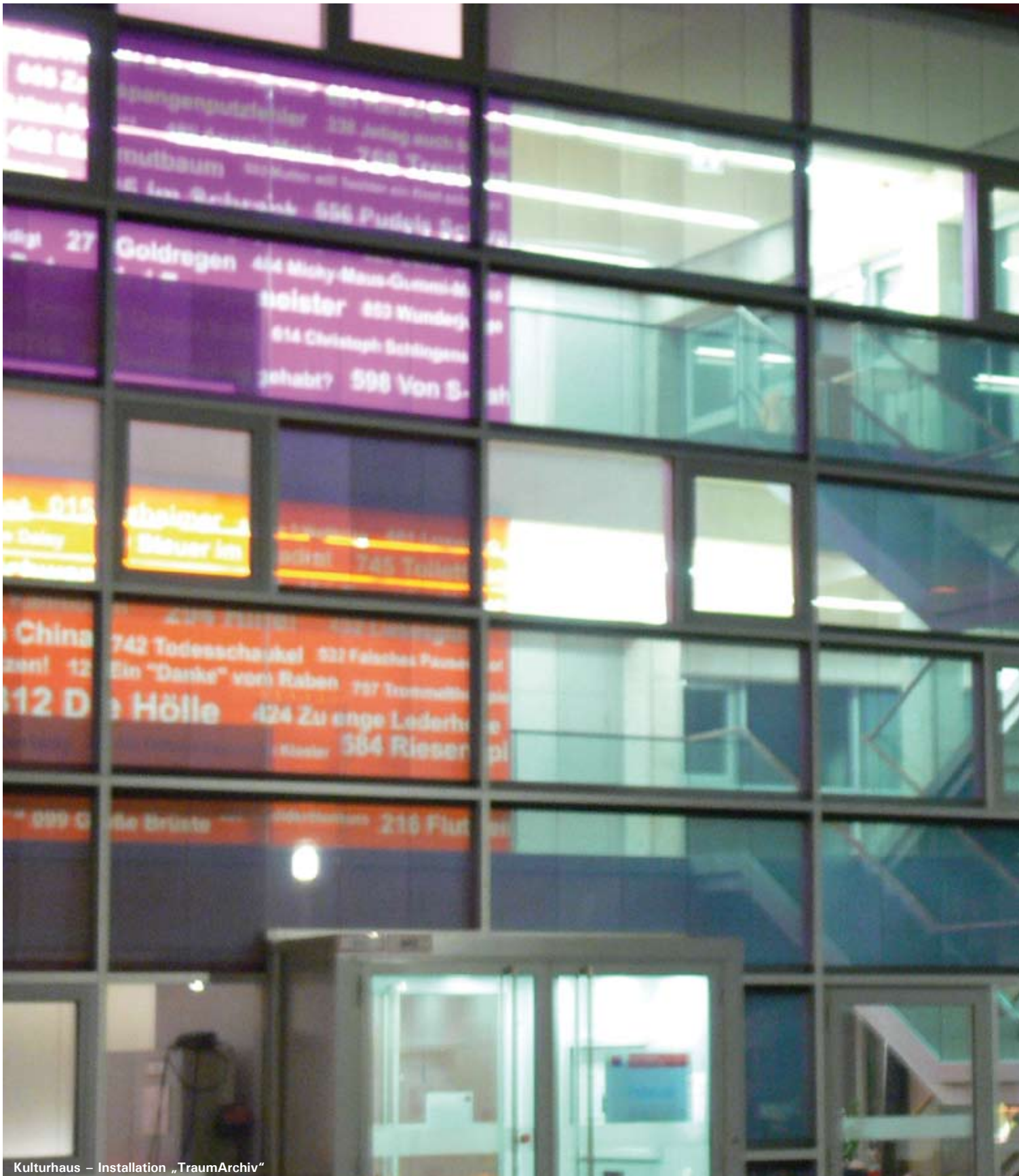
- Bezirksausschuss
- Stadteilarbeit Milbertshofen e.V.
- REGSAM (Verein zur Regionalisierung sozialer Dienste e.V.)
- Arbeitsgemeinschaft Milbertshofener Vereine
- RAK (Regionaler Arbeitskreis Milbertshofen)
- Stadtteilsocialdienst für Migration
- Volkshochschule
- Kirchen
- ÖAG (Örtliche Arbeitsgemeinschaft der Altenhilfe)
- MGS Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH
- GWG Städtische Wohnungsgesellschaft München mbH
- Quartierskoordination
- 2 Vertreterinnen der Einwohner
- 5 Vertreter der städtischen Referate

Quartierskoordination (QK)

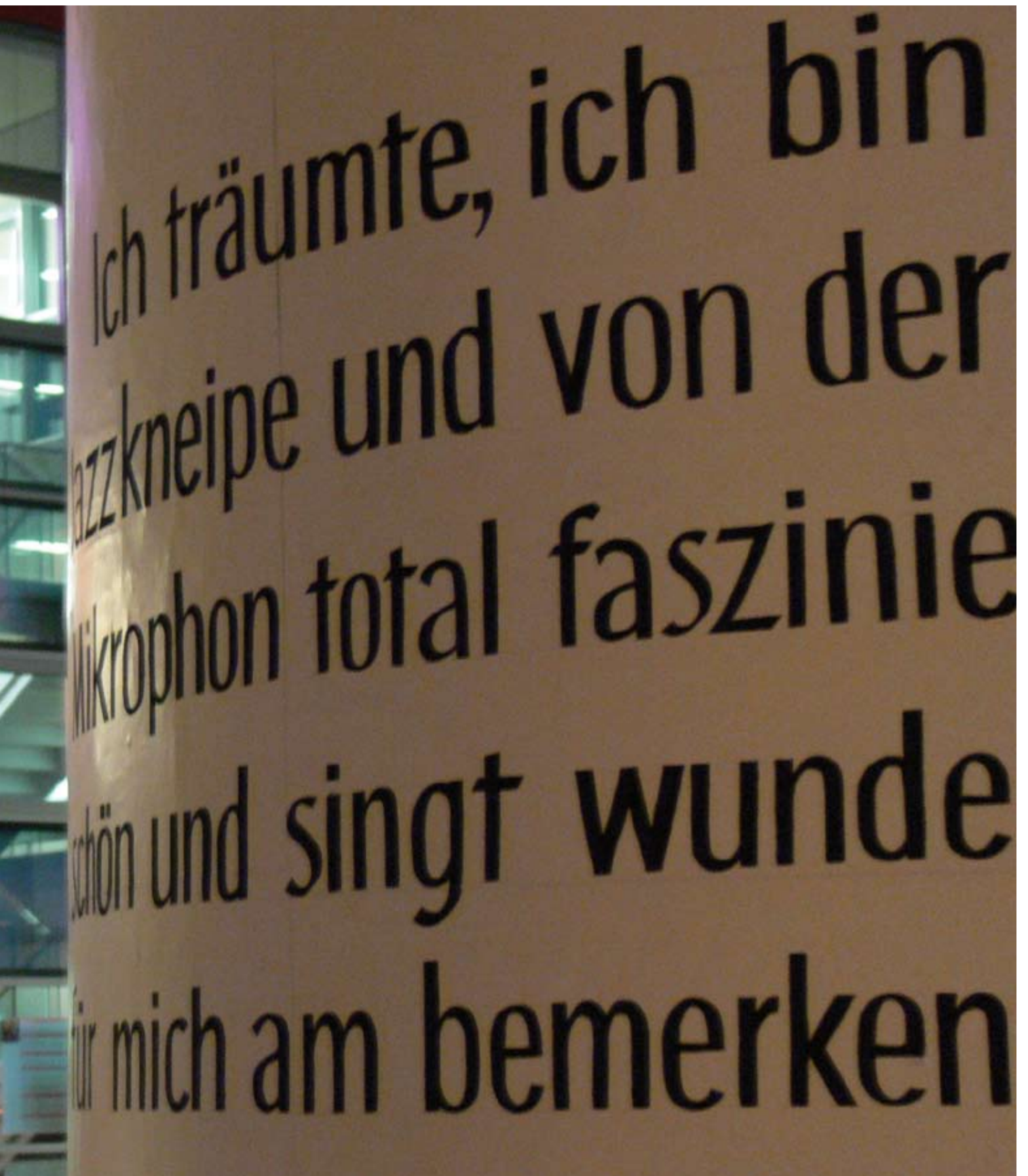
Ein Mittler zwischen den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Koordinierungs- und Lenkungsgruppe war die Quartierskoordination – ein für einen befristeten Zeitraum (2000-2004) beauftragtes professionelles Team. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten lag bei einer nachhaltigen Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers und bei der Unterstützung der KGM im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Hierfür wurde ein Laden in Milbertshofen als Stadtteilbüro K45 angemietet, das als zentrale Anlaufstelle im Sanierungsgebiet diente.

Quartiersbevölkerung

Ein wichtiger Aspekt war die Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung im Stadtteil. Sowohl bei den ersten Auftaktveranstaltungen, bei der Vielzahl der verschiedenen Projekte und Arbeitskreise, als auch bei den darauf folgenden Einweihungsveranstaltungen erwies sich die aktive Mitwirkung der Bevölkerung als unverzichtbar für den Erfolg des Programms „Soziale Stadt“ Milbertshofen. Dieser zeigt sich bis heute in der guten Annahme der umgesetzten Maßnahmen.



Kulturhaus – Installation „TraumArchiv“





Kunstaktion Wegmarken

Maßnahmen

Bei der Programmumsetzung „Soziale Stadt“ Milbertshofen erlangen sogenannte Schlüssel- oder auch Leuchtturmprojekte besondere Bedeutung für die Stadtteilentwicklung immer unter dem Motto: „Integrativ - Kooperativ - Aktivierend“: Durch sie werden kräftige Impulse für das Quartiersleben und -image gegeben und sie entfalten Signalwirkung für Atmosphäre und Stimmung weit über das Sanierungsgebiet hinaus.

Zum anderen geht es um die charakteristischen gebietsbezogenen Strategien sowie um die für den jeweiligen Handlungsschwerpunkt typischen Maßnahmen und Projekte, deren Beschreibung und Einordnung sich in den jeweiligen Handlungsfeldern widerspiegeln, immer unter dem Aspekt, nachhaltige soziale, wirtschaftliche, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern.

Die konkreten Maßnahmen und Projekte der Sozialen Stadt können in der Regel mehreren Handlungsschwerpunkten zugeordnet werden, sodass sich vielfache Überlagerungen ergeben. Dies gilt vor allem für Maßnahmen aus dem Handlungsfeld „Aktivierung/ Beteiligung/ Öffentlichkeitsarbeit“, das sich als Querschnittsaufgabe darstellt. Eher traditionelle Maßnahmen stammen aus den Handlungsfeldern der klassischen Städtebauförderung wie z.B. Wohnen/Wohnumfeld oder Öffentlicher Raum/Verkehr. Sie haben eine tragende Rolle im Bereich Wohnungsmodernisierung und Wohnumfeldverbesserung.

Integrativ · Kooperativ · Aktivierend

Integrativ

Im Programmzeitraum wurden im Sanierungsgebiet Milbertshofen auch Mittel der Wohnungsbauförderung in erheblichem Umfang eingesetzt (z.B. für Neubau und Modernisierung von Wohnanlagen der Städtischen Wohnungsgesellschaft München mbH). In den vergangenen Jahren war auch auf privaten Grundstücken in Milbertshofen eine rege Modernisierungs- und Bautätigkeit insbesondere für Wohnnutzung festzustellen. Im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten konnten in vielen Fällen im Rahmen der Bauberatung und Genehmigungsverfahren planerische Lösungen bzw. Verbesserungen im Sinne der Sanierungsziele erreicht werden.

Die Aufnahme Milbertshofens in das Programm „Soziale Stadt“ im Oktober 2000, mit einer gegenüber dem Grundprogramm deutlich verbesserten Mittelausstattung, gab dem Sanierungsgeheimen in Milbertshofen einen ganz wesentlichen Impuls: Nach Aufbau der notwendigen Kooperations- und Beteiligungsstrukturen konnten zahlreiche weitere Maßnahmen vorbereitet und realisiert werden. Ein großer Teil der Projekte geht auf Maßnahmen und Ziele im Stadtratsbeschluss zur förmlichen Festlegung des Sanierungsgebietes von 1995 zurück. Der Einsatz des Programms „Soziale Stadt“ eröffnete jedoch für einige längerfristig geplante Projekte neue Chancen auf Realisierung (z.B. Kulturhaus).

Kooperativ

Zwischen 2001 und 2005 wurden im Rahmen der Sozialen Stadt rund 50 Projekte (ohne Verfügungsfonds und „Lokales Kapital für soziale Zwecke“) in Milbertshofen initiiert. Da Milbertshofen schon vor Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ als Sanierungsgebiet ausgewiesen war, gab es bei den Ämtern eine Vielzahl von Einzelprojekten in der Planung. Durch das Programm „Soziale Stadt“ konnte die Finanzierung vieler Projekte, die schon langfristig geplant waren, sichergestellt werden. Das Programm „Soziale Stadt“ gab hier auch einen Anstoß für neue Diskussionen. So sind beispielsweise das Kulturhaus, die Erweiterung der Spielmeile sowie die Aufwertung

der Schleißheimer Straße Projekte, die über „Soziale Stadt“ mitfinanziert wurden.

Vor Ort konnte – für die Initiierung, Umsetzung und Übernahme von Trägerschaften von Projekten – auf bestehende Strukturen und Projektideen zurückgegriffen werden. Im Stadtteil gibt es rund 50 Vereine und Initiativen, die sich seit Jahrzehnten engagieren. Von besonderer Bedeutung ist der Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.. Die Arbeit des Vereins hat vor rund 26 Jahren begonnen und ist im Quartier fest verankert.

Von 2001 bis 2004 war ein Team unter der Projektleitung von Prof. Dr. Tilo Klöck (Hochschule München) als Quartierskoordination vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung beauftragt, das u.a. den Stadteilladen K45 in der Knorrstraße 45 als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger sowie für alle Akteure vor Ort betrieb.

In den Jahren 2001 bis Mitte 2005 standen für Milbertshofen zusätzlich zu Städtebauförderungsmitteln und Verfügungsfonds, Mittel aus dem Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ (LOS) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für kleinere, nichtinvestive Projekte zur Verfügung.

Ab 2005 wurde vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Abstimmung mit dem Bezirksausschuss und begleitet von der Lenkungsgruppe „Soziale Stadt“ (LGS) und der örtlichen Koordinierungsgruppe (KGM) der Programmausstieg vorbereitet und eine Organisationsstruktur zur Verstetigung unter Anbindung an den Bezirksausschuss entwickelt. Einzelne zu diesem Zeitpunkt bereits begonnene bzw. eingeleitete Maßnahmen (z.B. Umgestaltung des Curt-Mezger-Platzes vor dem Kulturhaus) wurden in den vergangenen Jahren noch durchgeführt und sind mit einer Ausnahme mittlerweile fertiggestellt. Lediglich die Baumaßnahme Moosacher Straße 11 (Lärmschutzwand und öffentliche Wegeverbindung zur Bertholdstraße) kann erst 2011 abgeschlossen werden.

Aktivierend

Vieles ist gelungen! Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Maßnahmen in Milbertshofen im Programm „Soziale Stadt“ entsprechend den Städtebauförderungsrichtlinien des Freistaats Bayern einen baulich-investiven Schwerpunkt hatten. Die sichtbarsten Erfolge wurden in den Bereichen Verbesserung der Infrastruktur, Aufwertung des öffentlichen Raums und Verbesserung des Wohnumfeldes erreicht.

Im Bereich investiver Maßnahmen sei hier vor allem das Kulturhaus zu nennen, das durch breit gefächerte kulturelle und künstlerische Angebote, einen großen Anklang bei den Bürgerinnen und Bürgern sowohl im Stadtteil, als auch darüber hinaus findet.

Im Bereich der nicht investiven Maßnahmen sind insbesondere der Zusammenschluss der Gewerbetreibenden mit Gründung des Vereins „Milbertshofen in Aktion e.V.“ sowie die durch die Quartierskoordination initiierten Aktivitäten mit Milbertshofener Kulturschaffenden hervorzuheben.

Besonders lebendig zeigte der Verein Stadtteilarbeit e.V. sein integratives Engagement bei der Umsetzung der mit Städtebauförderungsmitteln mitfinanzierten Projekte wie das Kinder- und Jugendland, Gemeinbedarfseinrichtung Moosacher Straße 11 und der Generationengarten.

Nachhaltigkeit gepaart mit Engagement wurde auch in den Projekten R 18 und Second-Hand-Laden ganz groß geschrieben: So werden beispielsweise in der Fahrradwerkstatt R 18 bis heute die Fahrräder repariert und im Second-Hand-Laden erfolgreich Kinderwaren verkauft.

Vieles ist gelungen und hat zur Aufwertung für ein vielfältiges und buntes Milbertshofen beigetragen!



Baugerüst am Kulturhaus Milbertshofen

Aktivierung / Beteiligung / Öffentlichkeitsarbeit



Mit bürgerbezogener Aktivierung sollen im Quartier Beteiligungsstrukturen aufgebaut sowie lokale Initiativen, Organisationen und Unternehmen vernetzt werden. Bei der Öffentlichkeitsarbeit geht es in erster Linie darum, durch den Abbau von Informationslücken sowie den gleichzeitigen Aufbau von Kommunikationsnetzen und systematischer Berichterstattung Impulse zur Beteiligung an der Stadtteilentwicklung zu geben, realistische Entwicklungsperspektiven für den Stadtteil zur Diskussion zu stellen und Identifikationsmöglichkeiten mit den Quartieren zu schaffen. Im Zentrum stehen Strategien zur Förderung der Stadtteilöffentlichkeit, umsetzungsbezogene Informations- und Beteiligungsstrategien und die Förderung einer positiven Präsenz in den Medien.

Interview mit Eva Bruns, Büro für Soziale Stadtentwicklung



Im Interview Eva Bruns

Nicolette Baumeister: Frau Bruns, vor etwa 10 Jahren haben Sie die Quartierskoordination in Milbertshofen übernommen. Was waren Ihre Aufgaben?

Eva Bruns: Im Jahr 2000 haben wir unsere Arbeit im Auftrag der Landeshauptstadt München in Milbertshofen begonnen. Unsere Aufgabe war es, Ansprechpartner für den Stadtteil zu sein. Wir sollten die vorhandenen Aktivitäten im Quartier bündeln, Ideen sammeln und zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern neue Projekte initiieren und umsetzen. Ziel war es, die Lebensqualität im Stadtteil zu verbessern und die Gemeinsamkeit zu stärken.

Auf welche Erfahrungen konnten Sie dabei zurückgreifen?

„Im Rahmen der Quartierskoordination hatten wir dann die Möglichkeit, neue Handlungsfelder zu identifizieren und gemeinsam mit den Kooperationspartnern weitere, auch ungewöhnliche Projekte zu entwickeln.“

Gemeinsam mit dem Hasenberg war Milbertshofen das erste Gebiet in München im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“. Man hatte also noch kein Erfahrungspotenzial, auf das man hätte zurückgreifen können. Zum einen war mit diesem Start daher eine richtige Aufbruchstimmung verbunden, zum anderen aber auch eine besondere Wachsamkeit: „Hoffentlich machen die alles richtig!“ Es brauchte schon eine Zeit, bis das Vertrauen da war.

Keine ganz einfache Ausgangssituation.

Das sicher nicht, aber schon zu Beginn unserer Arbeit gab es eine gute Vernetzungsstruktur vor Ort. Die Kooperation mit dem Bezirksausschuss und die Bereitschaft der bestehenden Initiativen zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit – das war sehr wichtig für uns! Es gab auch bereits ein breites Spektrum

an unterstützenden Maßnahmen, insbesondere auch für Migrantinnen und Migranten. Im Rahmen der Quartierskoordination hatten wir dann die Möglichkeit, neue Handlungsfelder zu identifizieren und gemeinsam mit den Kooperationspartnern weitere, auch ungewöhnliche Projekte zu entwickeln.

Und wie sah Ihre Arbeit vor Ort dann konkret aus?

Zu Beginn unserer Arbeit haben wir in der Knorrstraße einen Stadteylladen eingerichtet. Das war unsere Basis. Der Laden war glücklicherweise groß genug, um ihn auch für Nachbarschaftsgruppen und Vereine zur Verfügung zu stellen. Es gab eine Gruppe von Hobbykünstlerinnen, die sich wohl heute noch in dem neuen Kulturhaus Milbertshofen



trifft. Dann gab es einen Kinder-Secondhandladen und eine Mutter-Kind-Gruppe, die sich regelmäßig dort traf. Der Stadteylladen war wirklich ein Ort, an dem unterschiedliche Kulturen und Nationalitäten zusammenkamen – sehr lebendig und manchmal ging es dort wirklich hoch her!

Das hört sich wirklich nach Basisarbeit an...

„Alle haben gelernt, auch mal über den eigenen Tellerrand zu schauen und entdeckt, wie viele andere, interessante Menschen hier im Stadtteil leben. Dass das Klima sich im Stadtteil insgesamt so spürbar geändert hat – das ist für mich das Wichtigste.“

Ja, das war es schon auch. Wir sind zu Beginn unserer Arbeit von Haustür zu Haustür gegangen und haben eine Befragung gemacht: Was bewegt Sie? Was soll sich ändern? Wo gibt es Probleme? Und die Ergebnisse dieser

Befragung flossen dann natürlich auch in die Festlegung der Projekte und Maßnahmen ein.

Welche Ziele standen denn im Mittelpunkt dieser Projekte?

Zum einen haben wir uns sehr bemüht, mehr Beteiligung von Migrantenfamilien in der Sozialen Stadt Milbertshofen zu erreichen. Ich glaube, in diesem Bereich waren wir in der recht kurzen Zeit nicht sehr erfolgreich – da hat der Verein Stadteyllarbeit langfristig den Zugang. Ein weiteres Ziel war es, einen guten Kontakt zu den Schulen aufzubauen, um zum Thema Bildung Impulse für das Gebiet zu setzen. Da haben sich im Nachhinein nachhaltige Erfolge eingestellt. Besonders wichtig war es uns, Angebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln – gerade im öffentlichen Raum. Für die auf einer ehemaligen Tramtrasse entstandene Spielmeile mit Schaukelgarten, Fitnessparcours und einem Generationengarten haben wir uns gemeinsam mit den Partnern vor Ort sehr engagiert. Heute ist diese Spielmeile Treffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner auch aus den angrenzenden Quartieren. Unterstützend waren bei den nichtinvestiven Projekten die Mittel aus dem Verfügungsfonds als kurzfristig abrufbare Starthilfe.

Der Generationengarten ist dort ein ganz besonderes Angebot.

Ja, es gibt hier kleine Garten-Parzellen, die nicht auf Dauer vergeben werden, sondern deren Nutzerinnen und Nutzer im Verlauf der Jahre auch wechseln können, Kinder haben die Gelegenheit, eigene Beete zu bewirtschaften, und umliegende Schulen können kleine Schulgärten anlegen. Für Erwachsene,

vor allem auch Senioren und Seniorinnen, bietet der Generationengarten die Möglichkeit, beim gärtnerischen Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen. Mit dem transparenten Pavillon hat der Garten aber auch eine



wichtige Funktion als Begegnungs- und Bildungsstätte und ist ein neues Bindeglied zwischen den beiden Stadtteilen Milbertshofen und Schwabing. Hier kam ja eine wichtige finanzielle Starthilfe von BMW und die Umsetzung wurde vom ansässigen Träger, Verein Stadtteilarbeit, übernommen.

Im Rückblick: Was sind die wichtigsten Erfolge Ihrer Arbeit als Quartierskordinatorin in Milbertshofen?

Eva Bruns: Wir haben zum Abschluss unserer Arbeit noch einmal eine Befragung durchgeführt: Was hat das Programm „Soziale Stadt“ gebracht? Was ist geblieben? Viele haben erst

mal gefragt: Was ist denn das, „Soziale Stadt“? Aber die meisten haben konstatiert, dass sich doch vieles in den letzten Jahren positiv im Stadtteil geändert hat. Das sehe ich als Erfolg, unabhängig davon, ob die Menschen wissen, welchem Programm sie das unter anderem zu verdanken haben. Gerade die Aufwertung des öffentlichen Raums wurde immer wieder benannt und die größere Wertschätzung des Stadtteils in der Außenwahrnehmung – also letztendlich eine Imageaufwertung. Alle haben gelernt, auch mal über den eigenen Tellerrand zu schauen und entdeckt, wie viele andere, interessante Menschen hier im Stadtteil leben. Dass das Klima sich im Stadtteil insgesamt spürbar geändert hat – das ist für mich das Wichtigste.

Interview: Nicolette Baumeister



Quartierskoordination



Ausstellung im Stadteilladen K45

Am 15.12.1999 wurde vom Stadtrat im Beschluss „Werkstattbericht Milbertshofen“ das Referat für Stadtplanung und Bauordnung beauftragt, das Sanierungsgebiet Milbertshofen im Sinne des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ zu entwickeln und modellhaft eine Quartiersentwicklung in Milbertshofen in Gang zu setzen. Das Programm hat das Ziel, der sozial-räumlichen Polarisierung in Städten und Gemeinden Einhalt zu gebieten und nachhaltige Aufwärtsentwicklungen in „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf“ einzuleiten und zu sichern.

Aktivierung und Beteiligung

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat in Milbertshofen eine bürgerschaftliche Quartiersentwicklung zur Stärkung der Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner und stadtteilübergreifenden Imageaufwertung in Gang gesetzt. Hauptziel dabei war eine nachhaltige Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers unter besonderer Berücksichtigung der örtlich spezifischen Bevölkerungsstruktur. Bestandteil der jeweiligen Quartiersentwicklung war die „Quartierskoordination“ – ein für einen befristeten Zeitraum beauftragtes professionelles Team zur Unterstützung des weiteren Prozesses der Bewohnerbeteiligung.

Mit einem Auftaktprogramm wurde die Aktivierung der Milbertshofenerinnen und Milbertshofener gestartet und zum anderen das Programm und die Quartierskoordination im Stadtteil bekannt gemacht. Die zwei wesentlichen Elemente waren:

- eine aktivierende Befragung der Bewohnergruppen
- die Eröffnungsveranstaltung des Stadteilladens am 12.02.2001, die als öffentlichkeitswirksame Aktion gestaltet war und zugleich den Schlusspunkt und die Rückmeldung der Befragung bildete.

Das „K 45“ als Anlaufstelle für alle

Im November 2000 nahm das Team mit Prof. Dr. Tilo Klöck als Projektleiter sowie Eva Bruns und Insa Schlosser als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort ihre Arbeit als Quartierskoordinatoren auf. Ab Dezember 2000 wurde in zentraler Lage in Milbertshofen ein Laden als Stadteilladen angemietet: das „K45“ in der Knorrstraße 45. Dieser diente als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zur Information, Beratung, Projektarbeit als Sitzungsraum für die Koordinierungsgruppe, als Raum für Besprechungen und verschiedene Veranstaltungen.

Nach Beendigung der Tätigkeit der örtlichen Quartierskoordination Ende 2004 sollten die entstandenen Strukturen und Vernetzungen im Stadtteil weiter unterstützt werden. Dies erforderte die Präsenz in entsprechenden Räumlichkeiten vor Ort. Um dies zu gewährleisten, wurde der Mietvertrag des Stadteilladens für eine Übergangszeit bis 2005 verlängert.

Große Akzeptanz

Während der Programmlaufzeit erfuhr das Stadteilladenbüro als Sitz der örtlichen Quartierskoordination große Akzeptanz und konnte als Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Gruppen (Bezirksausschuss, lokale Ökonomie, Arbeitsgruppen, Fotogruppe usw.) sowie als Tagungsort der Koordinierungsgruppe eine wichtige Funktion im Sinne des integrierten Handlungskonzeptes (Aktivierung/Beteiligung, Öffentlichkeitsarbeit) erfüllen.

Beteiligung bei baulichen Maßnahmen im Grünbereich

Bausteine eines vielgestaltigen Quartiers

Die Planungen für die Grünflächen im Sanierungsgebiet Milbertshofen stellen das Finale eines Prozesses unterschiedlicher Interventionen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ in diesem Quartier dar. Sie entstanden als Initiative der städtischen Referate in Zusammenarbeit mit der Quartierskoordination und den beauftragten Landschaftsarchitekten.

Es sind kleine Eingriffe mit dem Anspruch an eine hohe planerische und bauliche Qualität. Sie verstehen sich als Bausteine eines vielgestaltigen Quartiers und haben in ihrem Zusammenwirken eine positive sozialräumliche Wirkung auf das Viertel. In seiner Spielraumuntersuchung schreibt Peter Hohenauer 2001: „Hochwertige Spielplätze haben die Fähigkeit (...) positive Wertigkeiten zu vermitteln und zu einem Aggressionsabbau beizutragen, die Entwicklung sozialer Gemeinschaften und Heimatgefühl zu befördern, die Menschen in ihrem Wohn- und Lebensraum zu verwurzeln, nachbar- und freundschaftliche Verbindungen herzustellen, die Lebensentwürfe zu erweitern, zu bereichern und damit innere Zufriedenheit entstehen zu lassen.“

Die Einbindung der Bevölkerung in die Projekte erfolgt bereits im Vorentwurfsstadium in den Beteiligungsverfahren. So beginnt der Planungsprozess vor dem eigentlichen Entwerfen mit dem Sammeln und Auswerten aller verfügbaren Informationen und Meinungen aus dem Stadtteil. Es entsteht ein breites Spektrum an Fakten, Wünschen und Anforderungen, die es dann im Laufe der Planung abzuwägen gilt. Auch nach der Fertigstellung der Projekte bleibt der Kontakt zu den Akteuren aus dem Quartier erhalten, indem sie zum Beispiel durch Pflanz- und Handwerksaktionen oder Feste weiter mit eingebunden werden.

Da es sich in Milbertshofen um den Verbund mehrerer Grünräume handelt, ergab sich die Möglichkeit, auf unterschiedliche Zielgruppen einzugehen und so ein sich ergänzendes Angebot für mehrere Bevölkerungsgruppen zu schaffen. So wurden in die Beteiligung eine Gruppe von Müttern mit Kindern im Vorschulalter, Schulkinder einer Grundschule und Jugendliche, die sich im Stadtteilzentrum treffen, eingebunden. Anregungen, die in dem einen Projekt nicht realisierbar waren, konnten durch den räumlichen Verbund im Quartier in einem benachbarten Projekt aufgegriffen werden.

Im Entwurfsprozess stellt das Wahrnehmen von Vorstellungen und Wünschen aus der Bevölkerung eine besondere Herausforderung dar. Die Planer moderieren die unterschiedlichen Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger und stimmen diese mit den eigenen Vorschlägen und den teils engen gestalterischen und finanziellen Vorgaben der Referate ab.

Bei den Projekten in Milbertshofen wurden im Entwurf und in der Beteiligung aus der Zusammenschau der zuvor genannten Belange prägnante Leitbilder entwickelt. In der Bevölkerung halfen diese Bilder bei der Integration unterschiedlicher Vorschläge und trugen zur Identifikation mit der Planung bei. So konnten trotz der heterogenen Ausgangslage Gestaltungen und Orte entstehen, die mit ihrer atmosphärischen Qualität über eine rein funktionale oder gestalterische Wirkung hinausgehen. Durch das Programm „Soziale Stadt“ konnten in München Projekte im öffentlichen Freiraum verwirklicht werden, die in ihrer Wirkung beispielgebend sind. Bedingt durch den finanziellen Einsatz und die überragende Beteiligung konnten zukunftsorientierte Maßnahmen entwickelt werden, die in ihrer Wirkung nachhaltige Konzeptionen aufweisen.

Quelle: „Stadt + Grün 5/2005
Ulrich Riedel



Hirschkäferweg



Eröffnung Nachbarschaftsgarten

Aktivierung - ausgewählte Maßnahmen des Verfügungsfonds



Weißer Riesen - Bunte Riesen

Unter dem Motto „In Milbertshofen wird's bunt – weiße Riesen bekommen Farbe“ begann im Mai 2003 eine zweiwöchige Kunstaktion auf der Schleißheimer- und Knorrstraße. So wurden 60 weiße zweidimensionale Figuren in der ersten Woche als „weiße Riesen“ im öffentlichen Raum präsentiert, die am darauffolgenden Samstag von Milbertshofener Passanten mit Farbe und anderen Materialien gestaltet wurden. Mit viel Spaß und Engagement von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurde den ganzen Tag gemalt, geklebt und entworfen. Die fertigen Figuren standen noch eine weitere Woche unter großer Anteilnahme der Bewohner auf den Milbertshofener Straßen, waren Erkennungszeichen am Gewerbetag und stehen z.T. noch heute in Gärten und auf Vorplätzen.

Das Konzept wurde von dem Kunst- und Ausdruckspädagogen Wolfgang Gertis (Projekt Neugrund) entwickelt und zusammen mit dem Stadteilladen K45 durchgeführt.



Oral History

Geschichte und Geschichten von Milbertshofener Bürgerinnen und Bürgern: In zehn Interviews erzählen sie ihre persönliche Milbertshofener Geschichte der vergangenen 40 Jahre. Die Geschichten wurden in einem kleinen Buch zusammengefasst und im Stadtteil verkauft. Die große Zahl an Rückmeldungen und das allgemeine Interesse zeigten eine große Resonanz.



Bewohnertreffpunkt

Im Juli 2002 wurde der Bewohnertreffpunkt Milbertshofen in das Programm „Soziale Stadt Milbertshofen“ aufgenommen und mit Städtebaufördergeldern in Höhe von 62.400 € finanziert. Nach wesentlichen Ausbaurbeiten durch das Wohnforum München konnten die Räume in der Korbinianstraße 17 im November 2002 bezogen werden.

Mit Bewohnerinnen und Bewohnern der nahen Unterkunftsanlage begann im März die Gruppen-Nutzung der Räume. Sozialpädagogin Claudia Hanke nahm die Beratung und Hilfestellung für die Bewohnerinnen und Bewohner auf. Zusammen mit Interessierten, Nutzerinnen und Nutzern wurden Veranstaltungen und regelmäßige Treffen geplant. Wichtig war immer die Einbindung der Bevölkerung vor Ort, damit ein lebendiges und praxisorientiertes Angebot nach deren Wünschen und Bedürfnissen entstehen konnte. Viele Anregungen der Sozialpädagogin konnten so umgesetzt werden.



Fotos auf dieser Seite: Aktion Weißer Riese - Bunter Riese

„Zur offiziellen Einweihung des Bewohnertreffpunkts Milbertshofen am 6. Juni 2003 waren Stadträtin Claudia Tausend, Antonie Thomsen (Vorsitzende BA 11), Vertreterinnen und Vertreter sozialer Einrichtungen und viele Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Viertel anwesend.

Im Jahr 2004 ging es zügig weiter. Die bestehenden Angebote wurden kontinuierlich genutzt, neue Aktivitäten geplant und mit tatkräftiger Hilfe der ehrenamtlich tätigen Bewohnerinnen umgesetzt.

Die VHS München Nord nutzte die Räume nun sporadisch für Wochenendseminare und der Kreuzbund e.V. bot ab dem Frühjahr 2004 regelmäßig Beratungen für Suchtkranke, Suchtfährdete und deren Angehörige an.

Unter professioneller Anleitung erlernen Kinder bei Frau Kirchhoff spielend den Einsatz von Farben. Talente entwickelten sich und es entstanden mit großer Begeisterung kleine Kunstwerke. Die Crew des Bewohnertreffpunkts Milbertshofen war mit einem Stand – Kaffee, Tee, selbstgebackener Kuchen, Apfelkücherl, Schmalznudeln etc. – beim Stadtteilstfest am Korbinianplatz vertreten. Bei dieser Gelegenheit konnten viele neue Kontakte geknüpft werden.

Am Tag des Stadtteilstfestes 2004 wurde die Fotoausstellung von Helga Pöllmann eröffnet. Die Schwarz-Weiß-Fotografien zeigten unter dem Titel „Moment mal“ Ansichten vom Leben auf den Straßen und Plätzen, vom Alltag in Milbertshofen. Zu den vielen interessierten Besuchern am ersten Tag gehörten Franz Maget, MdL, und Antonie Thomsen.

Die Fotoausstellung „Natürlich Natur“ von Patrick Schneider und Helga Pöllmann setzt mit stimmungsvollen Bildern neue Akzente. Die Kunsttherapeutin Beate Dabes gründete eine Malgruppe für Kinder von 7 bis 10 Jahre und Tanja Niederreiter eine Kindertheatergruppe.

Im Garten grünte und blühte es natürlich. Intensiver Zeitaufwand für in freier Natur gesammelte Samen für den Magerrasen und Bodenbearbeitung durch eine Hausgenossin verändern nachhaltig das Stückchen Betonland im Hof. Die positive Resonanz neuer zusätzlicher Nutzergruppen, das erweiterte Programm und die Zusage, dass es für den Bewohnertreffpunkt eine Zukunft gibt, beflügelten.

Zur nächsten Fotoausstellung wurden farbenprächtige Aufnahmen aus den USA gezeigt, mit der herben Schönheit der Natur in den National Parks. Klaus Wülfing lebte ein Jahr in Atlanta und hat die Zeit neben dem Studium gut genutzt.

Die Ausstellung „Inspiriert“ der Kreativgruppe SBZ Am Hart war eine Kombination von Fotografien und handgearbeiteten Tontafeln. Die Vielfalt der Blüten und Pflanzen der BUGA / 05 stand fast monochrom wirkenden Tontafeln mit liebevoll ausgearbeiteten Details gegenüber. Die Motive ergänzten sich, zeigten Kontraste und waren neue Perspektiven.

Wie eine Brücke verbindet diese Ausstellung NutzerInnen und Verwaltung, denn ab Oktober 2005 wird der Bewohnertreffpunkt Milbertshofen von einem Gremium der Nutzergruppen selbst gemanagt. Übergeordnete Betreuung und finanzielle Unterstützung wurden zwischenzeitlich durch das Amt für Wohnen und Migration übernommen.

Das Evangelische Hilfswerk München übergab nach drei durchaus positiv verlaufenen Aufbaujahren die Verantwortung für das Projekt.“

Text- und Bildmaterial: Helga Pöllmann





Neubau einer Wohnanlage Moosacher Straße 11

Wohnen / Wohnumfeld



Mit Maßnahmen und Projekten im Handlungsfeld Wohnen / Wohnumfeld werden Aufwertungsstrategien auf den privaten Freiflächen verfolgt. Der Schwerpunkt liegt in der Sicherung gesunder Wohnverhältnisse und der Erhöhung der Wohnqualität durch bauliche und grünplanerische Maßnahmen.

Interview mit Dr. Michael Hohenester und Rüdiger Munderloh Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS)

Nicolette Baumeister: Welche Aufgaben hat die MGS im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ in Milbertshofen übernommen?

Rüdiger Munderloh: In Milbertshofen lag unser Schwerpunkt ganz eindeutig auf dem Wohnumfeld. Dadurch, dass Milbertshofen eine relativ junge Bausubstanz hat, gab es keinen großen Bedarf für die Sanierung an Gebäuden. Die Aufgabenstellung war also auf die Aufwertung des öffentlichen Raums und der privaten Freiflächen gerichtet.

Sie haben die Wohnanlage Zietenstraße als Treffpunkt für unser Interview vorgeschlagen. Was ist das Besondere an diesem Standort?

Dr. Michael Hohenester: Bei dem Projekt Zietenstraße gab es einen Grundstückseigentümer, der bereit war, mit uns und seinen Mietern zusammen diese große Maßnahme der

„Dadurch, dass die Versiegelung weitgehend entfernt und auch ein Spielplatz angelegt wurde, ist ein grüner Hof mit hoher Aufenthaltsqualität entstanden.“

Wohnumfeldverbesserung in Angriff zu nehmen. Gemeinsam haben wir die Mieter überzeugt, dass es sich lohnt, auf die Parkgaragen im Hofbereich zu verzichten, und haben stattdessen offene Parkplätze angelegt. Vorher bestand dieser Hof überwiegend aus Abstandsgrün ohne Qualität, ohne jeden Nutzwert. Dadurch, dass die Versiegelung weitgehend entfernt und



Im Interview, Dr. Michael Hohenester (r.) und Rüdiger Munderloh (l.)

auch ein Spielplatz angelegt wurde, ist ein grüner Hof mit hoher Aufenthaltsqualität entstanden. In diesem Sinn ist die Zietenstraße für uns ein beispielhaftes Projekt.

größten Grundstücke und den höchsten Wohnungsbestand verfügen. Erfreulicherweise war die Resonanz darauf in der Zietenstraße erfolgreich.

An welchen weiteren Projekten waren Sie beteiligt?

Munderloh: Die Zietenstraße ist unser größtes Projekt im Wohnumfeldprogramm. Wir waren aber auch in der Phase der Vorplanung am Kulturhaus beteiligt – und wichtig ist insbesondere auch das Projekt Moosacher Straße.

Hohenester: Die Moosacher Straße 11 ist ein städtisches Grundstück am Frankfurter Ring. Für die Bebauung dieses Grundstücks mit gefördertem Wohnungsbau, Stadtteil- und Kinder-einrichtung gab es eine Ausschreibung der Landeshauptstadt München. Letztendlich blieb die Ausschreibung allerdings wegen der hohen Anforderungen erfolglos. Die MGS hat das Grundstück dann in Abstimmung mit der Landeshauptstadt München nicht in ihr Treuhandvermögen übernommen, sondern hat als Projektsteuerer erfolgreich alle Interessen und Beteiligten unter einen Hut gebracht. Heute betreibt der Verein Stadtteilarbeit in dem Haus sowohl die Stadtteileinrichtungen als auch den Kindergarten. So entstehen dort vielfältige Synergien zwischen den beiden erfolgreichen Integrationsprojekten.

Nach welchen Kriterien wurden die Maßnahmen im Bereich der Wohnumfeldverbesserung festgelegt?

Munderloh: Zu Beginn haben wir eine Stadtteiluntersuchung durchgeführt. Mit Hilfe von Luftbilddaufnahmen haben wir eine genaue Analyse gemacht: Wo gibt es welche Potenziale? Im nächsten Schritt haben wir dann Kontakt zu den Grundstückseigentümern aufgenommen und versucht, diese für Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung zu gewinnen.

Hohenester: So war es auch bei der Zietenstraße. Wir hatten eine Aktion initiiert, die sich insbesondere an die großen Wohnungsbaugesellschaften richtete, da diese natürlich über die

Wo liegen die langfristigen Erfolge Ihrer Arbeit in Milbertshofen?

Munderloh: Die Maßnahmen im privaten Freiflächenbereich werden

„Das ist der wichtigste Punkt: Dass sich etwas verändert und verbessert hat, was langfristig den Wohnwert erhöht und zu einer Aufwertung des gesamten Quartiers beiträgt.“

hervorragend ergänzt durch die Aufwertung des öffentlichen Grüns durch die Stadt. Die Spielmeile oder die Hanselmannstraße sind da als beispielgebend zu nennen. Hierzu haben wir ein Gutachterverfahren durchgeführt, dessen Planungsergebnisse von der Stadt auf öffentlichen Grünflächen umgesetzt wurden. Diese Maßnahmen wirken unmittelbar auf die gesamte Nachbarschaft.

Hohenester: Das ist der wichtigste Punkt – Dass sich etwas verändert und verbessert hat, was langfristig den Wohnwert erhöht und zu einer Aufwertung des gesamten Quartiers beiträgt.

Diese Aufwertung setzt sich aus vielen kleinen Mosaiksteinchen zusammen – und wichtige Steine in diesem Mosaik sind eben die bessere Freiraumversorgung und die Akzeptanz der Bevölkerung, die diese Flächen annimmt und schätzt. Man kann schon sagen, dass der Stadtteil insgesamt eine Imageaufwertung erlebt.

Interview: Nicolette Baumeister



Straßenansicht Moosacherstraße 11

Wohnumfeldprogramm Sanierung

Hinterhöfe und private Freiflächen sind seit jeher ein wichtiger Bestandteil der innerstädtischen Wohnumgebung. Sie dienen als Garten, Aufenthaltsraum im Freien, Kinderspielplatz – oft aber auch als Lagerplatz oder Freifläche für Handel und Gewerbe. Gleichzeitig aber sind sie dazu da, das Leben in der Stadt nicht nur erträglich, sondern überhaupt erst möglich zu machen. Denn Mülltonnen müssen ebenso ihren Platz finden wie die Fahrräder, die gemütlichen Sitzecken in der Sonne und der Bereich für Kinder.

Die Gestaltung von Hinterhöfen ist eine Gleichung mit vielen Unbekannten, die sich kaum mit Patentrezepten, wohl aber mit einer gehörigen Portion Einfallsreichtum und Geschick lösen lässt.

Einseitige Nutzungen können fast immer vermieden werden. Die Beschränkung auf eine grün garnierte

Mülltonnenecke mit Teppichklopfstange und Wäscheleine sollte ebenso der Vergangenheit angehören wie die unsäglich ärgerlichen Autoschilder an Hauswänden, die den Hof zum Parkplatz degradieren. Andererseits gibt es viele „totgepflanzte“ Hinterhöfe, die vor lauter Gestrüpp keine Nutzung mehr zulassen.

Um die Aufwertung von Hinterhöfen und privaten Freiflächen zu gewährleisten, initiierte im Jahr 1986 die Landeshauptstadt München gemeinsam mit der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) ein Förderprogramm zur Verbesserung des Wohnumfeldes.

Das Sanierungsziel, auf privaten wohnungsnahen Freiflächen Maßnahmen zur Verbesserung der Funktionsmängel durchzuführen, konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die eingesetzten Mittel des Wohnumfeldprogrammes belaufen sich auf rund 70.000 € im Grundprogramm und zusätzlich auf rund 121.000 € im Programm „Soziale Stadt“.

Förderfähige Maßnahmen

- Neugestaltung von Freiflächen und deren Begrünung und Bepflanzung mit Sträuchern und Bäumen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität für die Anwohnerinnen und Anwohner, z.B. durch Sitz- und Spielbereiche, Rankgerüste und/oder Pergolen zur Abschirmung von Müllbehältern, Fahrradabstellplätzen, sonstige gartenbauliche Maßnahmen zur Abschirmung gewerblicher Nutzer etc.
- Fassaden- und Flachdachbegrünungen
- Ordnungsmaßnahmen (z.B. Abbruch von Nebengebäuden, Schuppen, Garagen, Mauern, Entsiegelung in Verbindung mit anderen Maßnahmen zur Verbesserung der Freiraum- und Aufenthaltsqualität)
- Gestalterische Anpassungsarbeiten an Gebäuden in Zusammenhang mit Wohnumfeldmaßnahmen
- Planungskosten der vorgenannten Maßnahme



Blumenaktion vom Stadtteilladen Milbertshofen

Fördervoraussetzungen

- Das Anwesen, für das ein Antrag auf Förderung nach dem Wohnumfeldprogramm gestellt wurde, musste in einem vom Stadtrat beschlossenen förmlich festgelegten Sanierungsgebiet liegen.
- Der Hof oder Vorgarten musste mit der Durchführung der Wohnumfeldmaßnahmen allen Hausbewohnerinnen und Hausbewohnern frei zugänglich sein.
- Das zugehörige Wohnhaus musste vor 1980 fertiggestellt worden sein und mehr als drei Wohneinheiten umfassen.
- Die Begrünungs- und Gestaltungsmaßnahme durfte noch nicht begonnen haben. Sie durfte nicht aufgrund öffentlich-rechtlicher Auflagen erforderlich geworden sein. Ausgenommen waren Auflagen, die sich aus dem Fortfall von Rechtswirkungen für einzelne Grundstücke gemäß § 163 6auGB ergaben (Abschluss der Sanierung).

Förderungsart

Die Förderung erfolgte durch Bereitstellung eines zins- und tilgungsfreien Darlehens, das nach 10 Jahren bei Erhalt der Begrünungs- und Gestaltungsmaßnahme im vertragsgemäßen Zustand in einen Zuschuss umgewandelt wurde.

Förderumfang

- Die o.g. Maßnahmen wurden bei Vorliegen der Voraussetzungen bis zu 50 % der förderfähigen Kosten, jedoch höchstens mit 60€ / qm gestalteter Fläche bezuschusst.
- Die Kosten für Ordnungsmaßnahmen waren darin enthalten, z.B. für die Entsiegelung von Flächen und den Abbruch von Nebengebäuden, Schuppen, Garagen und Mauern.

Antragsverfahren und Abwicklung

Die Eigentümerinnen bzw. Eigentümer, ein von ihnen Bevollmächtigter oder eine Mietergemeinschaft stellte bei der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) formlos den

Antrag auf Förderung einer Maßnahme zur Verbesserung des Wohnumfeldes auf ihrem Grundstück. Die MGS schloss daraufhin mit dem Antragssteller einen Vertrag ab. Dieser Vertrag regelte:

- die Bestandteile und den Umfang der Maßnahmen (z.B. Freiflächen/Begrünungsmaßnahmen, gestalterische Anpassungsmaßnahmen, Ordnungsmaßnahmen)
- die förderfähigen Gesamtkosten und den Förderanteil
- die Pflichten und Aufgaben des Eigentümers und der MGS, wie z.B. Erteilung von Planungsaufträgen, Einholung von Kostenangeboten, fachliche Prüfung, Durchführung und Abnahme der Maßnahme durch die MGS in Abstimmung mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Auszahlungsmodalitäten, Kontoeinrichtung, ggf. dingliche Sicherung der Maßnahme und Regelung von Haftungsfragen.



Innenhofgestaltung Zietenstraße



Ausgewählte Maßnahmen im Wohnumfeldprogramm



Grün belebt – Neue Hofgestaltung im Zitaheim in der Zwillingstraße

Unter dem Motto „Grün belebt“ startete die Neugestaltung der sehr stark versiegelten Freifläche in der Zwillingstraße. Ziel ist eine klare, eindeutige Konzeption mit verschiedenen Funktionsbereichen, Elementen und Materialien, um den Freiflächenbereich zu einem Bild zusammenzufügen. Der triste Fußbodenbelag wurde durch die Installation eines Brunnes aufgebrochen. Die restliche Platzfläche wurde durch ein einheitliches, optisch ansprechendes Grün aufgewertet. Durch die Neugestaltung der Freiflächen konnte für die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner der Erholungs- und Freizeitwert der Grünanlage erhöht und somit neue Qualitäten geschaffen werden.

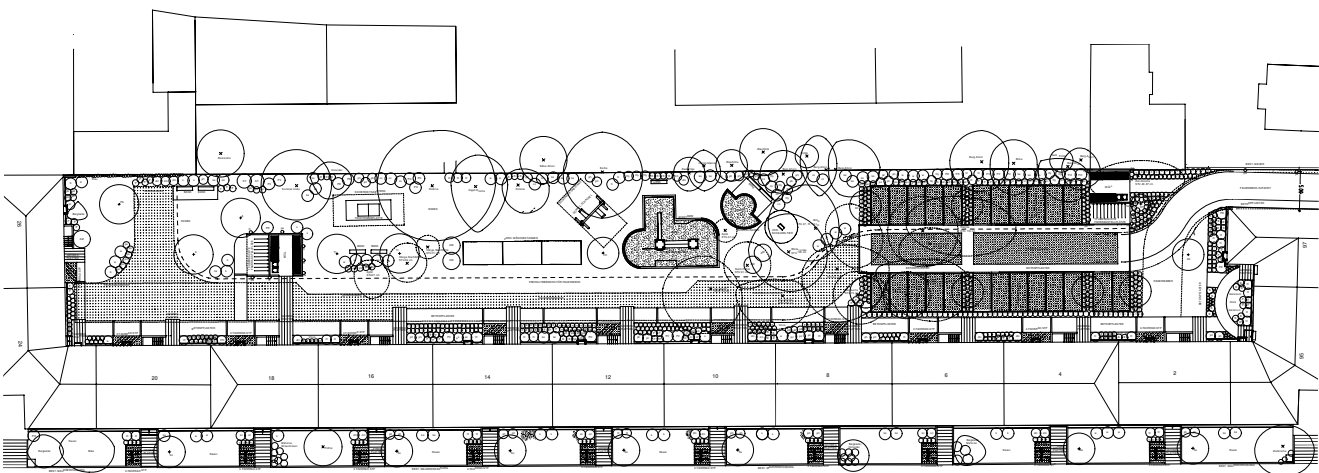


Freiflächen zum Erholen – Zietenstraße

Durch die Mitarbeit der Wohnungsbau-gesellschaften konnte die Freifläche der Zietenstraße umgestaltet werden. Auf der ca. 3.160 qm großen Freifläche dominierten die Garagengebäude und die versiegelten Zufahrten. Es gab keinen Platz, der zum Verweilen einlud. Mit der Überplanung der Freifläche und der Neuordnung der Stellplätze entstanden neue begrünte Flächen für verschiedenste Aktivitäten und Begegnungsorte, die freien Raum für Spiel, Erholung und Kommunikation bieten.

Kombination aus Grün und Parken – Korbinianstraße

Die Neuplanung der Freifläche in der Korbinianstraße hatte zur Aufgabe, unansehnliche Parkgaragen harmonisch in die neugestaltete Freifläche zu integrieren. Zunächst mussten die versiegelten und überbauten Flächen entsiegelt und die Garagenanlage zurückgebaut werden. Dann folgte Schritt für Schritt die Neugestaltung. Es wurden neue Grünflächen und Wege angelegt, Bäume gepflanzt, Pergolen, neue Sitz- und Aufenthaltsflächen geschaffen. Hierdurch konnte eine Kombination aus Grün und Parken geschaffen und eine Verbesserung der Freiraum- und Aufenthaltsqualität erzielt werden.



Zietenstraße

Neubau einer Wohnanlage Moosacher Straße 11



Straßenansicht Moosacher Straße 11



Innenhof Moosacher Straße 11

Freundlicher Riegel

Eine städtebauliche Zielsetzung war die Aufwertung der Gesamtsituation durch die Blockrandschließung bzw. die Lärmschutzmaßnahmen an der Moosacher Straße und die Gestaltung der öffentlichen Fußwegeverbindung Moosacher- und Bertholdstraße.

Die MGS hat deshalb auf dem Grundstück Moosacher Straße 11 einen Neubau mit 20 Sozialwohnungen, einer zweigruppigen Kindertagesstätte mit Gemeinbedarfseinrichtung und einer Tiefgarage mit 31 Stellplätzen konzipiert. Die Ausformung erfolgte mit 5 Vollgeschossen mit teilweise rückgesetztem 5. Geschoss an den Gebäudeenden. Für KITA und Gemeinbedarfseinrichtung ist eine erdgeschossige „Schublade“ zum Hof hin angeordnet.

Freiflächen als neuer Durchgang und Aufenthaltsmöglichkeit

Die Freifächensituation ist geprägt durch die Anforderungen der Gebäudenutzung als Kindergarten, stadtteilbezogener Gemeinbedarfseinrichtung und Wohnungsbau. Der Freibereich für die Hausbewohnerinnen und Hausbewohner ist mit ca. 130 qm bemessen. Die östliche Freifläche dient der Fußwegeverbindung zwischen Moosacher- und Bertholdstraße.

Anforderungen an das Sanierungskonzept

Das Sanierungskonzept sah an der Moosacher Straße 11 somit die Errichtung folgender Bauteile vor:

- ein Wohngebäude als Lärmschutzbebauung mit Erdgeschoss und vier Obergeschossen
- eine Kindertagesstätte und eine Gemeinbedarfseinrichtung für den Stadtteil im Erdgeschoss des vorgenannten Wohngebäudes
- einen öffentlichen Durchgangsweg für Fußgänger und Fahrradfahrer von der Bertholdstraße bis zur Moosacher Straße (Teil der Fußgängerachse Alter St. Georgs Platz - Hanselmannstraße - Petuelring)
- und eine Schallschutzwand an der Einmündung des Fuß-/ Radweges in die Moosacher Straße zwischen den Gebäuden Moosacher Straße 9 und 11 (Diese Baumaßnahme kann erst 2011 abgeschlossen werden.).

Bauzeit:	2007 - 2009
Federführung:	Referat für Bildung und Sport, Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (MGS) (Baubetreuung)
Planer:	Rath, Kaufmann - Architekten; Anderle, Luska - Freiraum GmbH
weitere Beteiligte:	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Baureferat und Sozialreferat
Finanzierung:	Städte- und Wohnungsbauförderung, Eigenmittel Referat für Bildung und Sport
Gesamtkosten:	5.140.781 € (incl. Kindergarten und Gemeinbedarfseinrichtung), davon Städtebauförderungsmittel 945.928 € und Wohnungsbaufördermittel 2.225.500 €



Neugestaltung Korbinianplatz

Öffentlicher Raum / Verkehr



Um Mängel der freiraumbezogenen und verkehrlichen Infrastruktur abzubauen, werden integrierte Freiraum- und Verkehrsentwicklungskonzepte entwickelt. Außerdem spielen Maßnahmen und Projekte zur Begrünung und Entsiegelung von Freiflächen sowie der Verkehrsberuhigung und der Neuordnung des ruhenden Verkehrs im Handlungsfeld Öffentlicher Raum / Verkehr eine wichtige Rolle.

Interview mit Regine Keller, Keller und Damm Landschaftsarchitekten, und Ulrich Riedel, Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA II/50

Nicolette Baumeister: Wie waren die Rahmenbedingungen, die Sie zu Beginn ihrer Arbeit in Milbertshofen vorgefunden haben?

Ulrich Riedel: In Milbertshofen arbeiten wir ja rein im Bestand. Von daher war eine vorbereitende Untersuchung für das Gebiet, in der die vorhandenen Freiflächen kartiert und bewertet wurden, eine wichtige Grundlage. In der Untersuchung wurden auch die Qualität der Flächen beurteilt und die Aufenthaltsmöglichkeiten überprüft. Diese Bewertungen waren zum Teil negativ, sodass sich unser Ausgangspotenzial erst einmal allein durch die Fläche definierte. Dazu kamen die Probleme im sozialen und im kulturellen Bereich. Wir haben dann gemeinsam mit den städtischen Referaten, mit dem Landschaftsarchitekturbüro Keller und Damm, aber auch mit den Gruppen vor Ort – also den Vereinen, der Kirche, den Streetworkern – überlegt, wie man diese Probleme im Zusammenhang mit Grün bewältigen kann.

Wie kamen die schlechten Bewertungen in der vorbereitenden Untersuchung zustande? Worin waren die begründet?

UR: Die Flächen wurden vom Baureferat Gartenbau regelmäßig gepflegt, teilweise waren sie aber überaltert, das heißt, sie waren zugewachsen und der Baumbestand war sehr massiv. Bedingt durch den starken Nutzungsdruck wurden zum Beispiel Kleinkinderspielflächen



Im Interview, Prof. Regine Keller und Ulrich Riedel

falsch genutzt oder sind von dominanten Gruppen umfunktioniert worden.

Schwierige Rahmenbedingungen also, die Sie zu Beginn der Arbeit vorgefunden haben. Welche Kriterien wurden dann herangezogen, um den Bedarf zu ermitteln?

Regine Keller: Wir hatten das Glück, dass wir für sehr unterschiedliche Flächen Konzepte entwickeln konnten. Das war zum einen der Hirschkäferweg, eine Verbindungsachse zwischen einem Wohnquartier und einer Schule. Dann der Korbiniansplatz, eine Stadtplatzsituation an einem Sportplatz, der Nachbarschaftsgarten mit einem Kleinkinderspielfeld sowie die Spielmeile Nord am Frankfurter Ring. Diese Flächen waren von unterschiedlichen Nutzergruppen in Anspruch genommen, mit denen wir in einem Beteiligungsmodell eng zusammengearbeitet haben. Das ist ja das Besondere an Programmen wie „Soziale Stadt“, dass man mit unterschiedlichen Gruppen wie den Quartiersmanagern, Müttergruppen, Vereinen, Schulen und Jugendlichen eng zusammenarbeitet.

UR: Durch die gute Vernetzung der Beteiligten im Sanierungsgebiet sind wir sehr gut an die Gruppen vor Ort hergekommen. Wir mussten nicht vom Planungsreferat herausgehen und fragen: Hallo, wer bist du da draußen? Die Quartiersmanagerinnen und -manager hatten schon die ganzen Kontaktadressen und konnten sehr gut vermitteln. Das war für uns eine Erleichterung. Wir hatten einen Ort, wo wir uns treffen konnten und wir hatten Kontaktpersonen. Es gab damit einen intermediären Kreis, der dann eben auch ermöglichte, dass die Projekte rund wurden.

Auch wenn es eine Quartierskoordination gab, die bestimmt eine ganz wichtige Position in dem Prozess hatte, sind doch sicher sehr unterschiedliche Vorstellungen aufeinandergetroffen. Wie sieht der Planungsprozess unter solchen Voraussetzungen aus?

RK: Also, ich glaube eine Grundvoraussetzung war, nicht mit einer fertigen Planung anzutreten. Wir haben zu Beginn die Beteiligten nicht erst einmal mit einem Reigen von Vorschlägen

konfrontiert, sondern vermittelt, dass die Meinungen und das Expertentum der Menschen vor Ort gefragt sind und auch tatsächlich Einfluss auf die Planung haben. Das ist eine Maxime, die wir uns gegeben haben und die für uns Planer erst einmal unbequemer ist. Das heißt, ich kann nicht einfach frei meine Ideen entfalten, sondern ich muss mich auf die Meinungen der Nutzer einlassen. Und das haben wir in Workshops getan, die wir je nach Nutzergruppe in Stadteilläden oder in ortsnahen Institutionen durchgeführt haben. Das hat sehr gut funktioniert. Wir haben dann die Strategie entwickelt: Wir zeigen den Ort, wie er sich aktuell darstellt und erarbeiten mit der Gruppe eine Beurteilung von Defiziten und Potenzialen, unabhängig von den Ergebnissen der vorbereitenden Untersuchung.

Konkret sah das so aus, dass z.B. Schulklassen uns über Wochen unglaublich tolle Zeichnungen gemacht haben. Dann gab es einen gemeinsamen Termin, wo diese Bilder gemeinsam mit uns angeschaut wurden und die Wünsche nochmal auch durch die Kinder artikuliert wurden. Am Hirschkäferweg mündete das sogar darin, dass wir einen Entwurf eines Schülers gebaut haben. Und das war natürlich toll! Es war uns wichtig, den Beteiligten zu zeigen: Meine Ideen werden auch tatsächlich Teil einer Neuplanung.

Die soziale Komponente hatte bei den Planungen also einen herausragenden Stellenwert.

UR: Absolut! Gerade die kleineren Kinder sind sehr offen. Bei den Jugendlichen wird es dann natürlich schwieriger. Man musste denen klar machen: Ihr bekommt nichts umsonst, ihr müsst etwas tun und ihr müsst euch artikulieren. Das ist gerade bei männlichen Jugendlichen extrem schwer. Wir haben dann mit dem Büro Keller und Damm ein schönes Konzept entwickelt für die Spielmeile Nord. Wir haben den Graffiti Künstler „Loomit“ engagiert, der mit den Jugendlichen zusammengearbeitet hat. Es gab die Möglichkeit, eine Wand zu gestalten und damit das auszudrücken, was sie sagen wollten. Und das war dann plötzlich extrem schwer. Aber es hat einen Prozess in Gang gesetzt, der pädagogisch extrem wertvoll war.

Inwieweit hat dieser Prozess letztendlich dazu geführt, dass diese Flächen auch heute noch eine höhere Akzeptanz haben, als wenn sie ohne das Beteiligungskonzept umgesetzt worden wären?

RK: Es ist natürlich schwer zu belegen, dass die Akzeptanz höher ist. Aber man kann sehen, dass alle Flächen in gutem Zustand sind und absolut angenommen werden. Die Maßnahmen scheinen angemessen zu sein und man sieht: Sie werden ständig benutzt, sind aber auch nicht übernutzt. Das ist für mich ein Beleg, dass es einen Sinn gemacht hat, diese Anlagen gemeinsam mit den Leuten vor Ort zu erneuern, zu sanieren.

UR: Wir müssen den Erfolg natürlich in gewisser Weise belegen. Weil wir Städtebauförderungsmittel eingesetzt haben, müssen wir eine Dokumentation für das Sanierungsgebiet Hasenberg abgeben und in diesem Fall wurde Empirica mit einer Evaluierung beauftragt. Darin ist wirklich sehr deutlich geworden, welche Bedeutung die Grünflächen haben und dass die Projekte alle sehr positiv beurteilt werden. Das hat uns natürlich sehr gefreut. Es war eben eine einmalige Chance, mit dem Programm „Soziale Stadt“ im Sanierungsgebiet Milbertshofen die Grünflächen zu erneuern.

Für Sie als Planer war das wahrscheinlich ein sehr ungewöhnliches Projekt mit einem Engagement, welches bei normalen Projekten gar nicht zu leisten ist. Inwieweit sind diese Erfahrungen auch für Ihre zukünftige Arbeit von Bedeutung?

RK: Wir versuchen grundsätzlich in allen Projekten, die Nutzer so früh wie möglich mit einzubeziehen. Das ist einfach ein Grundsatz, den wir achten, weil wir der Meinung sind, dass derjenige, der sich später mit dieser Fläche auseinandersetzt, zufrieden sein muss. Man muss sich in die Gedankenwelt der Nutzer hineinversetzen und Zugang dazu finden. Für Milbertshofen habe ich einen jungen Mitarbeiter als Sprachrohr engagiert, der für dieses Projekt dann auch der Mann vor Ort war.

UR: Es war nicht nur ein männlicher Mitarbeiter, sondern ein Extremkletterer. Das hat den Jugendlichen vor Ort imponiert. Er war derjenige, der die Türen geöffnet hat. Die Sozialkompetenzen sind bei Beteiligungsverfahren extrem wichtig.

Milbertshofen hat ja in den letzten 10 bis 12 Jahren einen gewaltigen Wandel durchgemacht. Welchen Stellenwert, welche Bedeutung haben in diesem Wandel die Grünflächen, die Freiflächen überhaupt?

RK: Wir haben einen ganz großen Bereich im öffentlichen Raum zurückerobert, der als Qualität nicht mehr wahrgenommen wurde. Es ist uns ge-



lungen, vernachlässigte Räume wieder zu erschließen und dadurch das Viertel in punkto öffentlicher Raum und Nutzungsmöglichkeiten aufzuwerten. Um diese Qualitätssteigerung dauerhaft zu sichern, muss eine gewisse Kontrolle und die Aufrechterhaltung des Unterhalts gewährleistet sein. Ich glaube, das ist ein wesentlicher Punkt und natürlich auch eine wesentliche Aufgabe für die Planung: so robust zu planen, dass diese Flächen auch im Unterhalt für eine Stadt auf Dauer leistbar oder unterhaltbar sind.

UR: Und dadurch, dass von den beteiligten Gruppen Verantwortung übernommen wurde, ist auch im weitesten Sinn etwas entstanden, das sich mit Heimatgefühl beschreiben lässt. Dazu gehört, die Schönheit und die Qualitäten zu erkennen und sich damit zu identifizieren. Und wenn dieses Bewusstsein einmal initiiert ist, dann hält man auch daran fest.

Interview: Nicolette Baumeister

Neugestaltung der Spielmeile am Christoph-von-Gluck-Platz

Die Spielmeile Milbertshofen besteht aus unterschiedlichen Freiraumbereichen, die sich vom Petuelpark ausgehend über den Generationengarten und die Spielplätze im Mittelteil bis an den Frankfurter Ring aufziehen.

Neuanlage Spielmeile - südlicher Teil

Aufgrund des stark eingewachsenen südlichen Teilbereichs des Grünzugs „Spielmeile“ am Übergang des Stadtteils in den Petuelpark wurde auf Basis der Spielraumuntersuchung von Peter Hohenauer eine Neugestaltung der Spielmeile zwischen Frauenstädt- und Ricarda-Huch-Straße unabdingbar.

Bedürfnisse vor Ort

Besonderer Wert wurde bei der Neugestaltung der Spielmeile auf die Bedürfnisse der Anwohnerinnen und Anwohner gelegt, um durch die neuen Angebote keine zusätzliche Beeinträchtigung zu schaffen: Im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens durften die Anwohnerinnen und Anwohner ihre Wünsche in das Entwurfskonzept einbringen. Es wurde Wert darauf gelegt, die beengten und von Wegen durchschnittenen Wiesenflächen aufzuweiten und Angebote zum Spielen und Ausruhen anzubieten.

Durch die Zusammenlegung von zwei Wegen konnten die Rasenflächen der Spielmeile vergrößert und ein spezieller

Kinder-Spielbereich mit Schaukeln errichtet werden. Die Spielmeile Süd dient nun als Bindeglied zum Petuelpark und Generationengarten und bietet den Jugendlichen einen schönen Schulweg zum nahe gelegenen Gymnasium.



Spielmeile Süd

Bauzeit: September 2003 – Mai 2004
Federführung: Baureferat – Gartenbau
Planer: Jühling und Bertram Landschaftsarchitekten GbR
weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Quartierskoordination, Info Spielen e.V.
Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
Gesamtkosten: 297.600 €, davon Städtebauförderungsmittel 274.580 €

Neugestaltung der Spielmeile am Oberhofer Platz

Neuanlage Spielmeile - nördlicher Teil

Auf Basis der Spielraumuntersuchung wurde auch am Übergang der nördlichen „Spielmeile“ (Oberhofer Platz) zur Unterführung am Frankfurter Ring ein „neuer Ort“ für Jugendliche vorgeschlagen.

Sport und Fitnessangebote

Besonderer Wert bei der Neugestaltung des Spielmeilenabschnittes wurde auf das Thema Sport gelegt. Im Rahmen eines Beteiligungsverfahrens wurde mit Jugendlichen das Thema Fitness diskutiert. Die Umsetzung der Wünsche der Jugendlichen und die

Tauglichkeit der Fitnessgeräte im Freiraum standen dabei im Mittelpunkt. So entstand ein Fitnessparcours in den beiden seitlichen Hängebereichen vor der Unterführung. Die Fitnessgeräte wurden auf einer größeren Terrasse an der Ostseite und in mehreren kleineren Terrassen auf der Westseite integriert. In einer weiteren Aktion wurde unter Anleitung des Künstlers „Loomit“ gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen eine Abschirmwand mit Graffiti gestaltet.

Das Fitnessprogramm stellt für die Spielmeile eine inhaltliche Ergänzung dar. Durch die Wahl des Themas, die Anordnung am Hang sowie die Lage in Nähe der Unterführung wurde ver-

sucht, das Freizeitangebot in Milbertshofen zu erweitern und verträglich in die Umwelt einzufügen. Das Angebot richtet sich an alle sportlich Interessierten aus dem Stadtteil wie an alle, die auf ihrem Weg entlang der Spielmeile eine Pause einlegen.



Krafttraining für Jedermann

Bauzeit: November 2005 – Mai 2006
 Federführung: Baureferat - Gartenbau
 Planer: Keller und Damm Landschaftsarchitekten
 weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
 Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
 Gesamtkosten: 175.016 €, davon Städtebauförderungsmittel 156.620 €

Neugestaltung Anhalter Platz

Vor seiner Umgestaltung war der Anhalter Platz wenig attraktiv: Seine Lage an der stark befahrenen Moosacher Straße und seine veraltete und abgenutzte Ausstattung boten keinen Anreiz, sich dort zu treffen oder aufzuhalten. 2003 wurde deshalb ein Plangutachten durchgeführt, um den Platz aufzuwerten. Da auf dem nahe gelegenen Oberwiesenfeld früher der erste Flugplatz von München betrieben wurde, wurde von den Planern das Thema „Flugfeld“ bei der Gestaltung aufgegriffen.

Von Anfang an dabei: die zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer

In Workshops mit dem Stadtteilzentrum Milbertshofen wurden die Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen formuliert und konkretisiert. Für jede Altersgruppe wurden Nutzungszonen mit speziellen Angeboten wie Spielgeräten und Aktionsflächen festgelegt.

Der Lärm bleibt draußen

An drei Seiten wurde der Platz mit Lärmschutzwänden eingefasst, die durch den Graffiti-Künstler „Loomit“ in Kooperation

mit den Jugendlichen farbig gestaltet wurden. So entsteht ein geschützter Bereich, in dem eine abgesenkte Aktionsfläche Raum bietet für Basketball, Ballspiel, Skaten, Biken, aber auch für Theateraufführungen oder Flohmärkte. Neben dem Aktionsbereich für Jugendliche gibt es noch zwei weitere Spielzonen für jüngere Kinder: Im Westen der Kleinkindspielbereich für Kinder bis 6 Jahre mit Vogelnest-Schaukel, Wippgeräten, Natursteinfindlingen, im Süden ist der Bereich für die älteren Kinder von 6 bis 12 Jahren angeordnet. Hier gibt es bunte Spielhügel und eine Hängebrücke, die noch aus dem Bestand vor der Umplanung stammt. Der Bereich der Bushaltestelle entlang des Frankfurter Rings bietet als „Stadtplatz“ Sitzmöglichkeiten unter Bäumen, die zum Ausruhen, Schauen und Ratschen einladen.



Aktionsfläche Anhalter Platz

Bauzeit: September 2005 – Juni 2006
Federführung: Baureferat - Gartenbau
Planer: Gebhardt - Architekt, Rist - Landschaftsarchitekt
weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
Gesamtkosten: 510.037 €, davon Städtebauförderungsmittel 301.700 €

Neugestaltung Nachbarschaftsgarten Keferloher-/ Ecke Korbinianstraße

Initiiert durch eine Gruppe junger Mütter sollte der „Nachbarschaftsgarten“ im Sanierungsgebiet vor allem für kleinere Kinder attraktiver gestaltet werden. In dem „Arbeitskreis Lebensqualität“ wurden Vorschläge mit der Müttergruppe und den Anwohnern für die neue Gestaltung diskutiert und ausgearbeitet: Dem Spiel mit Sand sowie Versteck- und Klettermöglichkeiten wurden die größte Bedeutung zugemessen.

Korbi das Drachodil

Im Vorfeld der Maßnahme und als Auftakt wurde in einer gemeinsamen Gestaltungsaktion mit Kindern, Eltern und Peter Schmidt, Fachberater für Erlebnis-

räume, ein Holzkrokodil gebaut. Diese Figur fungiert seither als Grundmotiv für die Gestaltung des Spielbereiches: Somit wird aus der Grünfläche auch ein Drachengarten; das Tier hat in den befestigten Flächen vor den Bänken Fußstapfen, Biss- oder Schleifspuren des schuppigen Schwanzes hinterlassen.

Eine Oase in der Stadt

Wichtig blieb bei dem Entwurf zum Nachbarschaftsgarten, dass die bisherige Nutzung der Fläche als Stadtteilgarten – mit einer Rasenfläche, Bäumen und Sträuchern – und der Wahrnehmung des Ortes als „Oase“ in der Stadt bestehen bleibt. Der Garten gliedert sich

in zwei Bereiche: Auf der einen Seite bleibt die Rasenfläche als Bewegungszone erhalten, ihr gegenüber liegt ein Sandspielbereich mit ineinandergreifenden Betonelementen und Klettergerüsten. Die Spielgeräte wie Kletterseile, Schaukeln und Hängematten sind in Bändern mit Rosmarinweiden zu einem geschwungenen kleinen Labyrinth zusammengefasst. Als Raum prägendes Element bestimmt eine Pflanzung entlang der Keferloher- und Korbinianstraße den Garten: Blüten- und Obststräucher werden zu einer blühenden Nasch- und Spielhecke. In der Hecke stehen Gartenbänke, die Aufenthaltsbereiche mit unterschiedlichen Qualitäten für Jung und Alt schaffen.



Klettergerüst Nachbarschaftsgarten

Bauzeit: November 2004 – Juli 2005
 Federführung: Baureferat - Gartenbau
 Planer: Keller und Damm Landschaftsarchitekten
 weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Arbeitskreis Lebensqualität
 Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
 Gesamtkosten: 67.986 €, davon Städtebauförderungsmittel 59.000 €

Neugestaltung Hirschkäferweg

Obwohl die Grünanlage am Hirschkäferweg abseits der stark befahrenen Schleißheimer Straße eine gute Fußgänger-Verbindung bietet, wurde sie von Kindern oder Anwohnern kaum genutzt. Die schlechte Einsehbarkeit und geringe soziale Kontrolle waren dafür die wichtigsten Gründe. Um diesen Missstand zu beseitigen, wurden die öffentlichen Grünflächen umgestaltet und aufgewertet.

Kreative Potenziale nutzen

Die Neuplanung der Grünanlage erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Grundschule Hanselmannstraße. Schülerinnen und Schüler mehrerer Klassen beschrieben ihre Wünsche für die Grünfläche und erarbeiteten Gestaltungsvorschläge, die als Entwurfgrundlage dienten.

Neue Wege gehen

Die stark zugewachsene und kaum zum Aufenthalt einladende Grünfläche wurde zunächst ausgelichtet und wieder einsehbar gemacht. Parallel zum vorhandenen Fußweg, der auf direktem Weg durch die Grünfläche führt, entstand ein Spielpfad, der als alternative Bewegungslinie durch den Park führt. Dieser Spielpfad kreuzt den Hirschkäferweg mehrfach und lädt dazu ein, den Schritt zu verlangsamen, zu verweilen und zu spielen. Neu modellierte Hügel verstärken die Topographie des Ortes und motivieren als „Landschaft“ zum kreativen Spiel. Entlang des Spielpfades wurden eine Kletterwand, Schaukel, Rutsche und ein Sandspielbereich eingerichtet.

An den Eingängen zur Grünfläche wurden zwei Bereiche mit Sitzmauern, Bänken und Tischen angelegt.



Beispiel Gestaltungsvorschlag der Schüler Grundschule Hanselmannstraße



Spielplatz Hirschkäferweg

Bauzeit: April – September 2005
Federführung: Baureferat Gartenbau
Planer: Keller und Damm Landschaftsarchitekten
weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Grundschule an der Hanselmannstraße, Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
Gesamtkosten: 149.190 €, davon Städtebauförderungsmittel 137.300 €

Rückbau Hanselmannstraße vor der Grundschule

Mit dem Neubau der Grundschule an der Hanselmannstraße wurde die Hanselmannstraße im nördlichen Bereich, zwischen Keferloher- und Zanderstraße, zurückgebaut und umgestaltet. Die Verkehrsberuhigung der Hanselmannstraße im Vorbereich des Schulneubaus als Fuß- und Radwegverbindung war Teil des Sanierungsschwerpunktes „Sozial-, Kultur- und Fußgängerachse Alter St. Georg Platz – Hanselmannstraße – Petuelring“. Die durch den geplanten Straßenrückbau gewonnene Fläche wurde in die Freiflächengestaltung vor der Schule einbezogen.

Die Kinder sind dabei

Ein Charakteristikum dieses Projekts ist, dass die Kinder unter Federführung des Referates für Bildung und Sport sowohl bei der Planung des Neubaus der Grundschule an der Hanselmannstraße als auch bei der Freiflächengestaltung umfassend beteiligt wurden. Auch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung nahm an dem Projekt teil – daraufhin wurde die Umgestaltung und Aufwertung des angrenzenden Abschnitts der Hanselmannstraße als Erweiterung des Schulvorfeldes in das Vorhaben mit aufgenommen.

Attraktive Freiflächen

Durch den Straßenrückbau konnten eine Baumreihe gepflanzt, ausreichende Sitzmöglichkeiten im Aufenthalts- und Wartebereich und ein autofreier Fußgänger- und Radfahrerbereich geschaffen werden. Der Straßenumbau wird überwiegend aus Mitteln der Städtebauförderung im Programm „Soziale Stadt“ finanziert.

Der ehemalige Straßenraum im Vorfeld des Schulneubaus bietet durch die qualitative Freiflächengestaltung einen verkehrsberuhigten, großzügigen Spiel- und Aufenthaltsbereich für Kinder und Erwachsene.



Hanselmannschule mit Vorplatz

Bauzeit: August – Oktober 2003
 Federführung: Baureferat Tiefbau
 Planer: Berger - Büro Freiraum Landschaftsarchitektur
 weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Grundschule an der Hanselmannstraße
 Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
 Gesamtkosten: 152.050 €, davon Städtebauförderungsmittel 145.800 €



Kulturhaus Milbertshofen

Soziale Infrastruktur



Beim Handlungsfeld Infrastruktur geht es um die Schaffung zielgruppenorientierter, teilweise auch generationsübergreifender und interkulturell angelegter Angebote und Einrichtungen. Die Vernetzung der vorhandenen Infrastrukturangebote sowie die Förderung des freiwilligen sozialen Engagements stehen im Mittelpunkt.

Interview mit Helmut Gmeinwieser, Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.

Nicolette Baumeister:
Wie ging es los mit der Stadtteilarbeit in Milbertshofen?

Helmut Gmeinwieser:
Der Verein Stadtteilarbeit e.V. geht auf eine studentische Initiative in den 1980er Jahren mit Professor Gotthard Schwarz von der heutigen „Hochschule für Soziale Arbeit“ zurück. Er hatte sich Milbertshofen als Untersuchungsgebiet für ein studentisches Projekt „Zusammenleben von Deutschen und Ausländern“ ausgewählt – natürlich insbesondere vor dem Hintergrund des hohen Ausländer- und Migrantenanteils in Milbertshofen.

Um vor Ort aktiv sein zu können, hat sich diese studentische Initiative erst einmal einen kleinen Raum angemietet und als der aus allen Nähten platzte, ist sie auf dieses Haus am Alten St. Georg-Platz gekommen, in dem wir heute noch unseren Sitz haben. Das Haus stand zu dem Zeitpunkt zwar schon unter Denkmalschutz, war aber fast eine Ruine, hat also katastrophal ausgesehen. Und dann ist die Idee geboren worden: Wir sanieren dieses Haus! Die Stadt München, der das Haus gehört, überlässt es uns und wir besorgen die Gelder für die Sanierung. Das hat auch geklappt. Nach zweieinhalb Jahren Sanierungstätigkeit war es dann so weit: Seit der Zeit können wir das Haus mietfrei nutzen, es ist uns von der Stadt München für unsere Arbeit überlassen worden.



Im Interview Helmut Gmeinwieser

Und wie ist aus der studentischen Initiative ein Verein geworden?

Aus der studentischen Initiative musste ja der Sprung gemacht werden zu einem rechtlich verbindlichen Ansprechpartner, zu einer juristischen Person. Also ist es nötig gewesen, einen Verein zu gründen. Im Mai 1984 gründete

„90 bis 95% der Jugendlichen und Kinder, die wir hier betreuen, sind Migrantenkinder. Die nutzen unsere Angebote besonders intensiv und entsprechend richten wir unsere Angebote an diesen Gegebenheiten aus.“

sich der Verein „Stadtteilzentrum am Alten St. Georg-Platz e.V.“ mit dem vorrangigen Ziel, das denkmalgeschützte Gebäude zu sanieren und es einer Nutzung als Stadtteilzentrum für die deutsche und nichtdeutsche Milbertshofener Bevölkerung zuzuführen. Im Juli 1987 wurde dann das „Stadtteilzentrum Milbertshofen“ eröffnet. Es zogen die bereits bestehenden Gruppen der „Fraueninitiative Milbertshofen“, der Schülerförderung der Arbeiterwohlfahrt und des Vereins selbst ein. So wurde der Grundstein für die weitere Entwicklung des Vereins gelegt, der in der Folge als Träger der freien Jugendhilfe als gemeinnützig anerkannt wurde. Zwischenzeitlich ist der Verein Träger von verschiedenen sozialen Diensten und Einrichtungen in Milbertshofen mit Beratungs- und Bildungsangeboten sowie sozialen und freizeitpädagogischen Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen. Mit der Angebotserweiterung wurde auch

der Vereinsname geändert: zunächst in „Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.“ und nun seit 2003 in „Stadtteilarbeit e.V.“

Sie haben schon angesprochen, dass der Migrantenanteil in Milbertshofen besonders hoch ist. Welchen Einfluss hat das auf Ihre Arbeit hier vor Ort?

Das hat schon einen wesentlichen Einfluss. 90 bis 95% der Jugendlichen und Kinder, die wir hier betreuen, sind Migrantenkinder. Die nutzen unsere Angebote besonders intensiv und entsprechend richten wir unsere Angebote an diesen Gegebenheiten aus.

Welche speziellen Angebote machen sie diesen Kindern und Jugendlichen?

Das ist ganz unterschiedlich. Wir machen offene Kinder- und Jugendtreffs, wo jeder nach Lust und Laune kommen und gehen kann. Daraus entwickeln sich oft auch Kurse und Gruppenangebote, die verbindlicher sind. Da können wir die Jugendlichen länger begleiten und teilweise sogar in unsere Arbeit integrieren, z.B. als Hilfskräfte oder Praktikanten. Die Kontinuität ist ein wichtiger Gesichtspunkt bei unserer Arbeit. Deshalb betreuen wir die Jugendlichen, wenn es notwendig ist, auch über das 18. Lebensjahr hinaus.

Gibt es Ziele, die Ihnen ganz besonders am Herzen liegen?

Mir persönlich ist der Übergang Schule Beruf ein ganz wichtiger Punkt. Gerade hier in Milbertshofen haben viele Kinder und Jugendliche schlechte

Ist auch die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger dadurch gewachsen?

Früher gab es hier eine sehr hohe Fluktuation, es war wenig Identifikation mit dem Stadtteil vorhanden. Das hat sich schon grundlegend geändert. Es ist

„Egal ob ich aus Aserbaidschan, aus dem Irak, aus der Türkei oder aus Niederbayern komme: Das hier ist mein Stadtteil. Das Selbstbewusstsein ist gewachsen. Milbertshofen ist heute ein interessanter und toller Stadtteil.“

Startbedingungen, häufig weil sie nicht den entsprechenden Schulabschluss geschafft haben. Die Vermittlungsmöglichkeiten für diese Jugendlichen sind extrem schwierig. Und da steigen wir ein, da helfen wir.

Das heißt, Sie arbeiten auch ganz direkt mit den Schulen zusammen?

Das ist eine der Kernaufgaben. Wir nutzen da soweit möglich die unterstützenden Programme wie z.B. das ESF-Bundesprogramm BIWAQ, ein Programm, mit dem kommunalpolitische Bildungsarbeit unterstützt wird. Der Schwerpunkt liegt für uns darauf, Kindern und Jugendlichen ab der 8. Klasse zu helfen, einen guten Schulabschluss zu machen, und sie auch noch im ersten Jahr in der Berufsausbildung zu begleiten. Da sind wir ganz erfolgreich und konnten mit diesem Programm sogar zwei neue Stellen im Verein schaffen.

Welchen Stellenwert hat das Programm „Soziale Stadt“ im Kontext Ihrer Arbeit? Ist es gelungen, durch die Maßnahmen eine nachhaltige Aufwertung des Stadtteils zu erreichen?

Das ist schwierig zu beurteilen. Ich erlebe es so, dass Milbertshofen sich in den letzten 10 Jahren in einem starken Wandel befindet – sowohl strukturell, aber auch von der Zusammensetzung der Bevölkerung her. Daran hat die „Soziale Stadt“ natürlich einen erheblichen Anteil. Es ist Geld geflossen und man konnte einiges machen, was diesen Prozess gefördert hat. Zum Beispiel ist mit dem Kulturhaus und dem Curt-Mezger-Platz ein Zentrum für den Stadtteil entstanden, auf dem Stadteifeste stattfinden und zukünftig wohl auch ein Wochenmarkt.

attraktiver geworden, hier in Milbertshofen zu bleiben, sich zu engagieren, was zu machen. Als ich vor 15 Jahren hier angefangen habe, hatte ich den Eindruck, dass die vielen Kulturen mehr nebeneinander als miteinander existierten. Das hat sich geändert. Es gibt inzwischen eine gemeinsame Identität als Milbertshofener. Egal ob ich aus Aserbaidschan, aus dem Irak, aus der Türkei oder aus Niederbayern komme: Das hier ist mein Stadtteil. Das Selbstbewusstsein ist gewachsen. Milbertshofen ist heute ein interessanter und toller Stadtteil.

Interview: Nicolette Baumeister



Kulturhaus Milbertshofen am Curt-Mezger-Platz



Nach dem Beschluss des Stadtrates aus dem Jahre 1986 für den Bau eines Bürgerhauses vergingen rund fünfzehn Jahre mit unterschiedlich intensiven Phasen, bis im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ die Schaffung einer Einrichtung zur Stärkung sozialer und kultureller Aktivitäten vom Stadtrat als Sanierungsziel bestätigt wurde. Im Mai 2001 fielte der Stadtrat einstimmig das Votum für den Bau des Kulturhauses Milbertshofen an der Ecke Schleißheimer-/ Keferloher Straße. 2005 wurde das kulturelle Zentrum dann eröffnet.

Es verfügt über ein großzügiges Raumangebot, welches sowohl Vereinen und Initiativen aus Milbertshofen, aber auch für überregionale Veranstaltungen wie Kino, Musik, Tagungen und Theateraufführungen zur Verfügung steht. Ein besonderer Schwerpunkt in der Nutzung des Hauses liegt dabei in der interkulturellen Öffnung, die in der Satzung verankert ist.

Mit einer Fläche von 4.700 qm ist das Kulturhaus Milbertshofen das größte Stadtteilzentrum Münchens in freier Trägerschaft: ein lebendiger Ort der Begegnung für Menschen unterschiedlicher Kulturen, für Jung und Alt, für die Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels, aber auch über die Grenzen des Stadtbezirks hinaus. Herzstück des vom Münchner Architektenbüro Reichert, Pranschke, Maluche (RPM Architekten GmbH) entworfenen Hauses ist der für rund 300 Plätze geeignete Veranstaltungssaal.

In den Obergeschossen befinden sich Vereins-, Gruppen- und Seminarräume für größere und kleinere Treffen. Die vorhandene Veranstaltungs- und Seminartechnik sowie die flexible Raumgestaltung erlauben unterschiedlichste Nutzungen von Seminaren und Sitzungen über Konzerte, Theater- und Filmaufführungen bis hin zur großen Tagung. Ein großer Saal mit Bühne und auch ein schallisoliertes Musikstudio wurden eingeplant. Zusätzlich sind Räume für die Verwaltung und den Hausmeister vorhanden. Im Foyer



Kulturhaus Milbertshofen

wurde Präsentationsfläche für Kunst in einem sogenannten „Traumarchiv“ – einer Sammlung von Träumen der Einwohnerinnen und Einwohner Milbertshofens – geschaffen.

Das gesamte Haus ist rollstuhlgerecht ausgestattet und mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem zu erreichen. Das Kulturcafé im Erdgeschoss bietet den Gästen eine täglich wechselnde Speisekarte und das komplette Catering größerer Veranstaltungen.

Der schallgeschützte, öffentlich zugängliche Innenhof bietet die Möglichkeit zur Erholung und zum Aufenthalt in den Veranstaltungspausen. Im rückwärtigen Bereich des Kulturhauses wurde ein bestehender Bolzplatz in eine verglaste Aktionsfläche für alle Altersgruppen umgewandelt.

Im Untergeschoss befindet sich eine zweigeschossige Tiefgarage für die Besucher des Kulturhauses sowie für Anwohnerinnen und Anwohner. Gleichzeitig dient sie als Schutzraum im Katastrophenfall.

Die Angebote im kulturellen Zentrum tragen zu einer weit über Milbertshofen hinausreichenden Imageaufwertung des Stadtteils bei. Das professionelle und vielseitige Angebot im Kulturhaus erreicht ein breites Publikum und viele Initiativen und Vereine nutzen die Raumangebote. Die Besucherzahlen steigen seit der Eröffnung 2005 kontinuierlich. Gemeinsam mit dem anliegenden neu gestalteten Curt-Mezger-Platz ist in Milbertshofen eine neue „Ortsmitte“ als Kommunikations- und Identifikationspunkt entstanden.



Bauzeit:	September 2003 – Juli 2005
Federführung:	Kulturreferat
Planer:	Reichert, Pranschke, Maluche - RPM Architekten GmbH
Träger:	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen e.V.
weitere Beteiligte:	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Baureferat Hochbau
Finanzierung:	Städtebauförderung, Eigenmittel Kulturreferat
Gesamtkosten:	9.108.991 €, davon Städtebauförderungsmittel 2.424.953 €

Gestaltung eines öffentlichen Stadtplatzes vor dem Kulturhaus Milbertshofen am Curt-Mezger-Platz

Im Vorfeld zum Kulturhaus Milbertshofen an der Schnittstelle zwischen Dankeskirche, Hauptschule und Schleißheimer Straße befindet sich eine platzartige Fläche im öffentlichen Raum. Da der Stadtteil Milbertshofen über keine städtebauliche Mitte verfügt, bot sich mit der Fertigstellung des Kulturhauses die Möglichkeit zur Aufwertung des Platzbereiches zum „Stadtteilplatz“. Darüber hinaus sollte zusätzlich ein kleiner Teilbereich der Schleißheimer Straße mit ausgebaut werden.

Mit einer einheitlichen Belagstruktur als sogenanntem „Barcode“ wurde eine zusammenhängende Platzfläche zwischen dem Kulturhaus, Dankeskirche und Schleißheimer Straße geschaffen. Die bestehende, kaum frequentierte Fußgängerunterführung unter der Schleißheimer Straße wurde zugunsten der Platzsituation abgebrochen und die querende Fahrbahn der Keferloher Straße nach Süden verschwenkt.

Damit entstanden zwei gleichgroße Platzbereiche. Der nördliche Platz dient als Vorplatz zum Kulturhaus, der südliche, mit teilweise vorhandenem Baumbestand und neu gepflanzten Bäumen als überschatteter Bereich.

In städtebaulicher Hinsicht wurde die Dankeskirche von Bewuchs freigestellt und optisch näher an den Platz herangerückt. Zum anderen entstand ein städtebaulich gefasster Raum im Zentrum des Stadtteils für unterschiedliche Bedarfe im öffentlichen Raum.

Die Schleißheimer Straße wurde an der Ostseite durch eine zweireihige Baumreihe in nördliche Richtung bis zur Stadtteilbibliothek gefasst, welche als Grundlage für künftige Aufwertungen im Straßenraum dient.



Bauzeit: November 2006 – 2007
Federführung: Baureferat Tiefbau
Planer: Prof. Burgstaller, Gebhard - MORPHO-LOGIC
weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat
Gesamtkosten: 2.460.798 €, davon Städtebauförderungsmittel 1.809.446 €

Errichtung einer öffentlichen Sport- und Spielfläche am Kulturhaus Milbertshofen



Öffentliche Sport- und Spielfläche am Kulturhaus

An Stelle eines ursprünglich auf dem Grundstück befindlichen Bolzplatzes wurde als Ausgleich für den Neubau des kulturellen Zentrums die Anlage einer Sport- und Spielfläche initiiert. Aufgrund der wenigen nutzbaren Freiflächen für Bewegungsspiele konnte besonders für Jugendliche im dicht besiedelten Milbertshofen ein Freiraum für Spiel und Sport gesichert werden. Auf zwei Seiten mit hohen Glaswänden als Abschirmung zur

Schleißheimer Straße und zur Wohnbebauung gefasst, stellt die Fläche einen intensiv nutzbaren und im öffentlichen Raum präsenten Ort dar. Konzipiert als multifunktionale Fläche bietet die Sport- und Spielfläche die Möglichkeiten zum Ballspiel oder für Freiluftveranstaltungen, wie Kino oder Theater. Die Anlage ist mit robusten Materialien ausgestattet, um Beschädigungen so weit als möglich vorzubeugen.

Bauzeit: September 2003 – Juli 2005
 Federführung: Kulturreferat
 Planer: Reichert, Pranschke, Maluche - RPM Architekten GmbH, Urbanes Wohnen e.V. München
 Träger: Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen e.V.
 weitere Beteiligte: Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Baureferat Hochbau
 Finanzierung: Städtebauförderung, Eigenmittel Kulturreferat
 Gesamtkosten: 460.738 €, davon Städtebauförderungsmittel 445.104 €

Kindergarten und Gemeinbedarfseinrichtung Moosacher Straße 11



Kindergarten Moosacher Straße 11



Für die Deckung des Bedarfs an Infrastruktureinrichtungen wurden Räumlichkeiten im Sanierungsgebiet Milbertshofen unter anderem für einen Kindergarten, soziale Gemeinwesenarbeit sowie für Stadtteilaktivitäten geschaffen. Durch die Errichtung der Stadtteilräume können eine wesentliche Zielsetzung des Stadterneuerungskonzeptes und die enge Verknüpfung der Kindertagesstätte mit den Bedürfnissen des Stadtteils nach Treffpunktmöglichkeiten für Frauen und Familien erfüllt werden.

Die Räume für Gemeinwesenarbeit umfassen folgende Nutzeinheiten:

- einen Bereich für Kontakt und Kommunikation – Stadtteilladen/Elterncafé
- einen Raum für Sprachförderung – Mehrzweckraum
- einen Bereich für Kinderbetreuung für Geschwisterkinder von Kindergartenkindern

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ soll in der neuen Kindertageeinrichtung eine Verknüpfung von Kinderbetreuung und Angeboten der Gemeinwesenarbeit stattfinden. Schwerpunktmäßig soll dies im Zusammenhang mit Sprachangeboten, Sprachförderung und anderen interkulturellen Projekten wie beispielsweise Kochkursen erfolgen. Langfristig soll erreicht werden, dass die Kinder frühzeitig im Kindergarten angemeldet werden und zusammen mit anderen Kindern Deutsch lernen. Gleichzeitig sollen die Mütter von Kindergartenkindern, die nicht bzw. schlecht Deutsch sprechen, im Rahmen von stundenweiser Förderung sich ebenfalls die deutsche Sprache aneignen. Darüber hinaus soll in diesen Räumen auch ein Stadtteilladen/Elterncafé untergebracht werden.

Das Elterncafé als niederschwellige Einrichtung soll den informellen Austausch zwischen den Eltern zu unterschiedlichen Fragen des Zusammenlebens mit Kindern ermöglichen.

Durch das Programm „Soziale Stadt“ soll die stadtteilbezogene Gemeinwesenarbeit gefördert werden. Die Trägergemeinschaft der Gemeinbedarfseinrichtung ist durch den Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen und die fachliche Betreuung durch die Landeshauptstadt München (Referat für Bildung und Sport) im Zusammenhang mit dem Kindergarten sichergestellt.

Bauzeit:	2007 – 2009
Federführung:	Referat für Bildung und Sport, Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung mbH (Baubetreuung)
Planer:	Rath, Kaufmann - Architekten; Anderle, Luska - Freiraum GmbH
Träger:	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
weitere Beteiligte:	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Baureferat und Sozialreferat
Finanzierung:	Städte- und Wohnungsbauförderung, Eigenmittel Referat für Bildung und Sport
Gesamtkosten:	5.140.781 € (Incl. Neubau einer Wohnanlage), davon Städtebauförderungsmittel 945.928 €

Generationengarten Christoph-von-Gluck-Platz



Pavillon im Generationengarten

Bereits im Vorfeld des Programms „Soziale Stadt“ ergaben Befragungen im Stadtteil den Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner nach einem Stück selbst gestalteter Natur in Form eines Gartens. Nach aktiven Befragungen der Bewohnerinnen und Bewohner und vielen Informationsveranstaltungen durch die Quartierskoordination im Jahr 2003 konnten das Konzept des Trägers Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V. erläutert und Anregungen aufgenommen werden: Das Produkt ist ein „Generationengarten“ für alle Menschen des Quartiers. Die bauliche Umsetzung und Finanzierung erfolgte durch das Baureferat der Landeshauptstadt München.

Ein Pavillon für alle

Am Übergang der Spielmeile Milbertshofen zum Petuelpark entstand inmitten des Gartens ein Pavillon mit einer Kochzeile, behindertengerechtem WC und einem Mehrzweckraum. Die Außenanlage besteht aus einer überdachten Terrasse und einem umzäunten Gartenareal. Das Gebäude dient als Begegnungsstätte und Ort für kleinere Veranstaltungen. Die Betreuung von Pavillon und Garten wird durch zwei Teilzeitkräfte des Trägers sowie durch eine feste Bewohnergruppe gewährleistet. Die Stadtanierung beteiligte sich finanziell am Unterhalt des Gebäudes sowie drei Jahre an den Betreuungskosten. Durch eine Spende

der BMW Group kann die Betreuung mittelfristig sichergestellt werden.

Der Generationengarten ist zu einem wichtigen Ort für das Stadtleben in Milbertshofen geworden. Die Pflanzflächen werden von Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Stadtteil in Eigenregie bearbeitet und erfreuen sich großer Nachfrage.

Bauzeit:	September 2004 – Juni 2005
Federführung:	Baureferat Gartenbau
Planer:	Prof. Kiessler - Architekt, Jühling und Bertram Landschaftsarchitekten GbR
Träger:	Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.
weitere Beteiligte:	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Referat für Gesundheit und Umwelt
Finanzierung:	Städtebauförderung, Eigenmittel Baureferat, Spende BMW AG, Sozialreferat (lfd. Kosten)
Gesamtkosten:	320.859 €, davon Städtebauförderungsmitteln 279.871 € (Baukosten und Unterhalt für 3 Jahre)



„Milbertshofen in Aktion“ - Aktionstag

Ökonomie



Im Feld Ökonomie ist die Strategie auf arbeitsmarkt-, beschäftigungs-, struktur- und sozialpolitische Ziele gerichtet. Mit Ansätzen der lokalen Ökonomie soll – die Potenziale und Bedürfnisse von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Betrieben vor Ort aufgreifend – die wirtschaftliche Entwicklung mittels kleinräumig ansetzender Instrumente unterstützt werden.

Interview mit Karl Wagner, Gewerbeverein Milbertshofen

Nicolette Baumeister:

Was sind die Aktivitäten und Ziele des Vereins Milbertshofener Aktion e.V.?

Karl Wagner:

Wir koordinieren die Zusammenarbeit der einzelnen Gewerbetreibenden. Wo Schwierigkeiten entstehen, versuchen wir zu helfen. Eine weitere Aufgabe ist die Organisation der drei Aktionen, die wir im Jahr durchführen: Im Frühjahr der Blumengruß für Milbertshofenerinnen und Milbertshofener – das sind Blumen zum Palmsonntag. Dann der Aktionstag im Sommer, dieses Jahr findet der zum 10. Mal statt. Und dann gibt es noch Aktionen zum Nikolaus-tag. Die Organisation der Aktionstage ist Schwerpunkt meiner Arbeit.

Was sind denn die speziellen Probleme der Gewerbetreibenden hier in Milbertshofen?

In Milbertshofen gibt es wirklich fast nur Kleingewerbe, außer den ganz großen, den Multiplayern. Und daher ist es hier sehr schwierig, den Kontakt zwischen den Einzelnen herzustellen, weil jeder für sich alleine arbeitet.

Und wie greifen Sie dann in welcher Form ein?

Wir versuchen zu koordinieren, die einzelnen Geschäfte zusammenzubringen. Das Ziel ist immer, eine lebendige Mischung zu erreichen.

Welche Schwerpunkte der Gewerbeansiedlung gibt es denn hier in Milbertshofen?

Querbeet eigentlich. Von der „Apotheke bis zur Zeitung“ ist alles vorhanden. Es sind ein paar Spezialgeschäfte, die nicht dabei sind, aber eigentlich kann man in Milbertshofen fast alles finden.

„Wir koordinieren die Zusammenarbeit der einzelnen Gewerbetreibenden. Wo Schwierigkeiten entstehen, versuchen wir zu helfen.“

Milbertshofen ist ja ein sehr multikultureller Stadtteil. Macht sich das auch in der Zusammensetzung des Gewerbes bemerkbar?



Im Interview Karl Wagner

Ja, das Gewerbe ist auch multikulturell. Vom türkischen Staatsangehörigen über Griechen und vielen weiteren Nationalitäten findet man hier alles. Es ist ein harmonisches Miteinander. Auch

bei uns im Verein hatten wir schon mal einen türkischen Staatsangehörigen mit im Vorstand, also überhaupt gar kein Problem.



straße, hier die Keferloher Straße, dann die Georgenschwaigstraße, Nietzschestraße – alle sind mit beteiligt. Dort gibt es bestimmte Aktionen: Rabatte oder Sonderangebote.

Wie hoch ist die Beteiligung?

Es sind 50 Gewerbetreibende, die hier mitmachen, also nicht alle. Wir würden uns aber darüber freuen, wenn noch mehr mitmachen würden!

„Ja, das Gewerbe ist auch multikulturell. Vom türkischen Staatsangehörigen über Griechen und viele weitere Nationalitäten findet man hier alles. Es ist ein harmonisches Miteinander.“

Aus welcher Idee, aus welcher Initiative ist denn dieses Engagement entstanden?

Die Idee ist 2000 entstanden, also vor 10 Jahren, und das Ganze wurde damals vom Stadtteilzentrum gesteuert. Ich war vom ersten Aktionstag bis heute dabei und inzwischen ist es sehr gut angelaufen.

Hat sich in diesen Jahren in Milbertshofen viel verändert?

Es wird zum einen mehr geboten. Aber es sind leider auch etliche Geschäfte hier aus dem Stadtteil weggezogen, teils natürlich wegen der Mieten oder aus Altersgründen.

Würden Sie das als eine generelle Tendenz sehen?

Es ist schon ein Wandel. Aber trotzdem ist die Lebendigkeit gegeben, weil jeder versucht, sich selber durchzuhangeln. Und wir als Verein versuchen die Koordination zu verbessern – dass einer für den anderen wirbt, das wäre unsere Sache. „Gemeinsam sind wir stark!“

Interview: Nicolette Baumeister

Morgen ist für Sie ein ganz besonders wichtiger Tag, der Aktionstag steht vor der Tür. Was wird da passieren, wen sprechen Sie an?

Ja, morgen laden wir Milbertshofener und Gäste, vor allem die Kinder ein. Wir haben zwei kleine Züge – wie im Olympiagelände – die durch Milbertshofen fahren und die Bürger durch ihr Stadtgebiet mitnehmen. An der Tour sind viele beteiligt, überall wird was geboten. Nicht nur hier im Kulturhaus, sondern auch in den Straßen bis hoch zur Milbertshofener Straße, die Grieg-



Sozial- und Gewerbesmesse



Die lokale Ökonomie bildete ein wichtiges Handlungsfeld innerhalb des integrierten Handlungskonzeptes. Ziel war dabei, im Sanierungsgebiet Milbertshofen die Stärkung und Stabilisierung des örtlichen Gewerbes vor allem im Hinblick auf eine ausreichende Versorgung des Quartiers einschließlich Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern. In Folge der ersten Milbertshofener Gewerbe- und Sozialmesse in 2001, initiiert durch das Vorgängerprojekt „Impulse – soziale Ökonomie im Stadtteil“, ist ein Zusammenschluss von Milbertshofener Gewerbetreibenden entstanden, der als wichtige Kraft der Quartiersentwicklung gezielt unterstützt und verstetigt wurde. Alle Maßnahmen wurden aufbauend auf den

bereits bestehenden Strukturen und Arbeitsergebnissen der Initiativen und Akteure vor Ort sowie in Abstimmung mit der örtlichen Koordinierungsgruppe, der Quartierskoordination und dem Bezirksausschuss realisiert. Dabei wurden Strukturen geschaffen, die über den Projektzeitraum hinauswirken und eine Übergabe in die Verantwortung von örtlichen Akteuren ermöglicht haben.

Allgemeine Zielsetzung

- Stabilisierung/ Stärkung des Gewerbes im Sanierungsgebiet
- Sicherung/Verbesserung der örtlichen gewerblichen und sozialen Infrastruktur
- Erhalt/ Schaffung von örtlichen Beschäftigungsmöglichkeiten



- Förderung von Public Private Partnership
- Schaffung von Strukturen, die über den Projektzeitraum hinauswirken (frühzeitige Übergabe in die Verantwortung von örtlichen Akteuren)

Zielgruppen

- Handel und Dienstleistungen
- Produktionsstätten
- Handwerk
- Soziale Einrichtungen/ Dienstleister

Problemfelder

- geringe Kunden-Frequenz
- hohes Mietniveau
- behördliche Genehmigungen/ Auflagen
- Werbemöglichkeiten
- verbesserungswürdiges Umfeld
- Stadtteilimage/ Stadtteilidentität
- Fehlen von höherwertigen Sortimenten
- Kooperation mit Banken

Handlungsstrategien/-ziele

- Zusammenschluss/Vernetzung stärken und stabilisieren
- Förderung von Kontakt und Kommunikation untereinander
- Organisation von Interessen
- gegenseitige fachliche Unterstützung/ Hinzugewinnen von „Schlüsselqualifikationen“
- Unterstützung Migrantenökonomien/ Jugendliche, Non-Profit-Bereich
- Beschäftigung und Existenzgründung fördern
- Attraktivität des Umfeldes verbessern
- Imageverbesserung

Umsetzung

- organisatorische Unterstützung/ Koordination/ Moderation
- Aufbau/ Unterstützung von Arbeitsgruppen
- Beratung/ Info/ Fortbildung/ Ressourcen (auch z.B. Kurzarbeit) organisieren/ vermitteln
- Kommunikationsplattform mit Bezirksausschuss und Verwaltung
- Schnittstelle zur Verwaltung
- Organisation von Werbemaßnahmen

Milbertshofen in Aktion

Stärkung der lokalen Ökonomie – Zusammenschluss der Gewerbetreibenden

Von vielen Experten wurde die Zusammenarbeit der Gewerbetreibenden vor Ort und die Gründung eines Gewerbevereins als besonderer Erfolg im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ gewertet.

Unter Mitwirkung der Quartierskoordination, des Vereins Stadtteilarbeit, des Projekts Impulse wurde vom Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) und dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung in den Jahren nach der Gewerbe- und Sozialmesse im Mai 2001 ein Konzeptentwurf für eine lokale Gewerbeförderung erarbeitet.

Über die Vorbereitung von weiteren Aktionstagen (2003 und 2004) und gemeinsamen Weihnachtsaktionen wurde im Oktober 2004 der Gewerbeverein „Milbertshofen in Aktion“ gegründet, dem rd. 50 bis 60 kleinere und mittlere Gewerbetreibende vor Ort beigetreten sind.

Ziele waren: gemeinsame Aktionen im Stadtteil zu initiieren, Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte und Kooperation mit sozialen und kulturellen Einrichtungen zu fördern, Informationen auszutauschen und weitere Ideen für die Aufwertung des Stadtteils (auch als Gewerbebestandort) zu entwickeln. Durch die finanzielle Unterstützung aus „Soziale Stadt“-Mitteln und dem Verfügungsfonds (z.B. Katalog Gewerbe- und Sozialmesse, Website Gewerbe- und Sozialeinrichtungen) konnte der Gewerbeverein eine Vielzahl von Aktivitäten und Planungen umsetzen.

Seit der Beendigung des Programms „Soziale Stadt“ haben sich drei Aktionen im Jahr durch den Gewerbeverein verstetigt: eine Frühjahrsaktion, eine Sommerveranstaltung (z.B. Aktionstag) und eine Nikolausaktion im Winter.



Curt-Mezger-Platz – Aktionstag



Stadtteilladen-Bus – 7. Aktionstag



Die Geschäfte präsentieren sich am Aktionstag

Impulse - Koordination sozialer Ökonomie



Das Projekt „Impulse – soziale Ökonomie im Stadtteil“ stellt sich in den Rahmen des Leitbildes und der Zielsetzung des Trägervereins „Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.“. Dieser ist seit 1984 im Stadtteil Milbertshofen tätig. Als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe unterhält er Einrichtungen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Alten- und Gesundheitshilfe. Die Einrichtungen des Vereins arbeiten stadtteilorientiert und interkulturell. Sie haben die Aufgabe, die Lebensqualität in Milbertshofen durch Nutzung der Potenziale und Ressourcen des Stadtteils und seiner Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern. Stadtteilarbeit und Stärkung der nachbarschaftlichen Netzwerke im Stadtteil werden konkretisiert und die Begleitung von Projekten der sozialen Ökonomie und der Einrichtung von Orten für Austausch und Begegnung, insbesondere mit Frauen initiiert. „Impulse“ setzt zudem auf eine Kooperation mit der lokalen Ökonomie und bietet Unterstützung bei der Suche nach Beschäftigungs-/ Betätigungsmöglichkeiten und Fortbildungsangeboten. Diese Zielset-

zungen sind für die letzte Phase des Projektes definiert worden. Das Programm „Soziale Stadt“, das die Finanzierung des Projektes für die letzten drei Jahre leistete, gab den Rahmen dafür vor.

Zu den frühen Phasen ergaben sich leichte Schwerpunktänderungen. Während in den beiden ersten Jahren die Suche nach wohnortnahen Erwerbsarbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten mit Ausrichtung auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze im Mittelpunkt stand, begann mit der Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“ die Hinwendung zu verstärkter Netzwerkarbeit, gerade auch mit der lokalen Ökonomie.

Um neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, musste eruiert werden, welche Fähigkeiten und Interessen Frauen als vorrangige Zielgruppe einsetzen konnten und wollten. Das von Frauen am häufigsten geäußerte Interesse zur Verbesserung der Infrastruktur im Stadtteil war die Einrichtung eines Second-Hand-Ladens für Baby- und

Kinderkleidung. Ab Oktober 1999 begann die Suche nach einem geeigneten Raum. Erst als zu Beginn des Jahres 2001 die Quartierskoordination „Soziale Stadt“ mit dem Stadtteilladen K45 in der Knorrstraße einzog, hatte der Second-Hand-Laden die Möglichkeit, einen Raum mitzunutzen. Mit diesem Ladenbetrieb konnten die engagierten Frauen während der Familienphase Kontakt zu anderen Frauen gewinnen und gleichzeitig Fähigkeiten erwerben, die ihnen den Wiedereinstieg ins Erwerbsleben erleichterten.

Wegen des absehbaren Endes von „Impulse“ (2003) wurde eine neue Perspektive für den Laden entwickelt: Nicht mehr die Selbstständigkeit, sondern die Trägerschaft durch den Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen wurde auf den Weg gebracht. Ab 2003 konnten geeignete Räume in der Georgenschwaigstraße günstig angemietet werden. Somit ist die Verstetigung dieses Second-Hand-Ladens bis heute sichergestellt.

Fahrradwerkstatt R18 Wallensteinstraße



Wallensteinstraße - Fahrradwerkstatt R18



Die Fahrradwerkstatt R18 ist ein Beschäftigungsprojekt der berufsbezogenen Jugendhilfe, die benachteiligten jungen Menschen einen (Wieder-) Einstieg ins Berufsleben ermöglichen will. In Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit sollten benachteiligte Jugendliche mit praktischer Veranlagung die Möglichkeit einer praxisorientierten Ausbildung als Fahrradmechaniker erhalten. Darüber hinaus bietet die Werkstatt eine wichtige Dienstleistung für die Bewohnerinnen und Bewohner im Sanierungsgebiet.

Maßnahmen zur Umsetzung

Hierzu wurde ein Zweiradmechanikermeister zur Konzipierung und Umsetzung des Angebots eingestellt. Folgende Aufgaben wurden durchgeführt:

- Erstellung eines detaillierten Konzeptes für die Ausbildung von benachteiligten jungen Menschen
- Übertragung und Angleichung des Ausbildungs-Rahmenplans auf die Situation der Werkstatt R18
- Kooperation mit dem Bildungsträger Telos bei der Erstellung eines Konzeptes für die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH)
- Kooperation mit der Innung und der Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Kooperation mit der beteiligten Berufsschule

Bewerbungsverfahren

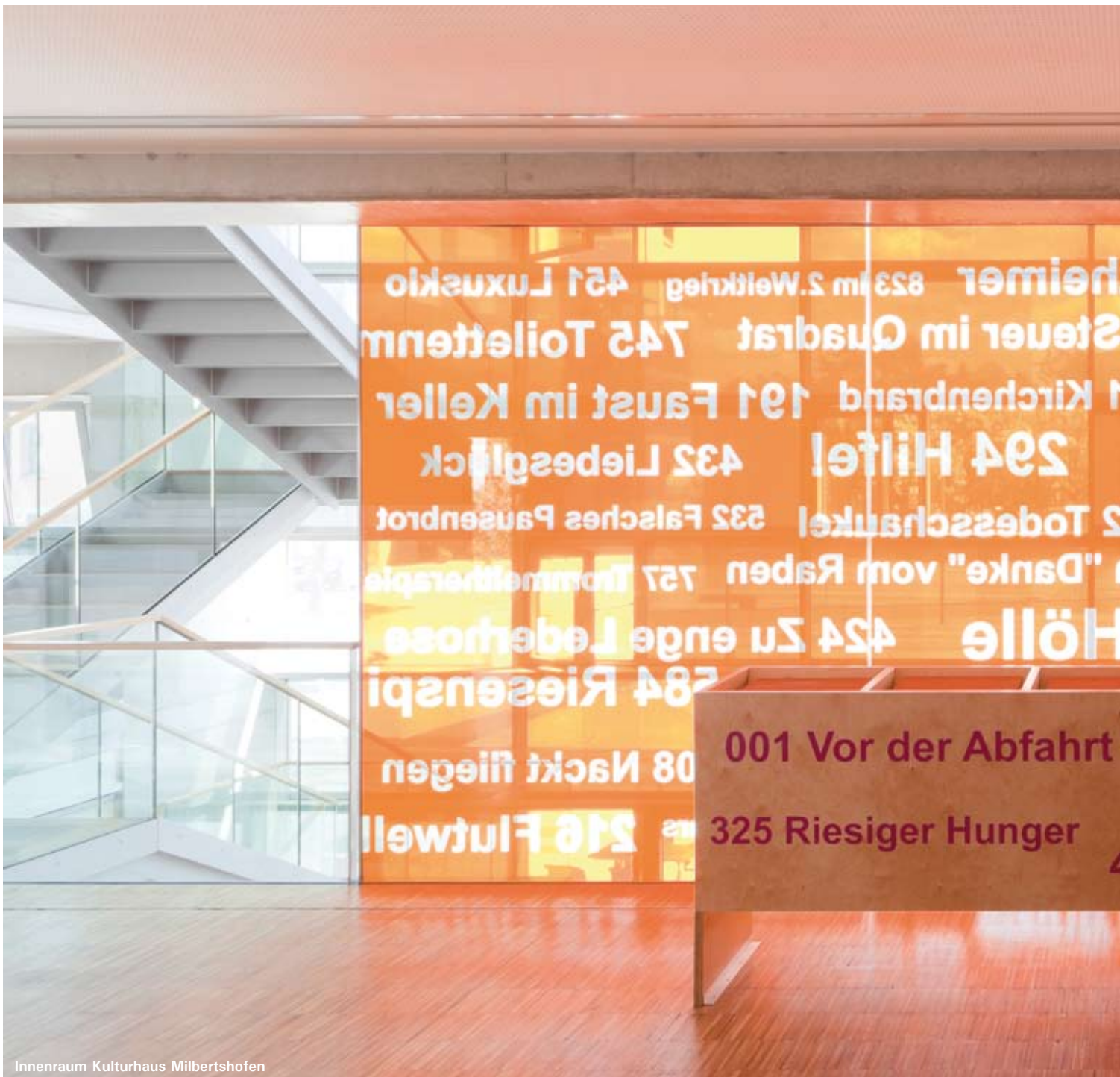
Die Fahrradwerkstatt bietet jährlich zwei Ausbildungsplätze zum Fahrradmonteur an. Die Bewerber werden

zunächst auf ihre Ausbildungsfähigkeit geprüft. Dazu werden zwei Praktika von unterschiedlicher Dauer in der Fahrradwerkstatt R18 durchgeführt. Aus dem Bewerberkreis werden dann zwei junge Erwachsene ausgewählt, die ihre Ausbildung zum Fahrradmonteur beginnen können. Erstmals starteten zwei Auszubildende am 1. September 2005. So konnte bis heute 13 Jugendlichen ein Ausbildungsplatz ermöglicht werden.

Kosten

Die Finanzierung der Meisterstelle wird durch Eigenmittel des Trägers Evangelische Jugend München ermöglicht.

Federführung:	Referat für Arbeit und Wirtschaft
Träger:	Evangelische Jugend München
weitere Beteiligte:	Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Sozialreferat
Finanzierung:	Städtebauförderung, Eigenmittel Referat für Arbeit und Wirtschaft, Ev.-Luth. Landeskirche, Eigenmittel
Umbaukosten:	46.829 €, davon Städtebauförderungsmittel 18.700 €
Ausbildungsangebot:	44.128 €, davon Städtebauförderungsmittel 31.800 €



Innenraum Kulturhaus Milbertshofen

Bildung / Kultur



Die stadtteilkulturellen Strategien in den Programmgebieten und im Handlungsfeld Bildung / Kultur sind darauf ausgerichtet, Kultur und Kunst im Stadtteil zu verankern. Ziel ist es, Anlässe für die Identifikation mit den Gebieten zu schaffen, das Image zu verbessern, mit kulturellen Aktionen neue Sichtweisen auf den Stadtteil zu eröffnen, veränderte Wahrnehmungen, Aneignungs- und Ausdrucksformen anzuregen sowie kulturelle Netzwerke auf- und auszubauen.

Interview mit Tatiana Hänert, Geschäftsführung Kulturhaus

Nicolette Baumeister:
Was ist das Besondere am Kulturhaus Milbertshofen?

Tatiana Hänert: Im Oktober 2005 ist das Kulturhaus eröffnet worden. Es ist in München das größte kulturelle Stadtteilzentrum in freier Trägerschaft. Das ganz Besondere an diesem Haus ist für mich zum einen die Architektur – die finde ich wirklich sehr gelungen. Aber darüber hinaus ist es das Leben, das sich hier entfaltet, was das Haus zu etwas Besonderem macht. Sie können noch so eine perfekte Hülle hinstellen – ohne Menschen bleibt sie leer. Wir stellen ein Programm zusammen, bieten Räume für Initiativen und Gruppen an, machen Ausstellungen – da passiert eine Menge, das macht das besondere Flair des Hauses aus.

Welche besonderen Räumlichkeiten bietet das Haus denn?

„Man muss die Türen offen halten, die Leute ins Haus holen, mit Angeboten locken. Innerhalb des Rings bekommt jeder Haushalt, der nicht ein anders lautendes Wapperl an seinem Briefkasten hat, das Programm und alle Einladungskarten zu Ausstellungen direkt in den Briefkasten geworfen – das ist ein Service.“

Herzstück ist der große Saal, der multifunktional genutzt werden kann. Er hat eine Grundfläche von 190 qm und kann durch Trennwände für kleine Veranstaltungen verkleinert werden. Wenn wir den großen Saal komplett bestuhlen, passen 273 rein. Das ist nicht leicht, einen so großen Saal zu füllen. Dazu



Im Interview Tatiana Hänert

gibt es Probenräume und die Räume für Gruppen und Initiativen.

Ich habe mir Ihr Programm einmal angeschaut. Sie bieten ja ein sehr breites Spektrum an, das geht von der Stilberatung zu Fachkongressen, Ausstellungen und Konzerten. Wie viele Besucher nehmen die Angebote wahr und kommen zu Ihnen ins Haus?

Wir haben an etwa 250 Betriebstagen im Jahr geöffnet und hatten erfreulicherweise schon im Eröffnungsjahr Besucherzahlen von über 30.000 Personen, inzwischen sind wir bei über 50.000 Besuchern im Jahr. Dazu zählen auch die ganzen Künstler, die im Musikübungsraum proben, der Männerchor, die Seniorentänzerinnen, die Kinderakrobatik und die vielen öffentlichen Veranstaltungen.

Woher kommen die Leute, die an den Veranstaltungen teilnehmen? Sind das in erster Linie Menschen aus Milbertshofen oder auch überregionale Besucher?

Es sind erfreulicherweise zunehmend Menschen aus Milbertshofen.

Dann kann man also sagen, dass der Anspruch des Hauses, ein Bürgerhaus zu sein, erfolgreich umgesetzt wurde.

Das ist erstaunlicherweise schnell gelungen. Man muss die Türen offen halten, die Leute ins Haus holen, mit Angeboten locken. Innerhalb des Rings bekommt jeder Haushalt, der nicht ein anders lautendes Wapperl an seinem Briefkasten hat, das Programm und Einladungskarten zu Ausstellungen direkt in den Briefkasten geworfen – das ist ein Service. Wir verteilen unser Programm im gesamten Stadtbezirk, der sich ja bis an die nördliche Stadtgrenze zieht, in Läden und Institutionen. Dann haben wir schon im Vorlaufbetrieb im Stadtteilladen K45 das sogenannte Künstlernetzwerk ins Leben gerufen, das ist ein Netzwerk aus bildenden Künstlern, die hier in Milbertshofen leben.

Die Kunst ist Ihnen ja ein ganz besonderes Anliegen...

Auf jeden Fall – obwohl Ausstellungen im Nutzungskonzept so gar nicht vorgesehen waren. Aber wir haben genügend Hängefläche geschaffen. Für Ausstellungen kann sich jede und jeder bewerben. Eine Jury sichtet die Bewerbung und entscheidet. Weil wir natürlich primär die Milbertshofener Kultur befördern und unterstützen, sind das viele Milbertshofener Künstlerinnen und Künstler, aber wir haben auch einige überregionale dabei.

Nicht nur dieses Haus hat sich als wichtiger Mittelpunkt etabliert, auch die Gestaltung des Curt-Mezger-Platzes war ja wichtig für den Stadtteil.

Das stimmt, auch wenn die Akzeptanz erst jetzt steigt. Es ist kein Platz, der in der Mitte einen Brunnen hat, der Parkbänke bietet, wie man das gewohnt ist. Das ist ein Platz, der sagt: Macht Ihr! Und wie in jeder Freundschaft muss man sich erst mal aneinander gewöhnen. Ich erlebe jetzt eine zunehmende Belebung, die Skater fangen

„Milbertshofen ist anders, ein sehr lebendiges Viertel. Das merkt man, wenn man mit den Menschen in Kontakt kommt. Es wird von den meisten Menschen, egal woher sie kommen, als Heimat begriffen. Milbertshofen ist ein emotionaler Bezugspunkt für Menschen, egal welcher Nationalität sie sind.“

an, die Leute setzen sich hin. Wir haben auf unsere Art dazu beigetragen: Im Frühjahr haben wir eine öffentliche Podiumsdiskussion mit Bezirksausschussvorsitzenden, den Architekten und den Verantwortlichen aus dem Baureferat organisiert, wo auch Bürgerinnen und Bürger zum ersten Mal die Gelegenheit hatten, ihre Fragen zu



stellen und den Platz erklärt zu bekommen. Im Moment läuft eine Schreibwerkstatt in Kooperation mit der VHS, wo Geschichten zum Curt-Mezger-Platz entstehen, die der Grundstock für eine Inszenierung zum 5-jährigen Geburtstag des Kulturhauses auf dem Platz sein sollen. Aktuell hoffen wir, dass relativ bald ein wöchentlicher

Markt auf den Platz kommt – die Chancen stehen gut!

Sie sind ja mit dem Haus von Anfang an eng verbunden. Was waren Ihre wichtigsten Erfahrungen in den vergangenen fünf Jahren?

Die wesentliche Erfahrung ist: Milbertshofen ist anders, ein sehr lebendiges Viertel. Das merkt man, wenn man mit den Menschen in Kontakt kommt. Es wird von den meisten Menschen, egal woher sie kommen,

als Heimat begriffen. Milbertshofen ist ein emotionaler Bezugspunkt für Menschen, egal welcher Nationalität sie sind. In der Anfangszeit war es ganz wichtig, das Kulturhaus im Bewusstsein der Menschen als ihr Haus zu verankern. Sie zu ermutigen zu sagen: Ihr habt hier einen Ort, wenn ihr euch engagieren wollt, kommt her! Das hat funktioniert.

Und welche zukünftigen Aufgaben gibt es?

Jetzt ist es unsere Aufgabe, diese Gruppen, die alle hier im Haus sind, miteinander in Kontakt, in Austausch zu bringen. Zum 850. Stadtjubiläum der Stadt München gab es ein sogenanntes Brückenkonzept, da traten der griechische Chor mit dem Milbertshofener Männerchor hier im Kulturhaus auf. Und die Männer in Lederhosen haben mit den hübschen Griechinnen in ihren Kostümen getanzt – das war das Abschlussfoto. Darum geht es auch in Zukunft: Miteinander ins Gespräch zu kommen, voreinander die Scheu zu verlieren und auch zu erkennen, was uns verbindet. Das ist unser großes Anliegen.

Interview: Nicolette Baumeister



Kunstprojekte



Irmgard Bauer



Kunstprojekt „Wegmarken“

Wegmarken

Im Oktober 2005 wurde das Kulturhaus eröffnet. Ein lebendiger Treffpunkt für Bürgerinnen und Bürger aus dem Viertel, ein Begegnungsort für Alt und Jung – der neue Mittelpunkt Milbertshofens. Dass das Kulturhaus quasi vor ihrer Haustür liegt, zeigten ab dem 21. Juni 2005 die „Wegmarken“ auf den Straßen im Viertel.

Insgesamt 16 Wegmarken gab es in dieser Zeit auf den Gehwegen Milbertshofens zu entdecken. Sie haben mit den Menschen zu tun, die im Stadtteil leben und arbeiten. Die Inschriften gaben Auskunft über den weiten Weg von Orten aus fernen Ländern oder aus Deutschland bis nach Milbertshofen. Und sie bewiesen, wie kurz der Weg für alle, die in Milbertshofen zuhause sind, zu „ihrem“ Kulturhaus ist. Die Entfernungen in Milbertshofen wurden mit dem Rollstuhl abgefahren, der Tacho lieferte die Angaben in Metern.

Die Schriftmalerin Irmgard Bauer trug die Wegmarken mit Mineralfarben auf die Gehwege auf. Mit der Zeit sind die Inschriften immer mehr verblasst und irgendwann auch ganz verschwunden.

Als es soweit war, wurde das Kulturhaus bereits eröffnet und die Bürgerinnen und Bürger Milbertshofens wussten bereits, dass »ihre neue Mitte« nur einen Katzensprung weit entfernt ist.

Künstlernetzwerk mit dem Projekt „Komm herein“

Milbertshofen ist ein traditionsreiches Arbeiterviertel, das mit dem Kulturhaus in der Schleißheimer Straße einen neuen kulturellen Mittelpunkt bekommen hat. Lebendig ist dieses Haus besonders dann, wenn auch Kulturschaffende, Künstler es als Veranstaltungs- und Begegnungsort nutzen, wenn Menschen, denen Milbertshofen Heimat ist, die interessanten Angebote des Hauses wahrnehmen und dort auch selber aktiv werden können.

Der Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen setzte sich ein, dass besonders auch Künstler in dem Haus einen Ort finden, an dem sie ihre Arbeit zeigen können, der eine Wertschätzung für ein kreatives, produktives Klima pflegt. Das Kulturhaus hat mit den Mitteln von „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ und Verfügungsfonds eine Infrastruktur aufgebaut und gepflegt, damit Kulturschaffende das Haus nutzen und es als einen Ort schätzen, in dem es möglich ist, andere Künstler kennenzulernen, Projektideen zu entwickeln, Unterstützung für deren Realisierung zu finden, der es möglich macht, einen regen Austausch mit anderen Kulturhäusern zu pflegen, ein Ort, in dem für Stadtkultur selbstbewusst Projekte entwickelt werden können, die eine interessante Alternative zu konsumierenden Angeboten der Zentrumskultur bieten.

Es fanden sich zwei professionelle, an der Kunstakademie ausgebildete Künstlerinnen, die in Milbertshofen wohnen und sich für diese Fragestellung interessierten. Brigitte Voit und Florentine Kotter sammelten aus den

verschiedensten Dateien Adressen, besuchten Künstler in ihren Ateliers, führten Gespräche, machten sich bekannt, entwarfen einen Fragebogen und einen Brief, den sie an nahezu 100 Personen verschickten, darunter Kulturschaffende verschiedenster Sparten aus den Bereichen Tanz, bildende Kunst, Fotografie, Literatur,...

Der Rücklauf war enorm. 63 Personen reagierten, füllten den Fragebogen aus und schickten Fotos von Arbeitsproben, darunter leidenschaftliche Amateure wie auch professionell ausgebildete Kulturschaffende. Diese Daten wurden in einer Kartei versammelt, die im Kulturhaus gelagert ist und dort auch eingesehen werden kann.

Zur Eröffnung des Kulturhauses wurde eine Power-Point-Präsentation erstellt, die an der zweitägigen Eröffnungsveranstaltung allen Interessierten öffentlich gezeigt wurde. Im Kulturhaus fand das erste Treffen dieser Kulturschaffenden statt. Es zeigte, dass das Interesse sehr groß war und die Bereitschaft, gemeinsam Ideen für Aktionen im Kulturhaus zu entwickeln gerne aufgegriffen wurde. Insofern ist auch dies ein Projekt, das bis heute in die Zukunft weist.

„Komm herein“ ist eine weitere Aktion der Künstler in Milbertshofen. In ihrer Muttersprache werden die Milbertshofenerinnen und Milbertshofener ins Kulturhaus eingeladen. Bei der Übersetzung unterstützten Schüler des Lion-Feuchtwanger-Gymnasiums und Geschäftsleute. Tapeziert wurde die Säule von Michael Krause. Farb- und Papiermaterial hat das Kulturhaus zur Verfügung gestellt. Gepinselt, gesprüht und geklebt wurde von den Künstlern Gabriele Demmel, Neeltje Dijkshoorn, Ute Kuhn, Maximilian Mathes und Brigitte Voit.

Fotogruppe K45

Die „Fotogruppe K45“ hat seit ihrer Gründung im Jahr 2002 durch die Quartierskoordination bereits mehrere Ausstellungen zum Thema Milbertshofen im Stadteilladen K45 gezeigt.

Für den Kalender „Milbertshofen“ 2006 wählte die Gruppe besondere Perspektiven und Details aus Milbertshofen, die dem schnellen Betrachter meist verborgen bleiben. Ausgestellt wurden die Fotos zunächst bei der Eröffnung des Kulturhauses Milbertshofen 2005 und später fanden sie ihren Platz auf den Kalenderblättern.

Ein weiterer Kalender für 2007 wurde realisiert, der ebenfalls zur Identitätsbildung der Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner beigetragen und Milbertshofen auch über die Grenzen des Stadtteils positiv bekannt gemacht hat. Künstlerisch und fachlich begleitet wurden diese Projekte von der Fotografin Catherina Hess. Der Vertrieb erfolgte über das örtliche Gewerbe.



Kunstprojekt „Komm herein“



Mitmachzirkus „Milbertini“

Verfügungsfonds

Zur Durchführung kleinerer Sofortmaßnahmen im Rahmen des Programms „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt“ wurde befristet für die Laufzeit des Programms im Sanierungsgebiet Milbertshofen der örtlichen Koordinierungsgruppe (KG) jährlich ein Pauschalbetrag von 26.000 € zur Verfügung gestellt.

Aus diesem Fonds konnten Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit, Bewohnerbeteiligung und stadtteilkoordinierende Tätigkeiten sowie kleinere bauliche Maßnahmen gemäß den geltenden Städtebauförderungsrichtlinien (StBauFR) realisiert werden.

Entscheidungskriterien für die einzelnen Maßnahmen waren:

- Einbindung in Inhalte und Zielsetzungen des Programms „Soziale Stadt“
- Einbindung in das integrierte Handlungskonzept für das jeweilige Sanierungsgebiet
- Dringlichkeit sowie
- maximale Förderhöhe von 2.600 €

Alle Projektanträge mussten formlos 14 Tage vor der jeweiligen KG-Sitzung der Quartierskoordination mitgeteilt und rechtzeitig an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer versendet werden. Die ständig Teilnehmenden der Koordinierungsgruppe trafen die Entscheidung gemäß der jeweiligen Geschäftsordnung. Die fachliche Begleitung der Projekte erfolgte durch die örtliche Koordinierungsgruppe und das jeweils zuständige Fachreferat.

Alle Bürgerinnen und Bürger, Initiativen, Einrichtungen oder Vereine, die ein Projekt im Fördergebiet der „Sozialen Stadt“ planten, waren dazu aufgerufen, Ideen einzureichen und umzusetzen.

Ausgewählte Maßnahmen geförderter Projekte und Aktionen

Spielbrunnen und Sitzgruppe für das Kinder- und Jugendland, Hanselmannstraße 31-33

Das Milbertshofener Kinder- und Jugendland ist eine Einrichtung des Vereins Stadtteilarbeit Milbertshofen und ein Begegnungs-, Spiel- und Aktionsort für Kinder jeden Alters, Jugendliche und Eltern. Die Förderung von Begegnung, Kommunikation und aktiver Nachbarschaft waren und sind zentrale Ziele der Einrichtung. Auf diese Zielsetzung hin wurde die architektonische Planung für das Kinder- und Jugendland abgestimmt.

Bei der Bebauung wurde von Anfang an ein Platz für einen Brunnen vorgesehen, das heißt, dass bereits eine Wasserleitung und Anschluss an den Abwasserkanal vorhanden sind. Gedacht wurde an einen „Spielbrunnen“, der es Kindern möglich macht, Wasser zu schöpfen, in Bewegung zu setzen und zu plantschen, sowie an eine Sitzgruppe für die Eltern.

Besonders Mütter mit Kleinkindern brauchen wohnungsnaher Treffpunkte im Stadtteil, die Begegnung, Kommunikation, nachbarschaftliche Vernetzung und Aktivität fördern und eine freundliche, sichere und attraktive Umgebung für die Kinder bieten. Diese Bedingungen finden sich auf dem genannten Vorplatz.

In der Umgebung leben viele Familien mit (Klein-)Kindern. Der Platz wird als Spielplatz und die Einrichtung von vielen Familien genutzt. Er wird begrenzt durch die Hanselmannstraße und von einem weiteren Platz gegenüber ergänzt. Das Kinder- und Jugendland und die angrenzende Kindervilla (Kindergarten und Krippe) bieten einen Rahmen für die Nutzung des Brunnens.

Mit Hilfe des Verfügungsfonds konnten 2002 der Brunnen und die Sitzgruppe für das Kinder- und Jugendland in der Hanselmannstraße realisiert und jeweils mit 2.500 € gefördert werden.

Akrobatikgruppe für Kinder aus Milbertshofen und Umgebung

Das Kulturhaus Milbertshofen ist ein Ort der Begegnung für Menschen unterschiedlicher ethnischer, religiöser, weltanschaulicher Orientierung und bietet auch den Nutzungsinteressen von Kindern und Jugendlichen Raum. Neben der geschützten Aktionsfläche am Haus ist auch der große Saal für die Nutzung als Trainingsort für unterschiedliche sportliche Betätigungen interessant.

Der Kinderzirkus LiLaLu ist ein Projekt des Sozialreferates der Stadt München. Seit vielen Jahren werden jeden Sommer Zirkusworkshops angeboten, die von erfahrenen Künstlern geleitet werden.

Aus der LiLaLu-Gruppe Akrobatik 111 heraus hat sich auf die Initiative von Milbertshofener „LiLaLu-Familien“ eine Elterngruppe entwickelt, die das Akrobatik-Training unter der Leitung von David Rashid auf eine kontinuierliche Basis gestellt hat. Bis heute gibt es wöchentliche Workshops im Kulturhaus Milbertshofen und entsprechend auch Auftritte im Rahmen der Kulturhaus-Veranstaltungen. Die Akrobatikgruppe wurde 2005 mit der Übernahme für Material- (Trampolin, Rollmatte) und Honorarkosten durch den Verfügungsfonds mit rund 2.300 € unterstützt.

Einwöchiger Mitmachzirkus „Milbertini“

Im Juni 2003 fand auf dem Gelände, auf dem später das Kulturhaus errichtet wurde, das Zirkusprojekt „Milbertini“ statt. Es konnten zwischen 60 und 100 Kinder im Alter von 8-14 Jahren teilnehmen, die dort täglich von 9 Uhr bis 17 Uhr betreut wurden. Die Kinder übten mit Hilfe von Artistinnen und pädagogischem Personal Zirkusnummern ein, die dann am Abend des letzten Tages im Rahmen einer Galavorstellung vorgeführt wurden.

Das Hauptzelt fasste bis zu 600 Leute (Galavorstellung / Übungsraum). Zusätzlich wurden mehrere Übungszelte aufgebaut und 7 Pferde gehörten die Woche über zum Zirkus. Damit die Kinder ihre Zirkusnummern einstudieren konnten, haben sich insgesamt 10 Zirkusartisten und 15 pädagogische Hilfskräfte um sie gekümmert.

Organisatorinnen des Zirkusprojektes waren Marion Halbreiter (Kinder- und Jugendtreff „Tasso“ des KJR) und Helmut Gmeinwieser (Stadtteilzentrum Milbertshofen). Inhaber des kooperierenden Zirkus „Roberto“ sind Rene und Anna Frank.

Dieses Projekt wurde 2003 / 2004 durch die Mittel aus dem Verfügungsfonds mit rund 2.500 € bezuschusst.



Mitmachzirkus „Milbertini“

Maßnahmen des Verfügungsfonds

Jahr	Maßnahme	Antragsteller
2001	Anstrich Spielpavillons	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Luftbilder	Stadtteilladen K45
	Stadtteilmodell	Stadtteilladen K45
	Großbildschirm	Stadtteilladen K45
	Aufführung Meta-Theater	Quartierskoordination Milbertshofen
	Aufführung Meta-Theater	Quartierskoordination Milbertshofen
	Einladung / Plan / Durchführung AK Lebensqualität	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Graffiti Spielpavillons	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Katalog Gewerbe- / Sozialmesse	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Website Gewerbe- / Sozialeinrichtung / ETC	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Plankopien Spielmeile	Stadtteilladen K45
	Weißblechdosen „Soziale Stadt“	Stadtteilladen K45
	Materialkosten / Schulhausverschönerung	Hauptschule Schleißheimer Straße
2002	Malmobil im Nachbarschaftsgarten	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Malaktion im Nachbarschaftsgarten	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Fotoprojekt – Honorar Catharina Hess	Quartierskoordination Milbertshofen
	Spielbrunnen für Kinder- und Jugendland	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Sitzgruppe für Eltern zum Spielbrunnen	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Homepage – Serverkosten für 2 Jahre	Hauptschule Schleißheimer Straße
	Volleyballnetz / Equipment / Spielmeile	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Bilderrahmen	Stadtteilladen K45
	„Rohplatten“ für Ausstellungstafeln	Förderverein Alte St. Georgskirche
	Aktionstag Spielfläche Keferloher- / Korbstraße	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Aktionstag Spielfläche Keferloher- / Korbstraße	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Aktionstag Milbertshofen lädt ein	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Ausstattung Laden „Kleiner Look“	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Zirkusprojekt – Finanzierung Werbung	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Zirkusprojekt – Nebenkosten, Aufbau, Miete	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Kunstaktion „Bunte Riesen“	REGSAM
	Doku Kunstaktion „Bunte Riesen“	Stadtteilladen K45
	Doku Kunstaktion „Bunte Riesen“ Nachtrag	Stadtteilladen K45
	„Oral History“ Broschüre	Stadtteilladen K45
	Nachmittagsgruppen für Schulkinder	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Praxisklasse - Schulhausverschönerung	Hauptschule Schleißheimer Straße
2003	Ausstellung „Soziale Stadt“	Plan
	Ausstellung „Soziale Stadt“	Plan
	Ausstellung „Soziale Stadt“	Plan
	Schaufenster Second-Hand-Laden	„Kleiner Look“ – Isabella Hernadi
	Betrieb „www.milbertshofen-info.de“ für 2003	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Betrieb „www.milbertshofen-info.de“ für 2004	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Sprachkurs „Schule mal anders“	Volkshochschule München
	Osteraktion Keferloher- / Korbinianstraße	AK Lebensqualität Milbertshofen
	Zuschuss Gewerbeaktionstag	AG Gewerbe und Soziales

Jahr	Maßnahme	Antragsteller
2003	„Oral History“ Broschüre - Neuauflage	Stadtteilladen K45
	Durchführung Stadtteilkonferenz am 17.07.2004	Stadtteilladen K45
	Ausstellung „Zusammenleben dt. / ausl. Schüler“	Hauptschule Schleißheimer Straße
	Zuschuss Nachbarschaftsfest	Nachbarschaftswohnheim Knorr 29
	Fotoausstellung	Fotogruppe K45
	Nachbewilligung KGM 07.07.2005	Fotogruppe K45
	Schulhausverschönerung - Gartenteichprojekt	Hauptschule Schleißheimer Straße
	Schulhausverschönerung - Wandgestaltung	Hauptschule Schleißheimer Straße
	Schülerförderung (Lernmaterial, Honorarkraft)	AWO - Arbeiterwohlfahrt
	Deutschkurs für Frauen	Fraueninitiative Milbertshofen
	Zirkusprojekt Nebenkosten, Aufbau, Miete	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Druckkosten für Flyer	Gewerbeverein Milbertshofen
	Laptop zur Berufsvorbereitung von Schülern	Schulsozialarbeit / Hauptschule
2004	Zirkusprojekt Gebühr, Requisiten, Werbung	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Mietzuschuss, Werbung, Schaufenster	„Kleiner Look“ Kinder-Second-Hand
	Mietzuschuss, Werbung, Schaufenster	„Kleiner Look“ Kinder-Second-Hand
	Mietzuschuss, Werbung, Schaufenster	„Kleiner Look“ Kinder-Second-Hand
	Netzwerk für Kulturschaffende	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Aktion „Wegmarken“	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Gewerbeaktionstag 07.05.2005	Milbertshofen in Aktion e.V.
	Deutschkurs für Frauen	Fraueninitiative Milbertshofen
	Sport am Montag / Lernen für Gesundheit	AWO-Schülerförderung Milbertshofen
	Förderung, Lernen am Computer (Mathe, Deutsch)	AWO-Schülerförderung Milbertshofen
	Zuschuss „Kalender Milbertshofen“	Fotogruppe K45
	Moderation KGM	Kulturvergnügen
	Open Air Kino	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Transparent zur Eröffnung des Kulturhauses	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Filmdoku-Kulturhaus	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Fotoaktion „Schau mal“	AK Lebensqualität Milbertshofen
2005	Eröffnungsbroschüre Milbertshofen	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Projekt „Kompetenzbilanz“ in Milbertshofen	K45 Stadtteilladen Prof. Klöck
	Paul Klee Werkstätten	K45 Stadtteilladen Prof. Klöck
	Freizeitangebot Aktionsfläche	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Geschichtswerkstatt	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Nikolausaktion 2005	Milbertshofen in Aktion e.V.
	Zuschuss Second-Hand-Laden 2006 / Miete	„Kleiner Look“
	Zuschuss Second-Hand-Laden 2006 / Personal	„Kleiner Look“
	Boxtraining mit HauptschülerInnen	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Stadtteilfeest - Honorare	Regionaler AK Milbertshofen
	Interkulturelles Mädchenfest	Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen
	Freizeitangebot Akrobatik	Trägerverein Kulturhaus Milbertshofen
	Zuschuss Gewerbeaktionstag 2006	Milbertshofen in Aktion e.V.
	Zuschuss „Kalender Milbertshofen“	Fotogruppe K45



Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)

Neben den Mitteln aus dem Verfügungsfonds „Soziale Stadt“ wurden zusätzlich quartiersbezogene Projekte in Milbertshofen über LOS-Mittel unterstützt. Mit dem Programm des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) können Mikroprojekte in Fördergebieten des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert werden. Im Rahmen des Programms sollen Mikroprojekte mit bis zu 10.000 € über lokale Initiativen angeregt und unterstützt werden. Die Mittel müssen nicht kofinanziert werden.

Für das Gebiet Milbertshofen konnten bis zu 100.000 € in einer Förderperiode (12 Monate) beantragt werden. Bei den Mikroprojekten, finanziert über Mittel aus „Lokales Kapital für soziale Zwecke“, ist es z.T. gelungen, soziale und beschäftigungswirksame Potenziale zu aktivieren. So sind einige Projekte speziell im Sinne der Integration von Personen mit Migrationshintergrund initiiert worden.

Typische beschäftigungswirksame Projekte richteten sich v.a. an die Zielgruppe Jugendliche. Insgesamt standen für Milbertshofen in den Jahren 2004 - 2007 290.000 € zur Verfügung, 29 Projekte konnten damit umgesetzt werden.

Paul Klee Werkstätten

Bei der Zukunftswerkstatt an der Hauptschule in der Schleißheimer Straße zeigte sich das Interesse von vielen der etwa dreihundert beteiligten Schülerinnen, an der Aufwertung der Hauptschule mit Kunstprojekten mitzuwirken, und sie hatten dies bei ihrem Auftritt im Münchner Rathaus öffentlich bekundet. Die Resonanz der bisherigen Kunstprojekte war immer sehr positiv: Die Alltagsporträts von Jungen und Mädchen mit einer Fotoausstellung, die Darstellung ihrer Räume im Videoprojekt „Milbertshofen lässt sich sehen“ sowie bei der Kunstaktion im öffentlichen Raum mit Wolfgang Gertis „Weiße Riesen – bunte Riesen“.

Vor fast genau 100 Jahren kam der Jahrhundertkünstler Paul Klee von Bern nach München und malte auf dem Riesenfeld. Im Jahr 2007 ist der Jahrestag dafür, den die Schülerinnen und Schüler gewürdigt haben.

Im Mittelpunkt standen zunächst wieder die Kinder und Jugendlichen in Milbertshofen und ihre Identifikation mit diesem „Ort mit Geschichte“, mit der man sich sehen lassen kann. In den frühen Schaffensjahren und Suchbewegungen von Paul Klee können wir den Blick für Räume entdecken, die Sprache der Farbgebung, mit der die subjektiven Befindlichkeiten und Raumerfahrungen auch heute noch mitgeteilt werden können. Paul Klee fand in seinen Tagen auf dem Riesenfeld nach einer Reise ans Mittelmeer selbst erst so richtig zur Farbe und schrieb in sein Tagebuch: „Nun bin ich Maler.“

Als Kooperationspartner standen die Kulturpädagoginnen und -pädagogen von Refugio zur Verfügung, die mit Migrantenkinder in der Knorrstraße 29 schon künstlerisch arbeiteten, und der Verein Stadtteilarbeit, wo z.B. im Stadtteilzentrum schon mehrere Studierende eingesetzt wurden, die diesen Ansatz mitgetragen haben.

Die entstandenen Bilder wurden zu Ausstellungen zusammengestellt und auf Wunsch je nach Bedarf vervielfältigt. Die Paul Klee Werkstätten wurden sowohl in den Mikroprojekten als auch im Verfügungsfonds gefördert.



Kunstdruckfahne vor Dankeskirche

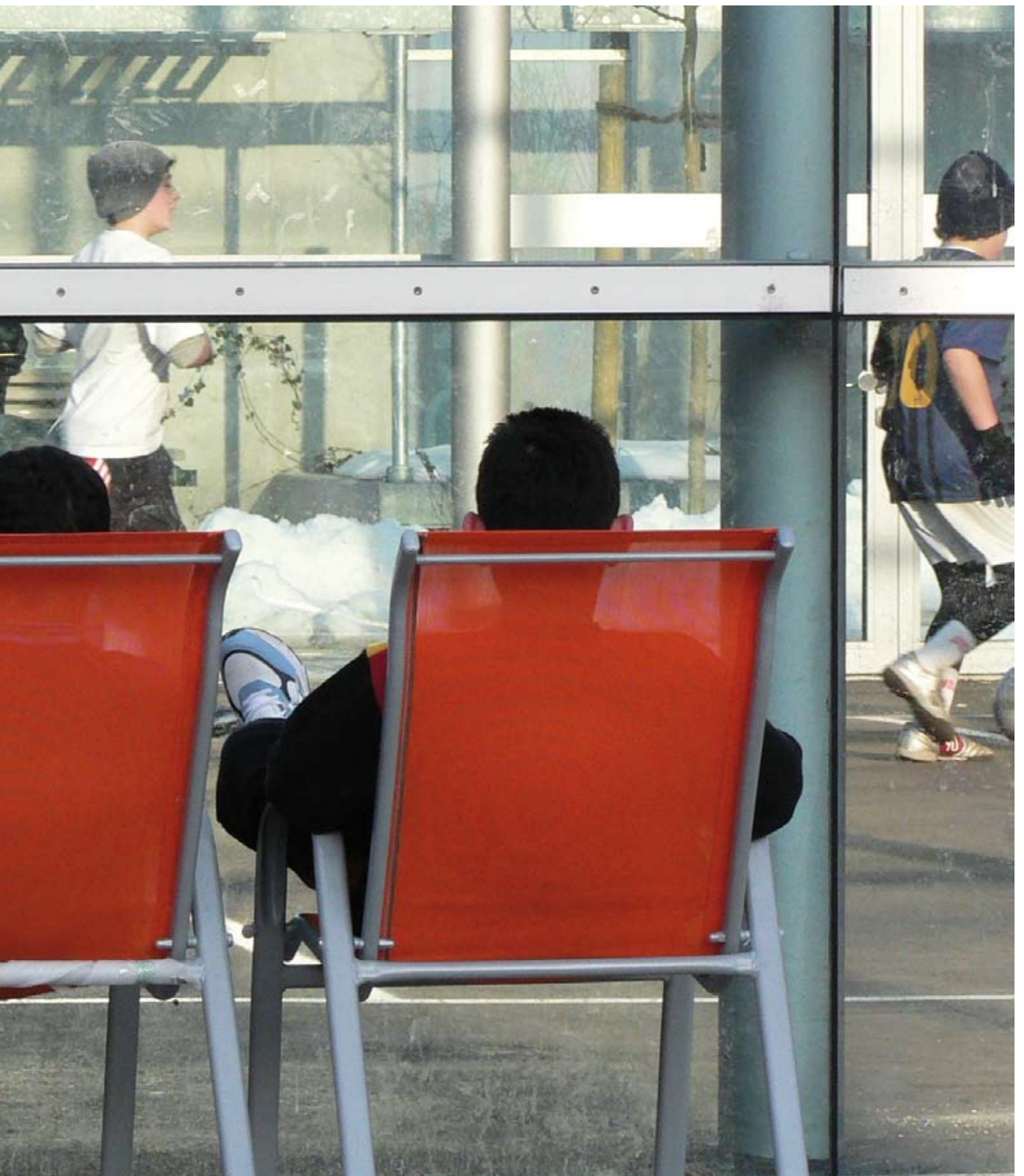
Maßnahmen des Lokalen Kapitals für soziale Zwecke

Jahr	Titel	Träger und Durchführung	Zielgruppe
2004 bis Juni 2005	Vermittlung von ausländischen KünstlerInnen im Bereich Theater / Film / Fernsehen	Agentur für KünstlerInnen ausländischer Herkunft	ausländische KünstlerInnen aus Milbertshofen und anderen Stadtvierteln Münchens
	Angebote zur Berufsorientierung für HauptschülerInnen	Stadtteilarbeit e.V.	v.a. männliche Hauptschüler
	Auf dem Weg in den Beruf Filmarbeitsgruppe	Hauptschule Schleißheimer Straße	Schülerinnen und Schüler
	CARE (Computer Are Really Easy) Basic	FrauenComputerSchule AG	Bewohnerinnen von Milbertshofen: v.a. Berufsrückkehrerinnen, Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Aussiedlerinnen und Migrantinnen
	CARE (Computer Are Really Easy) Network	FrauenComputerSchule AG	haupt- /ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sozialen Einrichtungen
	Förderprogramm Migration	Hauptschule Schleißheimer Straße	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
	Gesundheitspräventionen für junge Frauen, Mütter und Kinder mit Migrationshintergrund	Donna Mobile	(übergewichtige) Familien mit Migrationshintergrund
	Infostelle Wohnnetz und Selbstversorgung für psychisch kranke Menschen	Regenbogen Wohnen GmbH	psychisch kranke Menschen nach ihrer Entlassung aus der Klinik
	KiT = Künstlerinnen-Installation (mit und durch) Technik	Verein Kompetenz für Frauen e.V.	Mädchen der Hauptschule Schleißheimer Straße
	O-SchuBs: Ohne Schulabschluss zu regelmäßiger Erwerbsbeschäftigung	Stadtteilarbeit e. V.	männliche berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Hauptschulabschluss
	Qualifizierung von erwerbslosen Frauen im kaufmännischen Bereich	Stadtteilarbeit e.V.	erwerbslose Frauen
	Public your project	FrauenComputerSchule AG	Jugendliche
bis Juni 2006	Bau von Tischbankkombinationen aus Holz und Metall	Hauptschule Schleißheimer Straße	Schülerinnen und Schüler der Hauptschule
	First Love Ambulanz - Vermeidung von Schulabbrüchen durch sexualpädagogische Maßnahmen	Pro Familia Ortsverband München e.V.	Jugendliche ab 14 Jahren
	Fit für den Beruf	Hauptschule Schleißheimer Straße	v.a. Mädchen mit Migrationshintergrund
	Fit und gut drauf in Schule und Freizeit	Stadtteilarbeit e.V.	Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
	Homepage www.los-m.de Mädchen kreieren unsere Website	Ulla Berlin	Mädchen aus Milbertshofen
	JGT = Durchführung Jugendgesundheitsstag - 30.Juni 2006	Kultur & Spielraum e.V.	sozial benachteiligte Jugendliche
	Kompetenzbilanzierung	Büro für Organisations- und Gemeinwesenentwicklung	Personen vor dem (Wieder-)Einstieg ins Erwerbsleben
	MultiMediaCross - Ausflug in die mediale Welt	Stadtteilarbeit e.V.	Schülerinnen und Schüler aus Milbertshofen

Jahr	Titel	Träger und Durchführung	Zielgruppe
bis Juni 2006	Patenschaftsprojekt KOMM in die Zukunft	Bürgertreff e.V.	Ehrenamtliche werden Pate bzw. Patin bei Jugendlichen, die Unterstützung brauchen
	Paul Klee Werkstätten	Büro für Organisations- und Gemeinwesenentwicklung	Schülerinnen und Schüler der Hauptschule
bis Juni 2007	Berufsschienen	TUNION e.V.	Schülerinnen und Schüler der 8.Klasse
	BWL = Barrierefreie Website los-m.de	Kompetenz für Frauen e.V.	Blinde und Sehbehinderte der 8.Klasse
	Genderbewusste Berufswahl und Lebensplanung - Ein Training für Jugendliche	Frauenakademie München e.V. Dr. A. Rothe / Dr. F. Bönold	Jugendliche
	Home2work	FrauenComputerSchule AG	Bewohnerinnen von Milbertshofen: v.a. Berufsrückkehrerinnen, Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende, Aussiedlerinnen und Migrantinnen
	Intensive und soziale Kompetenzen fördern - Lebensperspektive entwickeln - Integration meistern	Stadtteilarbeit e.V.	Familien mit Migrationshintergrund
	Sprache und Kompetenz	Fraueninitiative Milbertshofen e.V.	Frauen mit Migrationshintergrund: v.a. Mütter von Kleinkindern oder Großfamilien, Alleinerziehende, Frauen mit Lernschwächen
	Stoppt die Gewalt	Stadtteilarbeit e.V.	Jugendliche ab der 8. Klasse



„Passiv-Sport“ - öffentliche Spiel- und Sportfläche am Kulturhaus





Tatiana Hänert im Kulturhaus Milbertshofen

Evaluation - Verbesserung der Lebensqualität für Milbertshofen

Bewohnerstruktur

In Milbertshofen war es erklärtes Ziel, die Verbesserungsmaßnahmen für die Bewohnerinnen und Bewohner durchzuführen. Vor der Sanierung hatte Milbertshofen eine Einwohnerzahl von 18.694. Nach der Sanierung gibt es keine wesentliche Veränderung (19.118 Einwohner). Auch was die Altersstruktur betrifft, ist die Situation vor und nach der Sanierung im Wesentlichen die gleiche. Der Anteil der Ausländer hat sich unmerklich verändert (absolut 6.920 vor der Sanierung, 7.220 Ausländer nach der Sanierung).

Erwerbslosenquote

Insgesamt ist die Erwerbslosenquote in München deutlich niedriger als in Milbertshofen. Die Erwerbslosenquote in Milbertshofen lag 2008 bei 6,5% im Vergleich zu 5% in München insgesamt. Der Anteil der Erwerbslosenquote bei den Ausländern ist sowohl in München wie auch in Milbertshofen höher als bei den Deutschen: 2004 lag der Anteil in München bei knapp 7% und in Milbertshofen bei 7,6%.

Mietpreisentwicklung

Die Preisänderungen sind ein sehr guter Indikator für eine Angebotsknappheit oder einen Angebotsüberschuss. Allerdings reicht es nicht aus, lediglich die Entwicklung von Durchschnittspreisen zu beobachten. Vielmehr muss die gesamte Bandbreite der Preise und deren Streuung recherchiert werden. Insgesamt liegen die monatlichen Mieten in Milbertshofen zwischen 9 und 14 € / qm, wobei die 14 € im vierten Quartal 2005 und 2007 erreicht wurden. Im Trend kann man von einer geringen Preissteigerung sprechen. So liegt der Mittelwert Ende 2007 bei 11 €/m² und im ersten Quartal 2004 bei etwa 10,7 €/m².

Zusammenfassung Evaluation

Einzelbetrachtung – Verbesserung der Lebensqualität für Milbertshofen

Physische Aspekte

Die Städtebauförderrichtlinien des Freistaats Bayern, die ebenfalls für die „Soziale Stadt“ gültig sind, haben einen stark investiven Förderschwerpunkt. Im Bereich der physischen Auswirkungen durch das Programm wurden die größten – vor allem auch sichtbarsten Erfolge – erzielt.

Einige Maßnahmen, die zur Aufwertung des Stadtteils beitragen, gehen bereits auf frühere Großprojekte im Stadtteil zurück. So ist die Begrünung der Knorrstraße eine unmittelbare Folge des Baus der U2 Nord und die Gestaltung des Petuelparks eine Konsequenz aus dem Bau des Straßentunnels. Viele weitere bauliche Maßnahmen wurden durch das Programm „Soziale Stadt“ jedoch erst möglich. Hierzu zählen der Bau des Stadtteil-Kulturzentrums sowie die Aufwertung einer Vielzahl von Straßen und Plätzen bzw. Grünflächen.

In städtebaulicher und grünplanerischer Hinsicht werden im Quartier nachfolgend entwicklungsfähige Potenziale benannt. Diese beziehen sich auf Blockinnenbereiche, öffentliche Grünbereiche und vorhandene Plätze.

Wohnen / Wohnumfeld

Neben der Aufwertung von öffentlichen Plätzen, Grünflächen und Spielbereichen wurden private Wohnumfeldinvestitionen durch Immobilieneigentümer angestoßen. Bereits im Jahr 1996 wurde dazu vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München gemeinsam mit der MSG ein spezielles „Wohnumfeldprogramm Sanierung“ für Milbertshofen entwickelt. Dieses Programm wurde im Rahmen der Durchführung des Programms „Soziale Stadt“ in Milbertshofen neu aufgelegt und die Fördervoraussetzungen entsprechend der Grundstücksgrößen und Flächenverhältnisse im Sanierungsgebiet angepasst. Dementsprechend wurden auch auf privaten wohnungsnahen Freiflächen Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt.

Spielmeile

Die Spielmeile schließt das Sanierungsgebiet Milbertshofen im Osten ab. Die ehemalige Trambahnstrecke verläuft vom Frankfurter Ring bis zum Petuelpark. Mit dem Programm „Soziale Stadt“ wurden neue Planungen für die Spielmeile begonnen, die sich auf unterschiedliche Freiraumbereiche beziehen: Im nördlichen Bereich am Oberhofer Platz entstand mit der Spielmeile Nord ein Treffpunkt, der gleichzeitig Sport- und Bewegungsangebote schuf. Im südlichen Teil wurde der Generationengarten mit Sozialpavillon realisiert.

Anhalter Platz

Der Anhalter Platz, mit rd. 3.800 qm, liegt im Norden des Sanierungsgebietes und gilt als wichtiger Treffpunkt für Jugendliche aus dem Quartier. Besonderer Wert bei der Umgestaltung wurde auf die Mitwirkung der zukünftigen Nutzer (Kinder und Jugendliche) gelegt. So wurden beispielsweise verschiedene Nutzungszonen für unterschiedliche Altersgruppen ausgewiesen und die Spielgeräte und Aktionsflächen entsprechend definiert. Neben einem Aktionsbereich für Jugendliche, der zum Fußball- oder Basketballspielen, Skaten oder Biken genutzt werden kann und aus Lärmschutzgründen an drei Seiten mit Schallschutzwänden abgeschirmt ist, existieren zwei weitere Spielzonen für jüngere Kinder: Für die Aufwertung des Platzes wurde das Thema „Flugfeld“ aus der Geschichte des Ortes abgeleitet. In unmittelbarer Nähe zum Anhalter Platz wurde der erste Flugplatz von München betrieben. Darüber hinaus wurde das Farbkonzept von Paul Klee, der zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in Milbertshofen gelebt hat, aufgegriffen und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen umgesetzt. Die altersgerechte Zonierung des Spielplatzes schafft Rückzugs- und Aktionsräume für die unterschiedlichen Altersgruppen und verhindert damit Konfliktpotenzial. Durch den Schallschutz und die zusätzliche Aufwertung des Bereichs an der Bushaltestelle (entlang Moosacher Straße) wurden ebenfalls Belange der angrenzenden Nachbarschaft in das Konzept integriert.

Nachbarschaftsgarten in der Keferloher Straße

Der Nachbarschaftsgarten ist ein weiteres Beispiel dafür, dass ein bestehendes Flächenpotenzial unter Mitwirkung von Bewohnerinnen und Bewohnern im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ zu einem attraktiven Nutzungsraum umgestaltet wurde. Die Initiative kam aus der Bewohnerschaft: Eine Gruppe von Müttern, die sich im Arbeitskreis Lebensqualität engagiert hat, setzte sich die Aufwertung der Grünfläche zum Ziel. Initiiert vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung beauftragte das Baureferat einen Landschaftsarchitekten mit der Planung. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Lebensqualität wurde ein neues Nutzungskonzept erarbeitet und entsprechend den Anregungen die Spielmöglichkeiten umgesetzt. Besonders positiv ist an dieser Gestaltung die Einbindung der Bewohnerschaft. Auch wenn einige der Aktiven die Zeitschiene der Umsetzung als zu lang einschätzen, so wurde insgesamt die Möglichkeit der Mitgestaltung bei Entwurf und Umsetzung sowie die Aufwertung „der grünen Oase“ im Stadtteil sehr positiv bewertet.

Besonders positiv hervorzuheben ist, dass mit den verschiedenen Spiel- und Freiflächenangeboten in Milbertshofen unterschiedliche Gruppen im Gebiet angesprochen wurden und sich beteiligen konnten. Dieses Ergebnis wird ebenfalls durch die Bewohnerbefragung belegt. Von 92 Befragten, die eine Veränderung im Bezug auf die Grünflächengestaltung wahrgenommen haben, waren knapp 90% der Meinung, dass die Veränderungen sich positiv niedergeschlagen haben, fast ebenso eindeutig fällt das Ergebnis bei der Frage nach einer Veränderung der Spielplätze aus.

Generationengarten

Im südlichen Bereich der Spielmeile wurde ein Generationengarten angelegt. Unterstützt vom Stadteilladen und in Zusammenarbeit mit dem Verein Stadtteilarbeit und der Beratungsstelle für Migration wurden im Vorfeld Bewohnerinnen und Bewohner im direkten Wohnumfeld aufgesucht und zu Anregungen und Bedenken befragt. Trotz anfänglich großer Skepsis der angrenzenden Bewohnerschaft haben sich die Befürworter des Projektes durchgesetzt und den „Sozialpavillon“ sowie den interkulturellen Garten mit finanzieller Unterstützung der BMW-Group und Fördermitteln aus „Soziale Stadt“ realisiert. Die Garteninteressierten können Jahresverträge abschließen und ihren Gartenstreifen selbstständig bewirtschaften. Insgesamt werden 28 Parzellen (Fläche je ca. 3 bis 6 qm) vermietet. Über das Projekt ist eine gute Zusammenarbeit verschiedener Generationen und Nationalitäten entstanden, die den Pavillon für weitere Angebote nutzen.

Infrastruktur

Das Kulturhaus Milbertshofen wurde 2005 eröffnet und verfügt über ein Raumangebot, welches sowohl Vereinen und Initiativen aus Milbertshofen, aber auch für überregionale Veranstaltungen zur Verfügung steht. Neben einem großen Saal im Erdgeschoss (273 Sitzplätze) stehen im 2. und 3. OG Gruppenräume zur Verfügung. Im ersten Halbjahr des Jahres 2006 haben etwa 20.400 Besucher (rd. 3.400 Besucher/Monat) das Kulturhaus besucht. Rd. 55% der Nutzer waren Einmalnutzer, 25% Turnusbenutzer und rd. 20% Ausstellungsbesucher, Cafébesucher oder Informationssuchende. Im Jahr 2006 hat sich die Besucherzahl von Monat zu Monat stetig gesteigert.

Soziale / Kulturelle Aspekte

Im Vergleich zu den physischen Aufwertungen im Stadtteil ist es schwierig, die Erfolge der soziokulturellen/sozialen Maßnahmen zu messen.

Aktivierung und Beteiligung: Stadteilladen K45

Die Quartierskoordination übernahm in den Räumen des Stadteilladens K45 eine initiiierende Funktion, viele Akti-

vierungs- und Beteiligungsverfahren zu einzelnen Projekten wurden initiiert und unterschiedliche Zielgruppen in die Quartiersentwicklung konnten einbezogen werden. Dadurch, dass das Quartiersbüro an keine bestehende Institution (z.B. Schule, bestehender Verein) angeschlossen wurde, ist der Treff als Anlaufpunkt nach dem Förderzeitraum geschlossen worden. Dennoch haben sich einige Projekte, die auch von der Quartierskoordination unterstützt wurden, weiterentwickelt und werden heute fortgeführt. Hierzu zählen u.a. der Gewerbeverein, das Künstlernetzwerk, der Second-Hand-Laden und die Fahrradwerkstatt R18.

Ökonomie: Stärkung der lokalen Ökonomie – Zusammenschluss der Gewerbetreibenden

Als besonderer Erfolg gelten die durchgeführten Maßnahmen im Bereich Lokale Ökonomie. Bereits im Mai 2001 fand die erste Gewerbe- und Sozialmesse im Quartier statt, auf der viele Gewerbetreibende und Bildungs- und Sozialeinrichtungen ihre Angebote präsentierten. Ziel war, das Arbeitsplatzangebot in Milbertshofen zu verbessern und das ansässige Gewerbe zu stärken, zu vernetzen und im Stadtteil besser zu präsentieren.

In den folgenden Jahren wurde unter Mitwirkung der Quartierskoordination, des Vereins Stadtteilarbeit, des Projekts „Impulse“ vom Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW) und dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung ein Konzeptentwurf für eine lokale Gewerbeförderung erarbeitet.

Über die Vorbereitung von weiteren Aktionstagen (2003 und 2004) und gemeinsamen Weihnachtsaktionen wurde im Oktober 2004 der Gewerbeverein „Milbertshofen in Aktion“ gegründet, dem rd. 50 bis 60 kleinere und mittlere Gewerbetreibende vor Ort beigetreten sind.

Bildung und Kultur: Kulturhaus

Die Angebote im Kulturhaus tragen zu einer weit über Milbertshofen hinausreichenden Imageaufwertung des Stadtteils bei. Das professionelle und vielseitige Angebot im Kulturhaus

erreicht ein breites Publikum und viele Initiativen und Vereine nutzen die Raumangebote. Das Kulturhaus ist gleichzeitig Treffpunkt für viele Vereine und Tagungsort für verschiedene Gremien (z.B. Regionaler Arbeitskreis (RAK), Bezirksausschuss (BA) etc.).

Bildung und Kultur: Zusammenarbeit mit der Schule

Neben der Verbesserung und Stabilisierung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in Soziale-Stadt-Gebieten (Aufwertung der Wohnangebote, Wohnumfeld, Infrastruktur) ist die Verbesserung der Lebenschancen (Bildung von Humankapital) ein wesentliches Ziel des Programms „Soziale Stadt“. Die Erfahrung in anderen Städten hat gezeigt, dass die Zusammenarbeit v.a. mit Kindergärten und Schulen vor diesem Hintergrund essentiell ist. In Milbertshofen wurde diesbezüglich kein strategisches Ziel formuliert und keine systematische Einbindung und Stärkung der Institutionen vor Ort forciert, dennoch wurden von der Quartierskoordination Einzelprojekte mit den Schulen begonnen, um diese stärker in den Stadtentwicklungsprozess einzubinden. So wurde von der Quartierskoordination eine Zukunftswerkstatt an der Hauptschule mit etwa 300 Schülern durchgeführt. In der Folge wurden kleinere Maßnahmen z.B. im Schulhof realisiert.

Politisch-administrative Aspekte

In München wurden im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ verschiedene Gremien eingerichtet, die für die Priorisierung, Entscheidungsfindung und Umsetzung von Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen zuständig sind. Auf Verwaltungsebene wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, die sich für die Dauer des Programms „Soziale Stadt“ in regelmäßigen Abständen trifft und sich mit den jeweiligen Programmgebieten auseinandersetzt. Für den Bereich der Sozialen Stadt führte dies zu einer qualitativ verbesserten Zusammenarbeit innerhalb der städtischen Verwaltung. Die gute Zusammenarbeit wurde zwischen den verschiedenen Ressorts ebenfalls als Erfolg bewertet. Insbesondere für nachfolgende Gebietsentwicklungen in München wurden die bestehenden Netzwerke innerhalb der Verwaltung als hilfreich angesehen.

Eine ressortübergreifende Mittelbündelung ist teilweise gelungen (z.B. Fahrradwerkstatt, Spielmeile, Generationengarten). Ca. 50% der Gelder stammen aus dem Fördertopf „Soziale Stadt“ und dem Ergänzungsprogramm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“. Verschiedene Projekte und Maßnahmen wurden zusätzlich mit Mitteln aus dem „Normalhaushalt“ der einzelnen Ämter (ko-)finanziert.

Vergleichbar zur Lenkungsgruppe der Verwaltung wurde die Koordinierungsgruppe als Gremium vor Ort für die Laufzeit des Programms etabliert. Ein Eingliedern der Koordinierungsgruppe „Soziale Stadt“ in den Regionalen Arbeitskreis (RAK) konnte nicht umgesetzt werden. Dies wird vor allem damit begründet, dass keine finanziellen Mittel („Soziale Stadt“ bzw. Verfügungsfonds) mehr zur Verfügung standen.

Flexibilität des Programms in Bezug auf schnelle Umsetzung von Projekten

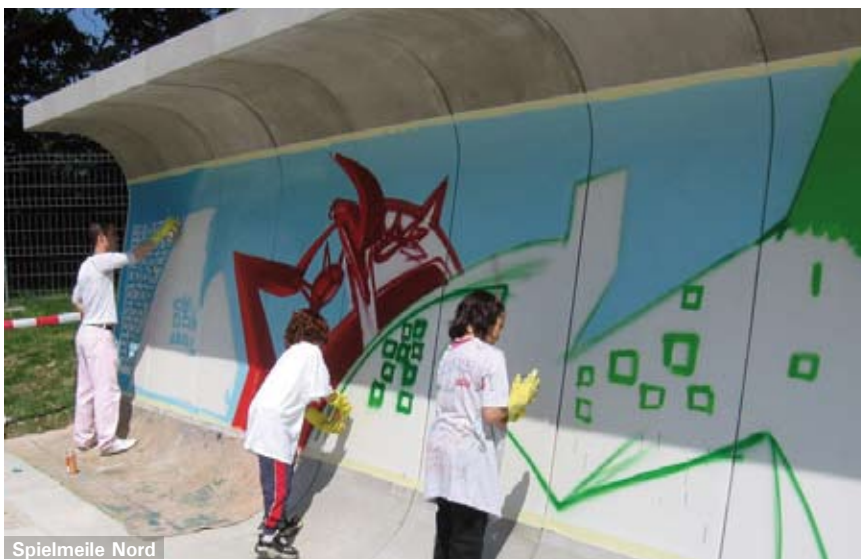
Seitens der Bewohnerinnen und Bewohner und Akteure vor Ort wurde oft moniert, dass Projektideen nicht zügig umgesetzt werden konnten, weil lange Abstimmungsprozesse in der Verwaltung durchgeführt wurden, die für „Außenstehende“ nicht nachvollziehbar waren. So wurden teilweise Ideen und Maßnahmen in der Koordinierungsgruppe befürwortet, die dann deutlich zeitversetzt erst in die Umsetzung gehen konnten.

Aufgrund der Förderbestimmungen, Entscheidungsstrukturen und festgeschriebenen Verfahrenswege werden hier auch in Zukunft Veränderungen nur in begrenztem Umfang möglich sein. Eine deutliche Verbesserung wäre zu erwarten, wenn die Entscheidungskompetenzen über die Vergabe von Fördermitteln bei den Verantwortlichen in der Stadt München liegen würden.

Verstetigung und Nachhaltigkeit von Projekten und Maßnahmen

In München haben sich alle Gremien frühzeitig vor Programmende um eine Verstetigung und Verankerung von Projekten und Maßnahmen in Milbertshofen bemüht. Im Juli 2004 wurde, organisiert durch die Quartierskoordination, eine Stadtteilkonferenz durchgeführt. Insgesamt 42 Teilnehmer aus unterschiedlichen Aktionskreisen nahmen an der Konferenz teil: Bewohnerinnen und Bewohner, Gewerbetreibende, Vertreter von Kirchen, Moscheen und Schulen, Kulturschaffende und Vereinsvertreter, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung, Politikerinnen und Politiker (Bezirksausschuss), Vertreter aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich sowie die Polizei. Ziel der Konferenz war es, für alle beteiligten Gruppen die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass die geplanten und begonnenen Maßnahmen zu Ende bzw. weitergeführt werden können. Erfolgreiche „Säulen“ der Verstetigung sind zum Beispiel das Kulturhaus und der Gewerbeverein.

Quelle: Evaluation über die Stadtteilsanierung Milbertshofen, empirica, Berlin 2008



Spielmeile Nord



Veranstaltung im Kulturhaus Milbertshofen

Städtebauförderungsmittel

Für die im Rahmen der Stadtsanierung durchgeführten Projekte wurden in großem Umfang Fördermittel der Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramme Teil I - Grundprogramm und Teil II - „Soziale Stadt“ eingesetzt.

Im Grundprogramm, welches von 1986 bis 1999 im Sanierungsgebiet Milbertshofen zum Einsatz kam, entstanden im Rahmen der Voruntersuchungen zur förmlichen Festlegung als Sanierungsgebiet sowie in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Wohnen / Wohnumfeld, Öffentlicher Raum / Verkehr und Infrastruktur Gesamtkosten in Höhe von circa 2 Mio €. Davon wurden circa 1,9 Mio € aus Städtebauförderungsmitteln finanziert. Der Bund und der Freistaat Bayern trugen hiervon rund 1,2 Mio €, die Stadt München rund 0,7 Mio €.

Das Städtebauförderprogramm Teil II - „Soziale Stadt“ wurde im Zeitraum von 1999 bis 2009 im Sanierungsgebiet Milbertshofen eingesetzt. Von dieser Zeit im Rahmen der Stadtsanierung entstandenen Gesamtkosten in Höhe von 22 Mio € konnten rund 9,4 Mio € über Städtebauförderungsmittel des Programms „Soziale Stadt“ refinanziert werden. Davon haben rund 5,7 Mio € der Bund und der Freistaat Bayern getragen, circa 3,7 Mio € hat die Stadt München als Anteil geleistet.

Maßnahmenliste aus dem Grundprogramm

Handlungsfeld und Maßnahmen	Projektlaufzeit / Fertigstellung
Handlungsfeld: Öffentlichkeitsarbeit	
Vorbereitende Untersuchungen und Ausarbeitung einer Ausstellung als Teil der Öffentlichkeitsphase	1994
Öffentlichkeitsarbeit zur Rahmenplanung Milbertshofen	1996
Öffentlichkeitsarbeit für die Fußgängerbrücke Moosacher Straße	2003
Handlungsfeld: Wohnen / Wohnumfeld	
„Wohnumfeldprogramm Sanierung“ – Milbertshofen	1995 - 2003
Neugestaltung der Außenanlagen – Milbertshofener / Schleißheimer Straße	1995
Hofentsiegelung – Korbinianstraße / Ecke Frankfurter Ring	2000
Abbruch von 18 oberirdischen Garagen, Entschädigung	2001
Handlungsfeld: Öffentlicher Raum / Verkehr	
Verkehrsberuhigter Ausbau der Nietzschestraße	1994 - 1995
Neubau von zwei Spielpavillons – Spielmeile	1993 - 1994
Vorbereitungskosten und Landschaftsbauarbeiten für die Grün- und Erholungsflächen – Spielmeile	1994 - 1995
Handlungsfeld: Infrastruktur	
Kinder und Jugendland Hanselmannstraße Dachgeschossausbau und Herstellen der rückwärtigen Außenanlagen und Neugestaltung des Vorplatzes	1998 und 2001

Maßnahmenliste aus dem Programm „Soziale Stadt“

Handlungsfelder und Maßnahmen	Projektlaufzeit / Fertigstellung
Handlungsfeld: Aktivierung / Beteiligung / Öffentlichkeitsarbeit	
Veranstaltung „Soziale Stadt“, Einladung von Referenten, Moderation	2000
Logo und Flyer „Soziale Stadt“ Milbertshofen	2000 - 2001
Quartierskoordination (1.- 4. Vertragsjahr)	2000 - 2004
Stadtteilladen K45 (Miete und Unterhalt)	2000 - 2005
Öffentlichkeitsarbeit – Aktivierende Befragung und Kunstprojekte im Rahmen der Quartiersentwicklung	2001
Veröffentlichung der integrierten Handlungskonzepte	2002
Aufbau einer Internetplattform „Soziale Stadt“	2002 - 2003
Städtebauliche Untersuchungen und Öffentlichkeitsarbeit Schleißheimer Straße zw. Petuelring und Frankfurter Ring	2004
Öffentlichkeitsarbeit, Eröffnungsveranstaltung zur Umgestaltung und Aufwertung öffentlicher Grünflächen	2005
Handlungsfeld: Wohnen / Wohnumfeld	
Umwandlung von städtischen Unterküften in Mietwohnungen	2004 - 2005
„Wohnumfeldprogramm Sanierung“ Milbertshofen	2004 - 2006
Abbruch Garagen- und Mülltonnenanlagen - Zietenstraße, Wallensteinstraße, Keferloher Straße	2005 - 2006
Teilabbruch Grenzmauer, sonstige Ordnungsmaßnahmen, Baugrundgutachten, Vermessungsplan, Altlastenuntersuchung - Moosacher Straße 11	2006
Handlungsfeld: Öffentlicher Raum / Verkehr	
Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Grünzuges „Spielmeile“ (inklusive Feinuntersuchung und Gesamtkonzept)	2001 - 2006
Quartierskonzept zur Aufwertung öffentlicher Räume	2003 - 2004
Rückbau und Umgestaltung der Hanselmannstraße (nördlicher Teil) vor der Grundschule	2003 - 2004
Neugestaltung des „Nachbarschaftsgartens“ an der Korbinian-/Keferloher Straße	2004 - 2005
Neugestaltung des Hirschkäferweges	2005
Neugestaltung des Anhalter Platzes	2005 - 2006
Neugestaltung des Korbinianplatzes	2005 - 2006
Eröffnungsveranstaltungen und Veröffentlichungen zur Umgestaltung öffentlicher Grünflächen: Nachbarschaftsgarten, Spielfläche Korbinian-/Keferloher Straße, Hirschkäferweg, Spielmeile Nord/Süd, Korbiniansplatz, Anhalterplatz	2004 - 2006

Handlungsfelder und Maßnahmen	Projektlaufzeit / Fertigstellung
Umgestaltung des Curt-Mezger-Platzes mit Vorplatz Kulturhaus (ehemals Keferloher Platz) und eines Abschnittes der Schleißheimer Straße	2006 - 2008
Fußgängerverbindung Moosacher- / Bertholdstraße mit Lärmschutzwand an der Moosacher Straße	2009 - 2011
Handlungsfeld: Soziale Infrastruktur	
Bewohnertreff Korbinianstraße 17 (wird ohne Städtebauförderung weitergeführt)	2002 - 2005
Errichtung des Generationengartens mit Pavillon hier: Unterhalt und Betreuungskosten für 3 Jahre – zwischen Petuelpark und Spielmeile	2002 - 2008
Kulturhaus am Curt-Mezger-Platz mit öffentlicher Sport- und Spielfläche	2003 - 2005
Neubau Wohnanlage, Kindergarten und soziale Gemeinbedarfseinrichtung an der Moosacher Straße 11	2007 – 2009
Handlungsfeld: Ökonomie	
Impulse – Koordination sozialer lokaler Ökonomie (incl. Miete für das 1.-3. Vertragsjahr)	1998 - 2003
Impulse – Kinder-Second-Hand-Laden, Tagescafé (wird ohne Städtebauförderung weitergeführt)	2001 - 2005
Fahrradwerkstadt R18 – Umbau und Ausbildungsangebot für benachteiligte Jugendliche	2002 - 2005
Stärkung der lokalen Ökonomie / Zusammenschluss der Gewerbetreibenden	2004 - 2006
Handlungsfeld: Bildung / Kultur	
Hinführung junger Menschen ohne Schulabschluss zu regelmäßiger Erwerbstätigkeit; Angebote zur Berufsorientierung für Hauptschülerinnen und Hauptschüler	2004
Im Evaluationsbericht erfolgte aufgrund von Teilprojekten (Beteiligungsprogramm Hauptschule, Kunstprojekte) eine Umschichtung aus dem Handlungsfeld Aktivierung / Beteiligung zum Handlungsfeld Bildung/Kultur	
Verfügungsfond 1. - 5. Jahr	

Übersichtsplan der baulichen Maßnahmen

Geförderte Maßnahmen im Grundprogramm

- 01. Verkehrsberuhigter Ausbau der Nietzschestraße
- 02. Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Grünzuges „Spielmeile“ zwischen Milbertshofener- und Keferloherstraße
- 03. Neugestaltung der Außenanlagen mit Vorplatz und Dachgeschossausbau des Kinder- und Jugendlandes an der Hanselmannstraße
- 04. Neugestaltung der Außenanlagen an der Milbertshofener Straße
- 05. Abbruch von 18 oberirdischen Garagen an der Schopenhauerstraße

Geförderte Maßnahmen im Programm „Soziale Stadt“







- 06. Kulturhaus am Curt-Metzger-Platz mit öffentlicher Sport- und Spielfläche
- 07. Umgestaltung des Curt-Metzger-Platzes mit Vorplatz Kulturhaus und eines Abschnittes der Schleißheimer Straße
- 08. Neubau einer Wohnanlage, eines Kindergartens und einer sozialen Gemeinbedarfseinrichtung an der Moosacher Straße 11
- 09. Neugestaltung der Fußgänger Verbindung Moosacher Straße – Bertholdstraße mit Errichtung einer Lärmschutzwand
- 10. Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Grünzuges „Spielmeile“ im Bereich Oberhofer Platz und Christoph-von Gluck-Platz
- 11. Neugestaltung des Anhalter Platzes

- 12. Neugestaltung des Korbinianplatzes
- 13. Neugestaltung des Hirschkäferweges
- 14. Neugestaltung des „Nachbarschaftsgartens“ an der Korbinian- / Keferloherstraße
- 15. Rückbau und Umgestaltung der Hanselmannstraße vor der Grundschule
- 16. Unterhalt / Betreuung für den Generationengarten mit Pavillon
- 17. Umbaumaßnahme/Ausbildungsangebot – Fahrradwerkstatt R18
- 18. Wohnumfeldprogramm und Hofentsiegelung: Korbinianstraße / Ecke Frankfurter Ring
- 19. Wohnumfeldprogramm: Zietenstraße, Wallensteinstraße, Keferloherstraße
- 20. Wohnumfeldprogramm: Zwillingstraße

Maßnahmen ohne Städtebauförderungsmittel

- 21. Neubau einer Wohnanlage Schopenhauer-, Knorr-, Georgenschwaig-, Ricarda-Huch Straße
- 22. Neubau einer Kinderkrippe an der Bertholdstraße
- 23. Neubau eines Kindergartens und einer Krippe am Korbiniansplatz
- 24. Neubau einer Grundschule mit Hort und Sporthalle an der Hanselmannstraße
- 25. Modernisierung einer Wohnanlage Schleißheimerstraße 307-315

Legende

-  Handlungsfeld Wohnen / Wohnumfeld
-  Handlungsfeld Öffentlicher Raum / Verkehr
-  Handlungsfeld Soziale Infrastruktur
-  Handlungsfeld Ökonomie
-  Maßnahmen ohne Städtebauförderungsmittel
-  ehemaliges Sanierungsgebiet

Übersichtsplan ohne Massstab

